STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19290902

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Preis 10 ₰

Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Erscheint täglich einmal, außer an 2. Feiertagen. **Bezugspreis:** Im voraus zahlbar: Monatlich **2,50 ℳ** (einschl. **50 ₰** Zustellungsgebühr), wöchentlich **60 ₰** (einschl. **13 ₰** Zustellungsgebühr). Für Abholer wöchentlich **55 ₰**. Durch die Post zu gleichen Bezugspreisen zuzüglich Bestellgeld. Redaktion: Fehlandstr. 11, I. Fernspr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1701, Nachtruf C 5 Stephan 2321 u. 3303. Verantw. Redakteur: **Paul Bugdahn, Altona.** — Buchhandlung: Fehlandstr. 11, Fernspr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1701, Nachtruf C 5 Stephan 2802. Druckereikontor: Fehlandstr. 11, I. Fernspr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1831, Nachtruf C 5 Stephan 3032 u. 3683.

Anzeigenpreise verstehen sich in Reichsmark, die 13gespaltene Nonpareillezeile **45 ₰**. **Private Familienanzeigen 30 ₰. Stellenangebote 35 ₰. Stellengesuche 25 ₰. Kleine Anzeigen** bis 9 Zeilen die Zeile **50 ₰**, 10 bis 15 Zeilen die Zeile **35 ₰**. **Reklamezeile 3,50 ℳ**. Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden. **Anzeigenannahme** Fehlandstraße 11, Hochpart., Fernsprecher: Sammelnummer C 5 Stephan 1831, Nachtruf C 5 Stephan 2461 **(bis 6 Uhr abends für den folgenden Tag)**, in den Filialen (bis 3 Uhr) und in allen Annoncenbureaus. Platz- und Datenvorschriften unverbindlich.

Nummer 242 — **Montag, 2. September 1929** — **55. Jahrgang**

Snowdens Empfang zu Hause!

SPD. London, 2. September. Der englische Schatzkanzler Snowden hatte nach seiner Ankunft in England einen großen Empfang. In Harwich verließ er beinahe als letzter das Schiff und versuchte, sich unbemerkt zum Zuge zu begeben. Dies war ihm aber unmöglich. Er mußte sich beim Betreten des Landes auf einen Stuhl setzen, die Menge hob ihn hoch und trug ihn im Triumphzug auf den Bahnsteig. Herzliche und freundschaftliche Bemerkungen sowie laute Zurufe begleiteten ihn auf diesem Wege.

Der Empfang in London war noch viel herzlicher. Als der Zug einlief, machte die Menge ihrer Begeisterung in lauten Beifallskundgebungen Luft. Mehrere tausend Menschen hatten sich eingefunden, die Snowden auf das allerherzlichste begrüßten. Die Begeisterung der Menge steigerte sich derart, daß die Polizei um Snowden und seine Frau einen Ring bilden mußten, um ihn nach dem Wagen zu begleiten. An den Ausgängen drängte sich wiederum die Menge und jubelte dem Schatzkanzler laut zu. Sie beglückwünschte ihn zu seinem Erfolg, den er im Haag gehabt hat. Der Zug hatte etwa 50 Minuten Verspätung, was aber die Menschen nicht davon abhielt, geduldig zu warten. Snowden begab sich sofort nach Downingstreet, wo er Macdonald während dessen Abwesenheit in Genf vertreten wird.

Völkerbundsversammlung eröffnet

SPD. Genf, 2. September. Die zehnte Bundesversammlung des Völkerbundes ist am Montagvormittag im Reformationssaal in Genf durch den derzeitigen Präsidenten des Völkerbundsrates, dem Vertreter Persiens im Rat, eröffnet worden. Vertreten sind 51 Staaten. Mehrere Staaten haben ihre Außenminister oder ihre Ministerpräsidenten entsandt. An sozialistischen Ministern sind neben den Engländern Macdonald und Henderson der Ministerpräsident Dänemarks, Stauning, und der dänische Arbeitsminister Borgbjerg erschienen, dagegen ist von den vielen sozialistischen Parlamentariern, die sonst als Völkerbundsdelegierte zu bemerken waren, nur Dr. Breitscheid übriggeblieben. Lettland hat zum ersten Male und als einziger Staat in Dr. Schieman einen Vertreter der deutschen Minderheit delegiert. Finnland hat seiner schwedischen Minderheit wieder eine Vertretung in der Völkerbundsabordnung gegeben. Deutschland wurde in der Eröffnungssitzung von Staatssekretär Schubert vertreten, da Stresemann sich am Montag beim Reichskanzler Müller in Baden-Baden aufhält und erst am Dienstag in Genf eintrifft.

Britischer Gewerkschaftskongreß in Belfast

SPD. London, 1. September. Am Montag beginnt der britische Gewerkschaftskongreß in Belfast. Die meisten der 600 Delegierten sind schon eingetroffen. Am Sonnabend fand eine große Demonstrationsversammlung statt, bei der Ben Tillet, der den Vorsitz führen wird, eine Ansprache hielt. Er wies auf die bisherigen Erfolge der Gewerkschaftsbewegung in England hin. Die übrigen Redner betonten die großen Veränderungen, die im industriellen und Gewerkschaftsleben in den letzten Jahrzehnten vor sich gegangen sind. Fräulein Varley wandte sich an die Frauen, die dazu berufen seien, eine wichtige Rollen in den britischen Gewerkschaften zu spielen. Auch Mitglieder des Kabinetts nahmen an der Kundgebung teil.

Mexikos Lage nach dem Bürgerkrieg

SPD. Mexiko-City, 2. September. Auf dem Bundeskongreß, der zur Zeit hier tagt, gab Präsident Portes Gil in einem längeren Bericht einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit seiner provisorischen Regierung. Er hob den Sieg der Regierung über die Militärrebellen bei den Märzunruhen und den nach großen Schwierigkeiten endlich zustande gekommenen Friedenschluß mit der katholischen Kirche hervor. Bei der Besprechung der Staatsfinanzen forderte der Präsident die Verringerung der Ausgaben. Für die kommenden Präsidentschaftswahlen sicherte er sämtlichen Kandidaten absolute Unparteilichkeit der Regierung zu. Bei der Erörterung des Arbeitsproblems lenkte der Präsident die Aufmerksamkeit des Kongresses auf den von der Regierung eingebrachten neuen Entwurf der mexikanischen Arbeitsgesetzgebung. Er verlangte, daß der Entwurf sobald wie möglich verwirklicht würde. Die Beziehungen Mexikos zum Ausland und vor allem zu den Vereinigten Staaten wurden vom Präsidenten als gut bezeichnet. Der Eröffnungssitzung des Bundeskongresses wohnte das gesamte diplomatische Korps bei.

In Jerusalem nichts Neues

WTB. Jerusalem, 1. September (Reuter).

Die Lage ist hier weiterhin ruhig. Militär und Polizei patrouillieren in den Straßen. Heute morgen veranstalteten zwölf Flugzeuge einen Demonstrationsflug über der Stadt. Jerusalem gewinnt immer mehr sein normales Aussehen wieder. Der Geschäftsverkehr ist jedoch noch gering. Bisher hat nicht ein einziger Mohammedaner oder Araber von Bedeutung den Hauptsitz der Regierungsbehörde aufgesucht, um das Bedauern wegen der furchtbaren Grausamkeiten auszusprechen. Es ist allerdings die Rede davon, daß eine Bewegung mit derartigem Ziel im Gange sei. Die Polizei sucht weiterhin nach Waffen und nimmt Verhaftungen vor.

Streik deutscher Reparationsarbeiter

SPD. Paris, 2. September. Unter den deutschen Arbeitern beim Bau des auf Reparationskonto zur Ausführung gelangenden Eisenerzkanals von Esch nach Diedenhofen, ist am Sonnabend ein Streik ausgebrochen. Ungefähr 200 Arbeiter haben sich am Sonntag in Perl, der ersten Eisenbahnstation auf deutschem Gebiet, versammelt, um ihre Forderungen zu formulieren. Es zahlen die

deutschen Firmen den Arbeitern nur ein kleines Taschengeld

aus. Der Rest gelangt nach Abzug der Verpflegungskosten an ihre Familien in der Heimat zur Auszahlung. Die Arbeiter wollen über einen größeren Teil ihres Verdienstes verfügen können, da die Verpflegung nicht nach ihrem Geschmack und viel zu teuer sei.

Tschechische Arbeiterbewegung

Aufstieg der freien Gewerkschaften - Niederlage der Kommunisten

In Witkowitz in der Tschechoslowakei fanden am vergangenen Donnerstag die Betriebsausschuß-Wahlen statt, wo zum ersten Male die freien Gewerkschaften wieder die absolute Mehrheit errangen. Die Kommunisten wurden hier in ihrer früheren Hochburg vollständig geschlagen. Sie erhielten rund 1700 Stimmen und zwei Mandate, während den freien Gewerkschaften elf Mandate zufielen. Die Gesundung der Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei geht also gut voran.

Sprengstoffattentat im Reichstag

Nach Lüneburger Muster / 25 000 Mark Belohnung

Der Anschlag

WTB. meldet aus Berlin:

Im Keller des Reichstagsgebäudes explodierte am Sonntagfrüh eine Bombe, die aber nur geringen Sachschaden an den Fenstern anrichtete. Es wurden zahlreiche Reste der Sprengstoffladung, insbesondere Teile einer Weckeruhr und von Taschenlampenbatterien, gefunden. An einem Straßenbahnmast war eine Klebemarke mit dem Hakenkreuz und der Inschrift „Großdeutschland erwache" befestigt. Wegen der Aehnlichkeit der Sprengstoffladung mit der bei den Anschlägen in Oldenburg und Lüneburg steht wahrscheinlich dieser Anschlag mit den früheren Anschlägen in Verbindung. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 25 000 ℳ ausgesetzt.

Der Sozialdemokratische Pressedienst berichtet weiter:

Die Explosion erfolgte morgens kurz nach 4 Uhr. Nahe dem Portal 5 war, wie die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, in den Luftschacht der Außenfront eine Sprengstoffladung zur Explosion gebracht. Durch die Explosion wurden

sämtliche im Erdgeschoß liegenden Fenster zertrümmert, die Fensterkreuze zum Teil herausgeschleudert. Auch im Hochparterre wurden die Fensterscheiben, die hier eine Stärke von zwölf Millimeter haben, völlig zertrümmert.

Die Inneneinrichtung wurde nur unbedeutend beschädigt. Am Tatort wurden von der Polizei noch Reste der Sprengstoffladung gefunden, insbesondere Teile einer Weckeruhr und von Taschenlampenbatterien. Die Art des Spengstoffes konnte noch nicht genau festgestellt werden, doch ist nach gutachtlicher Bekundung

die Sprengstoffladung ähnlich wie die bei den Anschlägen in Oldenburg und Lüneburg.

An einem Straßenbahnmast, der in der Höhe des Sprengherdes auf dem Bürgersteig steht, wurde eine Klebemarke vorgefunden, die das Hakenkreuz und die Inschrift trägt: „Großdeutschland erwache!" Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 25 000 ℳ für die Personen ausgesetzt, die zur Aufklärung des Sprengstoffanschlages wesentliche Mitteilungen machen können.

Von der Belohnung sind 10 000 ℳ für die Personen bestimmt, die zur Aufklärung des Sprengstoffanschlages am Reichstagsgebäude, insbesondere zur Festnahme der Täter beitragen. Die weiteren 15 000 ℳ erhalten die Personen, die Mitteilungen über Zusammenhänge dieses Anschlages mit den früheren Anschlägen dergestalt machen, daß sie zur Aufklärung auch der früheren Sprengstoffanschläge ganz oder teilweise führen.

Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die Kriminalkommissare Dr. Braschwitz und Mühlfriedel, Polizeipräsidium, Berlin, Abteilung IA, Zimmer 235c und Zimmer 293. Hausanruf 417 und 476.

Politische Zusammenhänge

Die Uebereinstimmung in Anlage und Durchführung aller Sprengstoffanschläge der letzten Monate, es sind nun elf, läßt nicht nur auf Gleichartigkeit des verbrecherischen Geistes der Täter schließen, sondern auch auf einheitliche technische Leitung. Bei früheren Anlässen haben wir bereits gesagt, daß Bombenattentate rabiaten Bauern nicht liegen, andere Personenkreise, die allerdings die Erregung bäuerlicher Schichten noch steigern und ihrer Politik nutzbar machen wollen, müßten dahinter stehen; der Schluß auf Nationalsozialisten liege nahe. Das Verbrechen im Reichstagsgebäude bestätigt unsere Schlüsse. Weder erdacht noch ausgeführt haben Bauern dieses letzte Verbrechen. In seiner Ausführung erkennt man eine berufsgeübte Hand. Möge die Kriminalpolizei die Galerie der Femeverbrecher inspizieren, da wird sie Anhaltspunkte finden. Bleibt die Nachforschung auch im Berliner Falle ergebnislos, dann wird die Kriminalpolizei eine schwere Minderung ihres Ansehens erleiden. In den holsteinischen Fällen wie in Lüneburg und Oldenburg hatten Provinzstellen Ermittlungsfehler begangen, nicht einmal die provinziellen Polizeistellen haben genau zusammengearbeitet. Berliner Kriminalisten wurden verspätet oder gar nicht beigezogen; aber Berlin, sozusagen im eigenen Hause: das ist eine andere Sache. Es geht für die Kriminalpolizei um den Befähigungsnachweis!

Politisch sind solche Knalleffekte an sich eine Narrheit, nicht einmal Schrecken können sie verbreiten. Die Femeschützer in allen Lagern fordern jetzt übereifrig Amnestierung der Verbrecher, gelegentlich fließt dabei ein: Anders wird Beruhigung nicht eintreten, vielmehr immer neue Unruhe sich ergeben. Vielleicht erwarten die Femehelden, daß Knalleffekte die preußische Regierung erweichen? Sie werden sich täuschen. Und die nationalsozialistische Rechnung, die durch Gewalt Verwirrung schaffen und die Verwirrung zu neuem Putsch ausnutzen will, hat erst recht ein Loch. Ein so großes Loch, daß die ganze gewalttätige Bande durchfallen kann.

Der Bombenwahn wird zerflattern, zu seiner gründlichen Beseitigung aber muß man die Bombenhelden packen. Kriminalpolizei, hier erweise deine Befähigung!

Engländer, Araber und Juden

Der Aufstand in Palästina

Von Marcel Lew, Hamburg.

In dem Augenblick, da die völlig verwilderte Kommunistische Partei und ihr famoses Anhängsel, die „Liga gegen koloniale Unterdrückung" vorbehaltlos in die Front der arabischen Großgrundbesitzer eingeschwenkt sind, ist es von Interesse, die Stimme der jüdischen Sozialisten zu vernehmen. Wir veröffentlichen daher gerne nachfolgenden Artikel, der uns von der Jüdischen Sozialdemokratischen Arbeiterorganisation, der Poale Zion, übermittelt wird.

Die Redaktion.

Zwischen Ursache und Schuld, Anlaß und Fehlern haben wir Marxisten zu unterscheiden gelernt. Die Ursache der palästinensischen Ereignisse, der historische Hintergrund des arabischen Aufstandes in dem den verschiedenen Konfessionen heiligen Lande ist zu trennen von der Schuld, der religiösen, politischen und administrativen. Fehler bestimmter Art waren Anlaß des Ausbruches jener fürchterlichen Kämpfe im Lande der Balfourdeklaration, ließen diese Kämpfe und Revolten Formen annehmen, die die Rote Fahne und ihre Provinzableger hysterisch begrüßen, die aber die zivilisierte Welt erschaudern machen . . .

In Palästina wird Blut vergossen, bestes Proletarierblut.

Genau die Ursachen, die wahren Gründe der gegenwärtigen palästinensischen Ereignisse zu ermitteln, dürfte wohl im Augenblick noch nicht möglich sein. Gewiß ist, daß verschiedene Momente politischer und wirtschaftlicher Natur zusammentreffen. Gewiß ist ferner, daß hier die Früchte übelster kapitalistischer Politik reiften, daß Imperialismus und Verlogenheit Ergebnisse zeitigten, die den Hexenmeister seine eigenen Geister fürchten lassen.

Der großarabische Gedanke, eine Zeitlang das Hätschelkind der reaktionären Außenpolitik Großbritanniens und das Feuerzeug vagabundierender englischer Abenteurer „in des Königs Rock" zeigt Auswirkungen in einer Zeit, die ihn als politisch unbrauchbar abgelegt hat. Glaubte man im Colonial- und Foreign-Office Könige und Völker wie Puppen und Schachfiguren aufbauen, hin- und herschieben und vernichten zu können, war man der Meinung, die Hussein, Faisal und Ibn Saud Marionetten gleich zu dirigieren imstande zu sein, so erwies sich doch das historische Gesetz als wirksamer denn jede menschliche Berechnungskunst: Taktik ist lenk- und bestimmbar, politische Einwirkung entzieht sich aber der Regulierung und Reglementierung. Die großarabische Idee lebte trotz ihres amtlichen Totenscheins weiter. Sie hatte die Kraft, nicht als lebendige und schöpferische zu existieren oder gar neue kulturelle Beziehungen zu schaffen, so aber doch Parole, Banner und Vorwand zu etwas anderm zu werden, Sippen, Stämme, Massen für einen Zeitpunkt zu einen.

Wer sind nun die Träger dieser Idee? Nicht der Arme, weder der wandernde Beduine, noch der seßhafte Fellache, noch der städtische, arbeitende Araber, sondern der Reiche. Der König, der Emir, die Minister orientalischer Despoten, der reiche mohammedanische Klerus, also Politik und Kirche. Und dann der Feudalherr, der Großgrund- und Latifundienbesitzer, der arabische Wucherer, jene mehr oder minder gepflegten Typen, die in Damaskus und Paris, in vornehmen ägyptischen Bädern und Monte Carlo den Mehrwert der Fellachenarbeit unter den aufmunternden Blicken europäischer Schönen zu verbringen sich angewöhnt haben. Palästina, das Land des konstruktiven Sozialismus begeisterter jüdischer Arbeiter, das einzige des gesamten vorderen Orients, das über eine straffe gewerkschaftliche Organisation verfügt, die in bewußter sozialistischer Mission auch arabische Arbeiter zu erfassen beginnt, dieses Palästina wird

Für neu hinzutretende Bezieher werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

Der geschlossene Ring

Ein Justizroman unserer Zeit

Von Frank Arnau.

[26]

„Nein, nein! Ich kann mir doch nicht einfach zwei Franken schenken lassen."

Der alte Mann lächelte. „Von mir wohl, Madame. Ich glaube, ich habe das Alter erreicht, in dem man einer Dame zwei Franken schenken kann."

„Aber . . ."

„Sie meinen, Madame, von einem Fremden nimmt man nicht einmal zwei Franken an? Gestatten Sie: Ich heiße Ephraim Sperber, bin ein deutscher Musiker und fahre zu meiner Erholung nach Monaco. Nun bin ich Ihnen nicht mehr fremd, nicht wahr, und die Angelegenheit ist erledigt."

„Im Gegenteil, mein Herr! Jetzt zwingen Sie mich, Ihnen auch meinen Namen zu nennen. Ich bin die Baronin Dawidoff, aus Rußland geflüchtet; betreibe eine Fremdenpension in Monaco, um leben zu können. Das ist alles."

„Sprechen Sie deutsch, Madame? Sie haben sicher bemerkt, daß mein Französisch nicht in Paris erlernt ist und daß es mir schwer fällt, immer das richtige Wort zu finden."

„Jawohl, mein Herr, ich spreche deutsch, denn ich bin eine Baltin." Sie sprach mit dem ein wenig harten Akzent der Balten. Dem alten Mann gefiel sie ausnehmend.

„Sie haben eine Fremdenpension, Frau Baronin. Ist es unbescheiden, wenn ich die Frage stelle, ob Sie noch einen Pensionär brauchen können?"

„Aber ganz und gar nicht. Ich hatte eben vor, Sie zu fragen, ob Sie schon Ihr Unterkommen haben. In meiner Lage darf man nicht zimperlich sein, Herr Sperber und ich habe es nicht leicht, das Haus halbwegs voll zu bekommen. Die meisten Fremden ziehen ein Hotel einer Pension vor. Ich kann Ihnen zwei sehr hübsche Zimmer mit Blick auf das Meer abgeben, die schönsten im Hause. Allerdings auch die teuersten," setzte sie hinzu und es schien Sperber, als hätte sie einen raschen Blick auf das Gepäcknetz über ihm geworfen.

Der Gedanke, daß sie ihn nicht für besonders zahlungsfähig zu halten schien, belustigte ihn. „Ich muß allerdings ziemlich bescheiden leben, Frau Baronin, aber ich glaube, es reicht, wenn Sie nicht allzu feudale Preise haben".

„Gott bewahre! Sie kommen in der „Villa Stella" jedenfalls billiger weg, als selbst in einem auch nur mittleren Hotel. Und mit der Verpflegung werden Sie bestimmt zufrieden sein".

„Haben Sie viel Pensionäre?"

„Leider nein. Zwei Landsleute, ein junges amerikanisches Ehepaar und eine deutsche Lehrerin. Lauter ruhige, angenehme Menschen, die Sie gewiß nicht stören werden".

Sperber überlegte einen Augenblick. Ein junges amerikanisches Ehepaar — das war nicht gerade angenehm. Der Zufall hat oft seine Tücken. Aber schließlich: Amerikanern konnte er überall begegnen.

Frau von Dawidoff deutete das Schweigen Ephraim Sperbers ungünstig für ihre Pläne. Der alte Mann war offenbar bedenklich geworden. „Wenn Sie es wünschen, kann ich Ihnen auch einen ausgezeichneten Flügel in das Wohnzimmer stellen," sagte sie nach einer kleinen Pause, „da Sie doch Musiker sind . . ."

„Um Gottes willen! Ich glaube Ihnen doch schon angedeutet zu haben, Frau Baronin, daß ich vor der Musik davongelaufen bin. Es wird doch in Ihrem Hause nicht musiziert?"

„N—ein. Das heißt, meine Landsleute spielen ab und zu Balalaika, aber sie werden gewiß Rücksicht . . ."

„Auf meine zarten Nerven nehmen? Das nun auch nicht. Balalaika stört mich nicht."

„Sie sind gewiß Pianist, Herr Sperber?"

„Ich spiele die große Trommel," sagte der alte Mann und lächelte.

„Verzeihen Sie, wenn meine Frage indiskret war, oder wenn ich . . . ich habe wenig Beziehungen zu musikalischen Kreisen und es ist vielleicht eine Schande, Ihren Namen nicht zu kennen!"

„Das gewiß nicht, gnädige Frau. Aber lassen wir dieses Thema. Ich werde mir jedenfalls die Zimmer sofort ansehen und wenn sie mir entsprechen und wir über den Preis einig werden, hoffe ich, daß wir recht gut miteinander auskommen."

„Wie lange gedenken Sie in Monaco zu bleiben, Herr Sperber?"

„Mindestens vier Wochen, vielleicht auch länger."

„Werden Sie spielen —? — Ich meine — im Kasino —?"

„Ich denke nicht daran. Höchstens einmal, um auch das versucht zu haben."

„Solche Versuche sind nicht ungefährlich. Die beiden Landsleute, von denen ich sprach, sind dem Teufel völlig verfallen. Sie haben ihr System. Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf: betreten Sie den Spielsaal lieber nie!"

„Und Sie, Frau Baronin?"

„Ich habe nie gespielt. Ich habe für zwei Kinder zu sorgen und muß jede Hundertfrankennote dreimal umdrehen, ehe ich sie weggebe. Da kommt man nicht so leicht in Versuchung, besonders, wenn man erlebt hat, wohin diese Leidenschaft führt."

Der Zug fuhr in den Bahnhof von Monaco ein. Die Baronin wurde von einem jungen Burschen abgeholt, der das Gepäck in Empfang nahm. Sperber gab seine Koffer zunächst auf, obwohl er so gut wie entschlossen war, in der Villa Stella sich einzumieten. Die Villa lag entzückend; von den Zimmern aus, die die Baronin Ephraim Sperber sofort zeigte, hatte man eine prachtvolle Fernsicht über die felsige Küste auf das blaue, unendliche Meer. Alles war Licht und Bläue und der alte Mann war von dem Bild so hingerissen, daß er auf eine Frage der Baronin die Antwort schuldig blieb. Nie im Leben hatte er so Schönes gesehen.

„Wollen Sie die Güte haben, meine Koffer holen zu lassen, Frau Baronin", sagte er endlich.

„Sie sind also mit dem Preis einverstanden?"

Sperber erinnerte sich gar nicht, daß über den Preis gesprochen worden war. Er war nicht übermäßig, und Sperber überlegte, daß er ein halbes Jahr mindestens hier leben konnte mit dem Kreditbrief und den Barmitteln, die er in seiner Brieftasche trug. Ein halbes Jahr — in einem halben Jahr war hoffentlich das Stück zu Ende, in dem er eine so wichtige Rolle übernommen hatte. Eine Rolle, die keinesfalls immer angenehm war, der er aber doch verdankte, dieses wundervolle Einland der Seligen kennenzulernen. Oder war es eine Insel der Verdammten? . . .

Am Nachmittag telegraphierte Sperber an eine Pariser Agentur, die ihm die größten Berliner Zeitungen nachzuschicken hatte. Am Abend lernte er seine Hausgenossen kennen. Von den beiden Russen war nur der Fürst Konstantin Wassilsky anwesend; sein „Kompagnon" hatte in den Spielsälen zu tun, das „System" fortzusetzen. Der Fürst schien übrigens außerordentlich zerstreut; wahrscheinlich war er in seinen Gedanken bei dem „Kompagnon", einem Baron Mirjasseff und bei der rollenden Kugel. Das amerikanische Ehepaar schien herzlich unbedeutend und hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt. Dieser Mister Brown war ein kleiner New Yorker Geschäftsmann und seine Frau das typische Girl aus dem Mittelstand. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Inhalt

Politik und allgemeiner Teil:
Wirtschaftssystem und Sozialfürsorge: Arbeitslosenversicherung.
Sprengstoffattentat im Reichstag.
Engländer, Araber, Juden in Palästina.
Zeppelin auf dem Rückflug nach Europa.
Tagesbericht:
Was ist mit der Revolution in Schwartbuck?
Was Hafenarbeiter im Betrieb erdulden.
Kunst und Wissenschaft.
Feuilleton:
Jean Jaurès.
Aus aller Welt.
Arbeiter- und Angestelltenbewegung.
Hafen und Schiffahrt.
Arbeitersportrundschau.

gefährlich. Man sieht das und sagt, Juden wollten Araber verdrängen.

Der großarabische Gedanke, vom Nimbus nationaler Vorstellungen Europas umkleidet, verbirgt aber noch den alten Gegensatz von Spindel und Maschine, von Feudalherrschaft und Kapitalismus. Der Patriarch rauft sich mit dem modernen Unternehmer. Die jüdische Einwanderung in Palästina hat die Ueberführung dieses Landes aus einer vorkapitalistischen, halbfeudalistischen Wirtschaftsform zu einer kapitalistischen zur Folge gehabt. Die Auswirkungen auf die Palästina umgebenden Länder sind nicht ausgeblieben und konnten es auch nicht. Es entstand dadurch ein gemeinsames Interesse, dem England unwissend das Geschenk des großarabischen Gedankens machte.

Politische Leitung und politische Verwaltung decken sich nicht immer. Mit jedem grundsätzlichen Wechsel einer politischen Leitung, einer Regierung also, geht zeitlich nicht unmittelbar einher der Wechsel in der Verwaltung. Es entstehen Spannungen zwischen Führung und Administration. Minister und Beamte sind nicht einer politischen Ansicht. Das hat nicht unerhebliche Konsequenzen. Wir kennen dieses Lied in Deutschland; Frankreich hat es in Marokko und Syrien gehört; England, die Genossen der Labourparty, haben die Folgen sofort in Aegypten gespürt. Man fackelte nicht lange. Der erzreaktionäre Lord Lloyd, Freund des grausamen Despoten Fuad und seiner diktaturbeflissenen ministeriellen Handlanger, wurde kurzerhand seines Postens enthoben. Wenige Zeit darauf, kurz nach dem Regierungsantritt der Arbeiterpartei, flackert in Palästina der Aufstand auf, eine Revolte, die den Juden schlägt und England meint. Ist das nur Zufall?

Der Ursachen sind verschiedene; die Bedeutung jeder einzelnen ist noch nicht genau abzuwägen. Der Anlaß ist aber eindeutig, die Auslösung der Revolte deutlich. Die Klagemauer, jene wenigen Steine, die die einzigen Ueberreste des salomonischen Tempels sind, Zeugen der biblischen Geschichte, diese Klagemauer, Heiligtum der religiösen Juden, ist Gegenstand einer sehr komplizierten Streitfrage, deren Lösung schwierig ist, die bisher nicht gefunden wurde, scheinbar nicht gefunden werden wollte. Der Kampf um die Klagemauer wurde nicht mit den einzig richtigen Mitteln geführt, nämlich rechtlichen und gesetzgeberischen, sondern mit Gewalt und Faustrecht, unter passiver Duldung der reaktionären englischen Verwaltung. Aus vereinzelten Prügeleien und Ueberfällen entwickelte sich die Revolte. Demonstration veranlaßte Gegendemonstration. Haß wurde zu offenem Kampf. Die jüdische Arbeiterschaft, zu 80 % sozialistisch organisiert, grundsätzlich uninteressiert an Fragen religiöser Natur, wurde hineingezogen. Die Aufstachelung religiöser Instinkte durch Politik, Grundbesitz und Klerus verwandelte den religiösen Haß in nationalen, ließ Volk gegen Volk sich erheben und machte das Land der Friedensreligionen zum wüsten Kriegsschauplatz, dem auch nicht ein einziger Schrecken barbarischer und moderner Kriegsführung erspart blieb.

Und daß es zu all diesem kommen konnte, daß verblendete, irregeleitete, unwissend für die Interessen der sie ausbeutenden Efendis, Despoten und Geistlichen kämpfende, arabische Proletarier jüdische Proletarier überfallen, daß die Armut sich abschlachtet, damit der Reichtum profitiere, daß all das geschehen konnte, und in dieser Form, mit diesen Mitteln, ist die Schuld einer Institution: der englischen, konservativen, reaktionären Verwaltung in Palästina. Was die arabischen Efendis und Notabeln auch forderten, wurde bewilligt. Was die jüdischen Arbeiter verlangten, wurde abgelehnt. Polizei und Gendarmerie setzten sich fast ausschließlich aus Arabern zusammen. Juden wurde der Eintritt verwehrt. Eine Arbeiterschutzgesetzgebung besteht noch nicht einmal auf dem Papier. Offen konnte zu Aufruhr, Mord und Ueberfall gehetzt werden. Die Beamten schritten nicht ein. Sämtliche jüdischen Zeitungen, die Arbeiterpresse, die es nur in hebräischer Sprache gibt, wurden verboten, während arabische Zeitungen erscheinen dürfen. Das Schuldkonto ist groß, ist stark belastet.

Sämtliche Augen sind auf London, auf die Labourparty, auf die augenblickliche freiheitliche englische Regierung gerichtet. Die jüdische Arbeiterschaft Palästinas und der Welt vertraut auf ihre große englische Bruderpartei. Die Genossen in England treten ein schweres Erbe an. Die imperialistische konservative Regierung hat auch in Palästina ein verwüstetes Schlachtfeld hinterlassen. Englands Arbeiterregierung hat nicht nur den Frieden herzustellen; sie muß ihn vor allem sichern. Diese Sicherung kann aber nur dann erfolgen, wenn die Verwaltung sich aus Menschen zusammensetzt, die sie durchzuführen bereit sind, wenn die reaktionären Elemente, soweit sie sich direkt schuldig gemacht haben, bestraft, im übrigen aber rücksichtslos entfernt werden mit jener Stärke, die England den Dank des ägyptischen Volkes eingetragen hat.

Poincaré schwerkrank

SPD. Paris, 2. September. Poincarés Befinden ist besorgniserregend. Infolge einer Lungenentzündung kann er sich zunächst nicht einer zweiten Operation unterziehen. Briand und Macdonald, die am Sonnabend bei ihm vorsprachen, wurden nicht vorgelassen, da der Kranke völlige Ruhe braucht.

Hugenbergrummel am Hermannsdenkmal

Kundgebung gegen Youngplan

SPD. Dortmund, 1. September. Heute nachmittag hatte Hugenberg den Stahlhelm auf der Grotenburg versammelt, um eine Kundgebung gegen den Youngplan vom Stapel zu lassen. Man zählte ein paar tausend Menschen, trotzdem der Stahlhelm nicht nur Lippe und das östliche Westfalen, sondern auch das Ruhrgebiet, Niedersachsen und Hessen mobilisiert hatte. Die Stimmung war sehr niedergeschlagen. Die Oeffentlichkeit beteiligte sich im übrigen nicht. Die Nationalisten des Herrn Hitler hielten in einer andern lippischen Stadt ein Treffen ab. Der Stahlhelm gab bekannt, daß er seine übrigen Pläne, vor allem das

Volksbegehren gegen die Demokratie begraben hat.

*

Die Hamburger Nachrichten leiten ihren Bericht in der Montagmorgen-Ausgabe so ein: „Im Mittelpunkt der Veranstaltung, zu der an die zehntausend Personen erschienen waren, stand eine Rede von Geheimrat Hugenberg. Mit dem Stahlhelm hatten sich der Westfälische Landbund, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, der Alldeutsche Verband, die Deutschnationale Volkspartei, der Hochschulring Deutscher Art, die Christlich-Nationale Bauernpartei und die Vereinigten vaterländischen Verbände aus Westfalen, Hannover und dem Lipper Land eingefunden."

Um Himmelswillen: soviele Organisationen und nur „an die zehntausend Personen." Das ist ja eine ausgemachte Pleite!

Doch keine Einigung der italienischen Sozialisten

In unserer Ausgabe vom Sonntag brachten wir einen Aufruf, der als Grundlage für die Einigung der verschiedenen Richtungen des italienischen Sozialismus dienen sollte. In dem beigegebenen Kommentar war die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die notwendige Einheit des italienischen Proletariats im Kampf gegen den Faschismus nunmehr hergestellt sei. In der am Montag nach Hamburg gelangten Wiener Arbeiterzeitung wird jedoch festgestellt, daß dieser Aufruf, der von der Rinascita Socialista gebracht worden war, von der maximalistischen Richtung der italienischen Sozialisten nicht unterstützt werde. Diese Richtung, unter Führung von Angelika Ballabanoff, nimmt nach wie vor eine duldsame Haltung gegen die andern Richtungen ein und hat somit auch in diesem Fall eine Einigung unmöglich gemacht. Die Tragödie des italienischen Proletariats ist also noch nicht zu Ende.

Frl. v. Hindenburg, die Schwester des Reichspräsidenten, ist als 78 Jahre alte Stiftsdame in Berlin gestorben.

Wirtschaftssystem und Sozialfürsorg

Gewerkschaften und Arbeitslosenversicherung
Regierungskrise? / Zentrum in Schlüsselstellung

SPD. Frankfurt am Main, 1. September. Ein außerordentlicher Bezirkstag der Funktionäre des ADGB. für Hessen und Hessen-Nassau beschäftigte sich heute mit der Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Der Referent, ADGB.-Sekretär Spliedt, Berlin, sagte nach einer eingehenden Darstellung des gesamten Fragenkomplexes. Wenn eine Wirtschaft bereits den 40jährigen als untauglich aus den Betrieben zu entfernen suche und diesem Menschen die Arbeit verweigere, sei das System nachzuprüfen und nicht die Sozialversicherung. Es sei die Pflicht der deutschen Wirtschaft, abzutasten, wo die Möglichkeit gegeben sei, den

älteren und schwachen Arbeitnehmern Beschäftigung

zu gewähren. Der ADGB. denke nicht daran, in die deutsche Sozialversicherung den Gedanken eindringen zu lassen, Schwache und Hilfsbedürftige könnten im Stich gelassen werden. Das wäre der Anfang vom Ende des Prinzips der Sozialversicherung. Wenn sich der Wille der bürgerlichen Parteien bei der Reform der Arbeitslosenversicherung verwirkliche, dann hätten es die Arbeitgeber völlig in der Hand, bei geschickter Ausnutzung der Situation durch vorübergehende Betriebsstillegungen die Versicherungsleistungen weiter und weiter zu vermindern. Das sei heute die größte Gefahr.

Ausführlich schilderte der Redner die Frage der Saisonarbeiter, auf die 51,2 % der Arbeitslosenunterstützung entfalle. Hier will der ADGB. das Schlimmste abwenden und eine sinnvolle Lösung herbeiführen, da sonst dem Verwaltungsrat die Entscheidung überlassen werde. Zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände in der Arbeitslosenversicherung sei der ADGB. bereit. Unannehmbar sei für ihn die von bürgerlichen Parteien verlangten Aenderungen zur Staffelung, Arbeitsdauer, Wartezeit usw. Bisher habe der ADGB. und die Sozialdemokratie

jede politische Krise vermieden, um den Youngplan nicht zu gefährden.

Eine solche maßlose Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung aber, wie sie von den bürgerlichen Parteien geplant sei, sei nicht tragbar. Vorschläge, um die finanzielle Seite des Problems zu lösen, seien gemacht. Die finanzielle Seite des Problems zu lösen, lösen, seien gemacht. Die Zentrumspartei habe die Schlüsselstellung und damit die Verantwortung für alle Konsequenzen. Zum Schluß nahm der Bezirkstag gegen die Bauarbeiter und sechs andere Stimmen eine Entschließung an:

„Die Versammelten fordern vom Parlament und von der Regierung, die schon jetzt bestehende soziale Not der Arbeiterschaft nicht durch weitere Verschlechterungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu vergrößern. Die notwendige Sanierung der Reichsanstalt kann und darf nicht allein zulasten der Versich gehen.

Das Reich hat die Verpflichtung, durch angemessene Zuschüsse die Leistungsfähigkeit der Reichsanstalt zu erhalten.

Die bisher vom Reich betriebene Subventionspolitik zugu der Wirtschaft muß auch zur Stützung einer Einrichtung gedehnt werden, die dem Schutz der Arbeiter dient. Die Arbe schaft steht zum Staat, stellt aber den Anspruch, als gleichwe Faktor behandelt zu werden. Eine Reform des Gesetzes nach Vorschlägen des Sachverständigenausschusses ist für die Arbe schaft untragbar. Die Versammelten stehen einmütig zu Grundsätzen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sie von der 3. Bundesausschußsitzung vom 31. Juli 1929 in S beschlossen worden sind."

Einheit katholischer Politik?

Griff nach dem Steuerrad des Staates

Freiburg, 1. September. Der Deutsche Katholike klang aus mit einem Aufmarsch, der zwei Stunden währte einem Gottesdienst auf freiem Platze mit gewaltiger M beteiligung. Nuntius Pacelli spendete den apostolischen S den die Menge kniend entgegennahm. Pucelli sagte:

Der Staat ist für uns gottgewollt.

„Die übernatürliche Liebe zur Kirche und die natürliche zum Vaterland entspringen als Zwillingsgeschwister dem ewigen Urquell, nämlich Gott, der beider Vater und Urhebe — das ist die klassische Formel, in die Leo XIII. die chri Lehre vom göttlichen Ursprung des Staates gefaßt hat. Katholiken ist Dienst am Volke und Dienst am Staate heiliges und unverbrüchliches Gebot Gottes . . . Die ausda und zufrieden schwerste Berufsarbeit leistenden Millionen einfachen und bescheidenen katholischen Volkes waren wä der letzten zehn Jahre in den inneren Stürmen des Vaterl der ruhende Pol. Sie haben durch ihr Dasein, ihre Haltung ihre Opfer den Zusammenprall der Extreme und damit Katastrophe im Inneren hintangehalten. Den religiösen Men wird eben der

Verzicht auf ein Uebermaß an Besitz und äußere Lebensfreude

leicht, weil er Besseres an ihre Stelle zu setzen hat.

Die übersinnliche Ausdrucksweise des Kirchenfürsten setzte Reichskanzler a. D. Marx in die Politik. Er Nur durch Einigkeit könnten die Katholiken den Sieg erri Diese Einigkeit auf politischem Boden sei in Freiburg e worden. Die

Katholiken dürften im politischen Kampfe ihre Grundsätze niemals aufgeben. Auch der Sozialismus fu das nicht.

Mit andern Weltanschauungen gäbe es für die Katholiken Arbeitsgemeinschaften, aber keine regelmäßige Verbindung. ihre Fähigkeit und Festigkeit, mit der die Katholiken De lands die Rechte der christlichen Familie verteidigten und Erleichterung der Ehescheidung ablehnten, werde man sich später einmal auch in andersdenkenden Kreisen den deu Katholiken dankbar sein. Es müsse aber auch gefragt w wie lange die Katholiken der andern Länder es noch d wollen, daß es den deutschen Katholiken mit Rücksicht au vertragsmäßigen schweren Lasten unmöglich ist, das Leben Familien so zu gestalten, wie es für eine christliche Famili forderlich sei. Die Aufbringung vertragsmäßig schwerer L sei vom deutschen Volk übernommen worden. Sie bedrücke die Existenz der christlichen Familie.

Noch deutlicher wurde der Zentrumsführer Prälat K Er sagte: Ein entschlossener

Griff nach dem Steuerrad des Staates

ist notwendig. Auf dem Gebiete der Sozial- und Wirtsch politik klafften Lücken und Abgründe. Aus dem selbstherrli jede Disziplinierung von außen her ablehnenden Gewinnstr wie es der individualistische Kapitalismus hervorgebracht sei eine Wirtschaftsunordnung erwachsen, deren Schäden Fehler in psychologischer Zwangswirkung radikale S bestrebungen als geistigen Widerpart ins Leben gerufen Deutschland stehe mitten zwischen der bedrohlichen Gewittern des östlichen Bolschewismus und der immer stärker anwachse plutokratischen Gesellschaftsordnung der westlichen und seeischen Kulturstaaten. Entweder gelinge es, auf dem schöpferischer Aufbauarbeit dem deutschen Volke ein Sozial Wirtschaftssystem zu schaffen, in dem auch den aufstrebe Massen der arbeitenden Klassen sich eine Heimat auftut, od Geister des Umsturzes, die vielfach zugleich auch die Geister bewußten und gewollten Antichristentums seien, würden laufer und fordernder an die Tore unserer Volkskultur unseres Staatswesens pochen. Die Konsequenzen aus diese kenntnis dürften nicht nur in Resolutionen, sie müßten in T bestehen. Für Deutschlands Katholiken sei der Weltkrieg das, was zum Kriege führte, eine solidarische Menschheits die solidarisch gesühnt und abgetragen werden müsse. Entr habe man den Mut, diese

Segensmission der Weltfriedensarbeit

zusammen mit allen, die guten Willens sind und im innigen schluß an die Lehren und Weisungen des kirchlichen Lehra zu erfüllen, oder man müsse den Mut haben, den Strafgew kommender Katastrophen entgegenzusehen, die unsere staa Existenz und unsere nationale Kultur in ihren Wogen versch werden.

Im Fememordprozeß Wilms war Feldwebel Peter hofer zum Tode verurteilt worden; die Todesstrafe wurd Freiheitsstrafe umgewandelt. Jetzt hat das Landgericht III B den Beschluß gefaßt, Umhofer auf freien Fuß zu setzen, wei Bekundung des inzwischen aus Amerika zwangsweise gelieferten Hauptbeteiligten Fahlbusch die damalige Ann des Gerichts, Umhofer sei an der Ausführung der Tat bet gewesen, erschüttert habe. Gegen den Beschluß des Gerichts die Staatsanwaltschaft Beschwerde eingelegt, so daß die A haftsetzung Umhofers noch nicht erfolgen konnte.

Die verletzte Geschäftsmoral

Glossen zum Frankfurter Krach

Der Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft hat schwere Verfehlungen leitender Persönlichkeiten dieser Anstalt an den Tag gefördert. Wie das angesehene Tageblatt Frankfurter Zeitung in seinen Ausführungen mit der Ueberschrift „Geschäftsmoral" ausführlich schildert, haben die Leiter dieser Versicherungsgesellschaft nicht allein gefährliche und verlustreiche, sondern auch unzulässige und gewissenlose Geschäfte zur eigenen Bereicherung gemacht. „Es hat sich in der Stille ein Geschwür am Wirtschaftskörper herausgebildet . . ."

Wir möchten bei diesen Ausführungen einen Augenblick stehen bleiben. Was wird dort den Leitern der Frankfurter Gesellschaft zur Last gelegt? Einige der gegen sie gerichteten Anklagen seien hier herausgegriffen: „. . . Vergehen gegen die Bilanzwahrheit", „. . . schwer durchsichtige Transaktionen", „. . . Zutreiber von Geschäften, Vermittler usw. haben sich eingefügt, die in größtem Maßstabe mitverdienten, und schließlich haben alle vom Gelde der Aktionäre gelebt", „. . . (man bediente sich) Deckadressen, zumeist in der Form von Gesellschaften m. b. H.", „. . . zugunsten von Einzelpersönlichkeiten sind Geschäfte gemacht worden, die in der Wirkung nichts anderes bedeuten, als die Bereicherung einzelner auf Kosten der Gesellschaft", „. . . der Lockung der eigenen Bereicherung auf Kosten der Gesellschaft und auf Kosten der ihnen anvertrauten Interessen sind manche Persönlichkeiten unterlegen".

Prüft man diese aus der Frankfurter Zeitung herausgegriffenen Sätze, so kann man nicht umhin, vielleicht mit einiger Verwunderung, feststellen zu müssen, daß jene Handlungen, für die hier die Leiter der Frankfurter Gesellschaft verantwortlich gemacht werden, in dem gegenwärtigen Abschnitt des Kapitalismus, den man wegen der Vergesellschaftung der Unternehmertätigkeit auch als „Effekten-Kapitalismus" zu bezeichnen pflegt, ausnahmslos auf der Tagesordnung stehen. „Die Lockung der eigenen Bereicherung", der man unterliegen kann, ist einer jeden Form kapitalistischer Betätigung eigen; der Effekten-Kapitalismus hat sich aber besondere Wege und Methoden zu dieser Bereicherung entwickelt, gerade die Wege und Methoden, die nach der Frankfurter Zeitung die Leiter der verkrachten Versicherungsgesellschaft verfolgten.

„. . . Vergehen gegen die Bilanzwahrheit". Ist es nicht ein Gemeinplatz daran zu erinnern, daß dieses Vergehen von fast sämtlichen Aktiengesellschaften geübt wird? Die Juristenkommission für die Reform des Aktienrechtes, als Hüterin des Rechtslebens, hat das Belügen der Aktionäre und der öffentlichen Meinung als etwas „natürliches" anerkannt, indem sie erklärte, die einzelnen Bilanzposten seien „wie Schubfächer, in die man hineinlegt, was man eben will . . ."

„. . . Schwer durchsichtige Transaktionen." Man lese nur einen Bericht über Aktientausch, Kapitalerhöhung, Zusammenschlüsse, Verschachtelungen. Selbst die in diesen Dingen sehr bewanderte Handelspresse der großen Tageszeitungen muß nur allzu häufig feststellen, daß die betreffenden „Transaktionen" Außenstehenden „undurchsichtig" sind. Weder die Aktionäre, noch die Oeffentlichkeit können den wirklichen Sachverhalt erfahren.

„. . . Vermittler, Zutreiber von Geschäften" usw., „alle lebten vom Gelde der Aktionäre". Gehört es aber nicht zum Wesen des hochentwickelten Effekten-Kapitalismus, daß man dort „vom Gelde der Aktionäre lebt, sich auf Kosten (auch) der Aktionäre bereichert?" Wozu dienen denn in den meisten Fällen die sogenannten „Konsortien", die bei Gründung der Gesellschaften oder bei Kapitalserhöhungen die Aktien billig übernehmen, sie teuer verkaufen, den Gewinn aber nicht der Gesellschaft zuführen, sondern ihn in der Regel in die eigene Tasche stecken. In diesen Konsortien sind gewöhnlich nicht nur die Leiter der Gesellschaften und die wenigen Großaktionäre, sondern auch die „Zutreiber von Geschäften und die Vermittler" (das sind in der Regel die Banken) vertreten. Auch die billigen Bezugsrechte und Vorratsaktien werden in sehr vielen Fällen den Aktionären entzogen und einigen Begünstigten auf Kosten der Kapitalversorgung der Gesellschaft zugeschanzt. Die Mehrstimmrechts- und Schutzaktien, insbesondere aber die sogenannten Holdinggesellschaften stehen im Dienst der dauernden Beherrschung der Gesellschaften durch wenige Personen, was diesen die Möglichkeit gibt, sich (auch) auf Kosten der Aktionäre zu bereichern. Jeder weiß, in welchem Umfange sie davon Gebrauch machen. Das Schlagwort von der „Enteignung der Aktionäre" ist heute schon ein Gemeinplatz.

„. . . (man bediente sich) Deckadressen, zumeist in Form von Gesellschaften m. b. H." Auch das ist eine beliebte Form für die Schädigung der Aktionäre, und häufig auch anderer. Die Gewinne oder das Vermögen einer Aktiengesellschaft können von ihren Beherrschern durch verschiedene Geschäfte, häufig auch durch einfache Verrechnungen, in eine andere Gesellschaft geschoben und den Aktionären und dem Staatsfiskus entzogen werden. Ja, es werden heute von großen und größten Gesellschaften neue Organisationen (Holding-Gesellschaften und andere) bereits in der Absicht solcher Schiebungen gegründet.

„. . . Die Lockung eigener Bereicherung" — wieviele Wege gibt es nicht heute, — außer den schon erwähnten — dieser Lockung zu folgen? Auf der Börse werden zur Beeinflussung der Effektenkurse falsche Gerüchte verbreitet. Die den Gesellschaften nahestehenden Vorstandsmitglieder, Großaktionäre und Banken sind von den bevorstehenden Transaktionen des Unternehmens früh unterrichtet, sie verschweigen ihre Informationen, ja belügen die Aktionäre und die Oeffentlichkeit, drücken die Aktienkurse, um auf diese Weise gewaltige Börsengewinne einzuheimsen. Wie oft hat zum Beispiel die Frankfurter Zeitung auf solche Machenschaften, und selbst bei führenden Aktiengesellschaften Deutschlands hingewiesen! Von den andern Wegen zur eigenen Bereicherung, die nicht auf den Effekten-Kapitalismus beschränkt sind, wie Kartell- und Zollwucher, Lohndruck, Ausbeutung der Arbeitskraft usw., wollen wir in diesem Zusammenhang überhaupt nicht reden.

Die Mißbräuche bei der Frankfurter Allgemeinen unterscheiden sich zweifellos von den täglichen Vorkommnissen bei Aktiengesellschaften dadurch, daß deren Leiter sich wahrscheinlich auch gesetzwidrige Handlungen zuschulden kommen ließen, während die andern Gesellschaften mit dem Gesetz gewöhnlich nicht in Konflikt kommen. Freilich sind auch Mißerfolg und die Entdeckung der sonst so gut verborgenen Handlungen erschwerende Momente. Uns widerstrebt es jedoch in diesem besonderen Fall von „verletzter Geschäftsmoral" zu sprechen. Entweder gibt es in der kapitalistischen Wirtschaft eine solche nicht, oder, wenn eine Geschäftsmoral existiert, so wird sie Tag für Tag mit Füßen getreten, und gerade auch von den allgemeines Ansehen und Achtung genießenden großen Unternehmungen und deren Leitern. Man kann ihnen das nicht einmal zum Vorwurf machen: nicht sie, das System trägt die Schuld daran. A. H.

Jean Jaurès

1859 - 3. September - 1929

Von

Hermann Wendel

Das Ziel: endlich die Menschheit schaffen.
Jaurès.

Vor wenigen Wochen erst hißte, zur 15. Wiederkehr des Julitages, an dem Jean Jaurès gemeuchelt wurde, die Internationale ihre Fahnen auf Halbmast, aber wann wäre eine Gelegenheit zuviel, dieses großen Toten in Ehrfurcht zu gedenken! In diesen Tagen hätte der am 3. September 1859 zu Castres Geborene das siebte Jahrzehnt seines Daseins vollendet. Sein Haar und sein Bart wären weiß, aber sein Auge lebendiger, sein Lächeln menschlicher denn je. Vielleicht säße er, der aktiven Politik abgekehrt, in Albi und schriebe an den Werken, die er für seinen Lebensabend aufgespart hatte, über den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, über Jeanne d'Arc, über Dante und anderes. Denn dieser reichste Geist trug ein Arbeitsprogramm nicht für Tage und Wochen, sondern für Jahre und Jahrzehnte in sich, als stumpfsinnige Gewalttat ihn jäh auslöschte.

Wahrhaftig, nie war ein Politiker, der sich im parlamentarischen Betrieb behauptete wie nur einer, so sehr das Gegenteil eines platten Routiniers, dem die Wände des Fraktionszimmers die Welt begrenzen. In einem Brief schildert der 21jährige Jaurès einmal die Fruchtbarkeit seiner Heimat: die Scheuern berstend von Getreide, das Land von Kartoffeln überfluet, Pfirsich- und Pflaumenbäume brechend unter der Last der Früchte, die Rebenhügel — „Wein und Heiterkeit wird man in vollen Zügen in unserm schönen Süden trinken!" So verschwenderisch hatte die Natur auch den treuen Sohn dieser Landschaft ausgestattet. Schon darin erwies sich der überzeugte Internationale ganz als Franzose, daß ihm die klassische Bildung lebendiger Teil seines Wesens war. In den Wandelgängen der Kammer ragte aus der Tasche seines zerknitterten Jacketts ein Bändchen Lukrez, und wie der Sproß unverbrauchter Bauern- und Kleinbürgergeschlechter mit jener Naivität, die nur großen Künstlern und kleinen Kindern eignet, das Leben, die Natur, die Literatur Tag für Tag neu erlebte, so entdeckte er an Homer immer wieder neue Schönheiten. Aber die Neigung zur Antike hinderte ihn nicht, Deutsch zu verstehen und sich in Goethe zu vertiefen oder Englisch zu lernen und an Shakespeare heranzugehen, und als der längst Berühmte nach Südamerika fuhr, machte er sich mit Spanisch und Portugiesisch so vertraut, daß er auf dem Schiff Cervantes und Camoens in der Ursprache las. Der sich in jungen Jahren einmal „egoistische Faulheit" vorwarf und allezeit ein begnadeter Schläfer war, gewann es über sich, wenn er nach anstrengender Kammersitzung seinen täglichen Leitartikel zu Papier gebracht hatte, spät abends noch anderthalb bis zwei Stunden zu lesen, und zwar alles, wovon er irgend innere Bereicherung erwartete: Philosophie, Geschichte, Biographien, Briefwechsel, Erinnerungen, Romane, Dramen, Gedichte, pädagogische Werke — in seinem Hirn war Raum für die Lohnstatistik der Bergarbeiter wie für den Glanz eines Rembrandtschen Gemäldes, und Sozialismus hieß ihm Brot für alle, aber im gleichen Atemzuge Schönheit für alle.

Wie Jaurès zum Sozialismus kam und wie er den Sozialismus auffaßte, verriet nicht minder den Franzosen. Er verkannte nicht etwa die Linie, die von Hegel zu Marx führte, und lehnte es nicht ab, seine sozialistische Aktivität philosophisch zu untermauern. Ganz m Gegenteil! Seine lateinische Doktorarbeit behandelte, Kant, Fichte, Schelling, Hegel zergliedernd, die Ursprünge des deutschen Sozialismus, und philosophisch setzte er sich mit den ewigen Dingen auseinander, ehe er politisch die zeitlichen anpackte. Aber zum Sozialismus gelangte er über den Republikanismus. Als der 26jährige Privatdozent an der Universität Toulouse, zum ersten Male in die Kammer gewählt, sich zum linken Zentrum hielt, nährte er die Vorstellung, daß jeder Republikaner, der den republikanischen Gedanken zu Ende denke, Sozialist werden müsse. Aber auch als er diesen Irrtum eingesehen hatte und der marxistischen Weihen teilhaftig geworden war, griff er gern auf die französische Ueberlieferung, vor allem auf die Große Revolution zurück, um die Forderungen des Sozialismus sinnfällig zu machen. Berufen, sich als Geschichtsschreiber der Jahre 1789 bis 1795 zu bewähren, erstrebte er von Anfang an eine Versöhnung des historischen Materialismus und des historischen Idealismus; die materialistische Auffassung der Geschichte hinderte ihn nicht an ihrer idealistischen Ausdeutung. Ebenso verschwisterten sich bei ihm Individualismus und Sozialismus. Wie er in der zukünftigen Gesellschaft eine „Synthese vom Individualismus eines Proudhon und Kommunismus eines Marx" sah, so war ihm das Individuum das Maß aller Dinge, der Sozialismus die höchste Bestätigung des individuellen Rechtes und der höchste Ausdruck des revolutionären Individualismus.

War Jaurès also Reformist? Er wandte sich gegen Bernstein, als dessen „Revisionismus" ihm die Basis der marxistischen Lehre zu erschüttern schien. War Jaurès also Radikaler? Er verfocht den Eintritt von Sozialisten in die Regierung, als er nur darin die Rettung der bedrohten Republik erblickte. Mögen Etiketten, wie Reformist und Radikaler, für die Kleinen zutreffen, so spotten die Großen solcher Schablonen. Für Jaurès jedenfalls war jenseits der Schlagworte mit einem der Kirchensprache entlehnten Ausdruck das Wesentliche: immer „im Zustand der sozialistischen Gnade" zu leben, das hieß: jeden Augenblick am Aufstieg des Sozialismus zu arbeiten und den ganzen Aufwand, die ganze Tätigkeit, die ganze Kraft des Denkens und Lebens darauf zu erstrecken. In diesem Rahmen hatte der geborene Führer großer Bewegungen ein ganz unstarres System, das ihn über die Losung fanatischer Doktrinäre: Alles oder nichts!, nachsichtig lächeln ließ. Jaurès war nicht gegen die Revolution; er meinte wohl, daß sich die Machtergreifung des Proletariats unter ähnlichen revolutionären Zuckungen vollziehen werde wie ehedem die der Bourgeoisie. Noch weniger war er gegen die Reformen, die ihm nicht nur Linderung des Gegenwartselends bedeuteten, sondern auch Stufen zum Zukunftsbau aus dem Fels brachen. Vor allem aber hieß sein Mittel Demokratie. Ob Revolution, ob Reform — die Mehrheit, die Mehrheit mußte hinter sich haben, wer die Fahne des Sozialismus auf eroberter Zinne aufpflanzen wollte. So war dieser manchmal verzückte Schwärmer doch nie ein Utopist, der mit der Stange im Nebel herumfuhr, sondern ein Realist, der sich nicht scheute, dem Kabinett Combes die Stichworte zu geben, kein Wundergläubiger, der sich und andern eine Fata Morgana vorzauberte, sondern ein Baumeister, der besonnen Stein an Stein fügte. Immer aber trug er, dem die Teilnahme an der Politik ein sittliches Gebot war, die Stirn hoch erhoben, und die beste Taktik dünkte ihn jene, die sich nach den ewigen Sternen ihm zu Häupten richtete. Weil die Gerechtigkeitsliebe als helle Flamme in ihm brannte, nahm er sich schon des unschuldig verurteilten Dreyfuß tatkräftig an, als auch auf der Linken die meisten noch zaghaft zauderten.

Den Begriff der Menschheit mit wahrem Leben zu erfüllen und dadurch dem Individuum die höchste Steigerung seiner Fähigkeiten zu verbürgen, war das Ziel seines unversiegbaren, weil aus einer mächtigen Lebenskraft hervorschießenden Optimismus. Aber zwischen Menschheit und Individuum stand die Nation, und für Jaurès war die Nation kein nebensächlicher Begriff. Da ihm das Vaterland eine Vorbedingung für den Sozialismus zu sein schien, mußte dem Proletariat nur einer Klasse die nationale Unabhängigkeit am Herzen li Darum befaßte er sich in seinem Werk „Die neue Arm mit der zweckdienlichsten Form der nationalen Verteidigung brandmarkte zugleich den Wahnwitz, daß sich die Völker für Profitinteressen der Großverdiener die Hälse abschneiden so Ein Redner ohnegleichen, der jede Versammlung im Sturm n hämmerte er immer wieder mit der dichterischen Kraft Sprache und der leidenschaftlichen Wucht seiner Ueberzeu den Massen in die Köpfe, daß sie alles, schlechthin alles müßten, um den Frieden zu erhalten, und rief den Regiere warnend zu, daß hinter dem Weltkrieg die Weltrevolution Als Voraussetzung für den wahren Frieden Europas aber erka er den „gesicherten Frieden, den dauerhaften Frieden, den trauensvollen Frieden zwischen Deutschland u Frankreich". Ihn herbeizuführen, war sein Höchstes Letztes. Im Dienst dieser erhabenen Idee bekämpfte er unerm lich die dunklen Umtriebe eines Delcassé, die Gefahren Bündnisses mit Rußland und das Unheil der dreijährigen D zeit, unbekümmert darum, daß die chauvinistische Hetzpresse „eine von der deutschen Regierung ausgehaltene Dirne" schm und gegen ihn Stöcke sich hoben und Steine flogen. Schli Ahnungen bedrängten ihn; aber als 1914 101 Sozialisten in Pariser Kammer einzogen und 112 Sozialdemokraten im Ber Reichstag saßen, erblickte er darin doch ein Unterpfand für Erhaltung des Friedens. Dasselbe Jahr entfesselte die Katastro An ihrer Schwelle streckte, am 31. Juli, ein verkommener Tr Jaurès nieder. Daß eine Revolverkugel, abgefeuert von schmutzigsten Hand, das klarste Gehirn auszulöschen verm war wie ein Sinnbild für die Zeit des Grauens und der Gre die jetzt anbrach.

Grauen und Greuel dieser Zeit lassen die Frage zu, ob Nietzsches Wort: Stirb zur rechten Zeit!, auch für di frühen und sinnlosen Tod gilt; denn hätten die vier Jahre schrankenlos die Bestie triumphierte, Jaurès' Glauben an Menschheit nicht auf allzu schwere Probe gestellt? Schloß nicht doch ein barmherziges Geschick die Augen, ehe sie stat von ihm inbrünstig ersehnten „Harmonie der Vaterländer" entkettete Barbarei zu schauen bekamen? Wie dem auch uns, die wir noch die Magie seines Wesens persönlich erfa haben und um ihn trauern wie am ersten Tag, steht so k Klügelei nicht zu. Wir wissen nur eins: eine Lücke klafft, dieser Kämpfer und Künder stand. Die Welt ist ärmer kälter geworden, seit dieses große Herz nicht mehr schlägt.

„Graf Zeppelin" auf dem Rückflug nach Europa

Sonntag gestartet

WTB. Lakehurst, 1. September. **„Graf Zeppelin" ist um 7.20 Uhr amerikanischer Sommerzeit, das ist 13.18 Uhr mitteleuropäischer Zeit gestartet. Kurz vor 7 Uhr wurden die Hallentore geöffnet. Um 7 Uhr wurde der „Zeppelin" ins Freie gezogen, um 7.15 Uhr wurden die Motore angeworfen und um 7.18 Uhr flieg das Luftschiff und steuerte direkt ostwärts dem Meere zu, ohne New York zu berühren.**

Der Start des Luftschiffes hatte schon in der Nacht zum Sonntag erfolgen sollen, mußte jedoch wegen starker Bodenwinde, die das Herausbringen aus der Halle behinderten, aufgeschoben werden. Die Besuchermassen hatten in der Nacht bis auf wenige Tausend das Flugfeld bereits wieder verlassen, da der Abflug erst Sonntag abend erwartet wurde. Plötzlich eintretende Windstille veranlaßte den Kapitän Lehmann, entgegen seinen ursprünglichen Ansichten, zum sofortigen Start.

*

In der Nähe der Azoren

SPD. New York, 1. September. **„Graf Zeppelin" wurde um 9 Uhr abends New Yorker Zeit 1100 Meilen östlich von Lakehurst gemeldet. Seine Geschwindigkeit beträgt zeitweise 86 Stunden-Meilen. Die Wetterlage ist gut.**

WTB. Washington, 1. September. **Nach hier vom „Graf Zeppelin" eingetroffenen Nachrichten befand sich das Luftschiff um 23 Uhr MEZ. 38,12 Grad nördlicher Breite und 62,20 Grad westlicher Länge.**

SPD. Friedrichshafen, 2. September. **„Graf Zeppelin" befand sich auf seinem Flug von Amerika um 5 Uhr morgens 38 Grad Nord und 49,30 Grad West. An Bord ist alles in Ordnung.**

Die vorstehenden Standortmeldungen lassen erwarten, daß der Zeppelin bis Montagabend in die Nähe der Azoreninseln, die unter dem 30. Längengrad liegen, gelangt sein wird. Von dort bis Friedrichshafen ist noch die Hälfte des zurückgelegten Weges, so daß mit der Ankunft in Friedrichshafen am Dienstagabend gerechnet werden kann.

Die Vorbereitungen für den Empfang in Friedrichshafen

sind in vollem Gange. Im Verein mit der württembergischen Staatsregierung wird durch die Stadtverwaltung Friedrichshafen eine Begrüßungsfeier veranstaltet: Glockengeläute, Böllersalven, frohe Weisen und reiche Beflaggung aller öffentlichen und privaten Gebäude sollen die Freude der Friedrichshafener Bevölkerung weithin bekunden und den herzlichen Willkommensgruß dem Führer, der Besatzung und den Passagieren übermitteln. Weiter wird in der Kundgebung mitgeteilt, daß Gründe der Sicherheit es dem Luftschiffbau nicht ratsam erscheinen lassen, das Gelände bei der Landung des „Graf Zeppelin" für die Allgemeinheit freizugeben.

*

Kapitän Lehmann.

Da Dr. Eckener in Amerika bleibt, um Verhandlungen über die Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffdienstes zu führen, wurde für die Heimreise nach Friedrichshafen der Oberbefehl über das Luftschiff dem Kapitän Lehmann übertragen.

Amerika schießt den Vogel ab

Wir schrieben neulich, man möge sich in Deutschland nicht darüber täuschen, daß der Begeisterungstrubel der Amerikaner über den Erfolg des Zeppelin-Weltfluges weniger der deutschen Leistung gelte, als vielmehr dem Umstand, daß dieser Weltflug durch das amerikanische Finanzkapital zu einer amerikanischen Angelegenheit gemacht worden ist. Wie eine Bestätigung dieser Ansicht liest sich, was jetzt die Kölnische Zeitung auf Grund von Aeußerungen der amerikanischen Weltpresse schreiben muß:

Wenn es nicht das Himmelsgeschenk des Humors gäbe, könnte ein ernsthafter Mißton in die allgemeine Freude über den Welterfolg des deutschen Luftschiffs kommen. Wir waren nämlich bisher zusammen mit der Weltpresse immer der Meinung, daß „Graf Zeppelin" nicht nur ein deutsches Luftschiff sei, sondern daß die technische und die Fahrtleistung in vollem Umfang und vorbehaltlos für Deutschland gebucht werden dürfe, wobei wir uns natürlich durchaus klar darüber sind, daß die technische Durchführung durch die Hilfsbereitschaft japanischer und amerikanischer Staatsstellen, Truppen- und Wetterdienste wesentlich erleichtert wurde. Ein Teil der amerikanischen Presse, nämlich die des Zeitungsmagnaten Hearst, wünscht jedoch noch eine andere Verteilung der Anerkennung. Sie redet nämlich ihren Lesern ein, daß die Weltfahrt nicht ohne die fabelhafte Großzügigkeit des Herrn Hearst möglich gewesen wäre, der der großen Idee große Summen „opferte". Wir können Herrn Hearst zu seinem Weitblick und seiner Großzügigkeit nur Glück wünschen, denn für sein großes Opfer hat er noch einen weit größeren Gewinn gehabt, und die Steigerung seiner Auflagen gibt wieder einmal der Auffassung recht, daß sich aus idealen Motiven ideale Geschäfte machen lassen. Es ist sicher sehr tüchtig von ihm, daß er es seiner Konkurrenz nicht ermöglichte, ebenso großzügige Opfer zu bringen. Die Spitze seiner geschäftlichen Tüchtigkeit wird man aber darin zu erblicken haben, daß in einigen seiner Blätter die ganze Weltfahrt des „Graf Zeppelin" als „Hearst-Zeppelin-Reise" firmiert, als „Hearst-Zeppelin-trip" und als „Hearst-Zeppelin around-the-world tour". Das ist die Kunst des Schlagworts. In Hearstblättern steht zu lesen, wir hätten alle Herrn Hearst dafür zu danken, daß er sich persönlich für dieses Wagnis eingesetzt habe! Soll man sich an den Kopf greifen oder soll man lächeln? Das beste ist vielleicht, wenn wir wieder einmal daraus lernen, daß die amerikanische Presse nicht, wie der größte Teil der deutschen, den oft wenig lukrativen Ehrgeiz hat, sich immer um Objektivität zu bemühen.

Die Kölnische Zeitung will damit hoffentlich nicht sagen, daß es Pflicht der deutschen Presse wäre, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß Amerika mit seiner ungeheuren Geldmacht eben dabei ist, sich das Ausbeuterecht über die Zeppeline zu sichern.

*

Wie die Beschlagnahme vermieden wurde

Das Marineamt Washington teilte dem Kommandanten der Station Lakehurst mit, falls die Behörden des Staates New Jersey den — bereits gemeldeten — Beschlagnahmebefehl gegen „Graf Zeppelin" durchsetzen wollten, müßten sie das Luftschiff spätestens eine Stunde vor der festgesetzten Abfahrtzeit aus dem Schuppen entfernen. Das Marineamt beantwortete die Anfrage des Kommandanten von Lakehurst dahin, daß die Staatsbehörde von New Jersey die Rechtsgewalt in Sachen Beschlagnahmebefehl hätte, da der Schuppen auf dem Lande liegt, das nicht unumschränktes Eigentum der Bundesbehörden sei. Die Anwälte der Goodyear Zeppelin Company hinterlegten darauf beim höchsten Gericht von New Jersey eine Bürgschaft in Höhe von 25000 Dollar, um die Beschlagnahme des Luftschiffes zu verhindern.

*

Zwei blinde Passagiere und ein Loch

Aus Lakehurst wird berichtet:

Zwei in der Passagierkabine des „Graf Zeppelin" versteckte jugendliche „blinde Passagiere" wurden entdeckt und der Polizei übergeben.

In der Außenhülle des „Graf Zeppelin" wurde ein Loch entdeckt, das, wie man annimmt, von einem Geschoß herrührt, das während der Ueberfliegung von Texas abgefeuert worden ist.

Letzte Nachrichten

Erklärungen des Obersten Mohammedanischen Rates in Jerusalem

WTB. London, 2. September. Der Emir El Hussein, Großmufti und Präsident des Obersten Mohammedanischen Rates, erklärte dem Sonderkorrespondenten des Daily Expreß in Jerusalem: „Wir stehen augenblicklich einem ernsten nationalen Aufstand gegenüber, in dem wir die Sympathie und Unterstützung nicht nur der mohammedanischen Araber Syriens, Aegyptens und Nordafrikas haben, sondern ganz Arabiens mit seinen 60 Millionen Menschen. Es wird Friede in der unmittelbaren Zukunft herrschen, soweit wir ihn aufrechterhalten können. Was aber Großbritannien verstehen muß, ist, daß die ernsten Ereignisse in Palästina in Wirklichkeit wenig mit der Klagemauer zu tun haben." Er fuhr fort: „Ihr könnt die augenblicklichen Unruhen unterdrücken und durch die Macht der Truppen die Ruhe für den Augenblick wieder herstellen, aber

der Friede von Palästina und Arabien wird niemals wiederhergestellt werden, solange Großbritannien weiterhin die Politik der Balfourdeklaration verfolgt. Ganz Arabien ist in großer Aufregung."

Antifaschistisches Attentat

SPD. Paris, 2. September. Gegen die Teilnehmer eines Banketts ehemaliger italienischer Frontkämpfer wurde am Sonntag in einem in der Nähe von Nizza gelegenen Restaurant ein Bombenattentat verübt. Zwei Personen wurden getötet, zwölf schwer verletzt. Man glaubt, daß der Tat politische Motive zugrunde liegen, da die Frontkämpfervereinigung in dem Ruf steht, mit dem italienischen Faschismus enge Beziehungen zu unterhalten.

Immer wieder die Fürsorgeerziehung

Von Paula Kurgaß

Lampels „Revolte im Erziehungshaus" ist nicht zufällig ein großer Erfolg geworden. Voraussetzung für das Interesse, das seinem Stück entgegengebracht wurde, ist die gegenwärtige Vertrauenskrise im Fürsorgeerziehungswesen, über die selbst die Kreise, die an ihrer Verschleierung ein Interesse haben, nicht mehr hinwegreden können. Dabei ist es gleichgültig, ob die Einzelheiten, die Lampel in seinem Buche und dem darauf aufgebauten Drama aufzeigt, tatsächlich für jene Anstalten zutreffen, die er besuchte, und in denen er Beobachtungen gemacht hat. Es wird ihm auf die Atmosphäre und auf die Probleme des Jungenlebens angekommen sein. Uns soll hier nicht Lampels Stück interessieren, sondern die Ausführung der Fürsorgeerziehung und ihre gesetzlichen Grundlagen. Seit der Umwandlung des Fürsorgeerziehungswesens von einer polizeilich durchgeführten Zwangsmaßnahme in eine Fürsorgemaßnahme im Rahmen des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes sind erst einige Jahre vergangen — und schon wird der Ruf nach Aenderung des Gesetzes und der Reform seiner Ausführung in der öffentlichen Meinung laut vernehmbar. Und wenn auch Professor Kumker im „Zentralblatt für Jugendrecht und Jugendwohlfahrt" meint, wir seien den törichten Kindern gleich, die eine eingepflanzte Bohne nach wenigen Tagen wieder ausreißen, um zu sehen, ob sie schon gewachsen ist, so ist doch vielleicht die Unruhe berechtigt, mit der man sich fragt, ob diese Bohne nicht vielleicht falsch eingepflanzt wurde.

Von Anbeginn an ist im Proletariat ein starkes Mißtrauen gegen den Fürsorgeerziehungsvollzug wachgewesen. Mit Recht hat der denkende Arbeiter darin eine Maßnahme gesehen, die sich in erster Linie gegen seine Klasse wendet. Nicht zuletzt trägt dazu die Tatsache bei, daß der Beschluß der Fürsorgeerziehung in einem gesonderten gerichtlichen Verfahren zur Verhandlung kommt, bei dem dem Jugendlichen weniger Rechte zu seiner Verteidigung zustehen, als jeder Straffällige oder Verdächtige in einem Strafprozeß genießt. Es fehlen die Oeffentlichkeit und die Unmittelbarkeit des Verfahrens, Kreuzverhör und Gegenüberstellung. Man mag erwidern, daß es sich hier ja auch nicht um eine Straf-, sondern um eine Erziehungsmaßnahme handeln soll. Warum wird dann überhaupt die ganze Sache aus dem Jugendamt herausgenommen und gesondert vor dem Vormundschaftsrichter verhandelt? Das Volk wird und will nicht begreifen, weshalb man zu Gericht geladen wird und sich verantworten soll wie ein Rechtsbrecher, wenn es sich um Erziehungsfragen handelt, für die eigentlich das Jugendamt ausreichen sollte. Wir finden, daß sich überall dort, wo sich Jugendamt und Fürsorgeerziehung decken, ein ganz anderes Vertrauen der Bevölkerung zur Fürsorgeerziehung und ihrem Werte für die Jugendlichen eingestellt hat. Kommt dann noch dazu, daß gute Anstalten, die pädagogisch vernünftig geleitet sind und ein gutes Heim für die Kinder darstellen, den Vollzug übernehmen, so ist eben auch freiwillige Fürsorgeerziehung möglich, deren Beantragung ein gutes Maß Vertrauen und Einsicht bei Eltern und Jugendlichen voraussetzt. So gering das Vertrauen zur Fürsorgeerziehung, als einer Klassenmaßnahme gegen proletarische Kinder, bei der Arbeiterschaft ist, so stark ist das Bedürfnis nach einer wirklichen Hilfe für die Jugend unserer an wirtschaftlichen und Erziehungsnöten so reichen Zeit.

Wenn aber einmal ein gerichtliches Verfahren, das sich häufig auf Behauptungen, Vermutungen und nicht aufgeklärte Verleumdungen stützt, um den Eltern die Fähigkeit zur Erziehung abzusprechen, zur Fürsorgeerziehung den Auftakt bildet, zum andern der Minderjährige in eine Anstalt überführt wird, in der er von der Außenwelt oft nicht weniger streng als ein Häftling abgeschlossen lebt, wenigstens während der ersten Monate (die doch gerade ein Uebergang sein sollten), wird es nichts helfen, wenn selbst der Herr Wohlfahrtsminister sich gegen die heftigen Angriffe, die die Fürsorgeerziehung in der Oeffentlichkeit erfährt, wendet. Es sind nicht einzelne Anstalten, die sich „modernen Erziehungsgrundsätzen noch nicht angepaßt haben", sondern eine große Zahl, vor allem die vielen konfessionellen Anstalten in Rheinland und Westfalen, die für die Ueberwachung und Anleitung der Zöglinge kein Personal einstellen, das nach modernen pädagogischen Grundsätzen ausgebildet ist, sondern Menschen, die teilweise für diese Arbeit überhaupt keine besondere Vorbildung haben. Wir wissen, daß es Heime gibt, die als zeitgemäß angesehen werden können, sie bilden aber nicht den Durchschnitt des Erziehungsheims. Wir glauben auch nicht, daß es viel helfen wird, neuen Wein in alte Schläuche zu füllen. Mit der modernen Durchführung der Fürsorgeerziehung wird es unter dem gegenwärtigen System, die Fürsorgeerziehung durch die Provinzialbehörden zu regeln, sehr langsam gehen. Inzwischen haben wir eben noch jene Abgeschlossenheit der Zöglinge vom übrigen gesellschaftlichen Leben, eine Isolierung von der Wirklichkeit, die gerade für heranwachsende Burschen und Mädchen in erzieherischer Hinsicht verhängnisvoll ist. Wir haben noch immer als Familienunterbringung oder Arbeitsmöglichkeit die Unterbringung „beim Bauern", bei dem die Kinder oft, was Ausnutzung ihrer jugendlichen Kräfte, Erziehungsmöglichkeiten und Sauberkeit angeht, nicht anders gestellt sind als bei den Eltern, denen man sie fortnahm.

Deshalb fordern wir die Durchführung der Fürsorgeerziehung durch die Jugendämter der Stadt- und Landkreise, die durch ihre Stadt- und Kreisparlamente sie ständig der Kontrolle und Beeinflussung der politischen Kräfte des öffentlichen Lebens offen halten. Dabei meine ich nicht politisch im Sinne des täglichen Meinungs- und Machtkampfes, sondern der bewußten, richtunggebenden gesellschaftlichen Arbeit von Kreis und Kommune. Das dürfte freilich manchem unangenehm klingen. Von dem Erlaß einheitlicher Ausbildungsvorschriften, die in Mindestmaß erzieherischen Könnens für die Kräfte der Anstalten verlangen, erwarten wir einiges, aber nichts grundlegend Aenderndes. Ehe nicht die gesamte Jugendwohlfahrt einschließlich der Fürsorgeerziehung nach einheitlichen pädagogischen Gesichtspunkten durch die Kreis- und Kommunaljugendämter übernommen wird, wird das Mißtrauen und das „Kriseln" um die Fürsorgeerziehung nicht zur Ruhe kommen.

Die Börsen am 2. September

Tendenz schwächer.

Die neue Woche eröffnete unentschieden und in überwiegend schwacher Haltung. Vom Glanzstoffmarkt ausgehend, zeigten die Kurse Neigung zu Rückgängen, abwohl noch einige Kaufaufträge der Provinz zur Ausführung gekommen sind. Auch die schwache Haltung der Amsterdamer Börse verstimmte. Ferner hemmten die Spekulationsbefürchtungen hinsichtlich des Londoner Diskonts am nächsten Donnerstag. Geld unverändert, aber ziemlich gefragt. Im allgemeinen 1 bis 3 % niedriger. Spezialwerte bis 6 % gedrückt. Kunstseide minus 12 beziehungsweise 15 %. Maximilian als Ausnahme 6 % höher. Nach den ersten Kursen weiter Abgabeneigung.

Hapag 122, Norddeutscher Lloyd 114, Norddeutsche Wolle 140,75.

Im Gegensatz der Devisenrückkäufe nach dem Ultimo zeigen ausländische Valuten eine weitere Befestigung gegen Reichsmark. Der Dollar, dessen letzte amtliche Mittelnotiz vom Freitag voriger Woche sich auf 4,2005 stellte, eröffnete heute mit 4,2015 und stellte sich später auf 4,2032½.

Das englische Pfund stieg von 20,363 auf 375. Am internationalen Valutenmarkt hatte das englische Pfund gegen Schluß der Woche einen neuen Tiefstand zu verzeichnen. An der New Yorker Nachbörse vom Freitag wurde es mit 4,8462 gesprochen.

Der heutige Eröffnungskurs stellte sich auf 4,8472, um im weiteren Verlauf auf 4,8475 anzuziehen, so daß man von einer leichten Erhöhung gegenüber dem Wochenschluß sprechen kann. Kontinentale Valuten zeigen in ihrer Kursbildung gegen Pfunde überwiegend etwas billigere Tendenz.

Gulden 12,1003, Paris 123,94, Brüssel 24,87⅞, Zürich 25,19⅛. Nur die skandinavischen Plätze und die Peseta sind bei Schluß wenig gehalten. Lira mit 92,71 angeboten. Reichsmark wurde aus London anfänglich mit 20,37¼, später mit 20,37⅝ gemeldet.

Die Hausseestimmung in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche im Anschluß an die Einigung im Haag scheint der Hamburger Effektenbörse noch keine neue Anregung gegeben zu haben.

Die berufsmäßige Spekulation ist noch unter sich und zum Wochenbeginn unter dem Einfluß des Ausklanges der Leipziger Messe und der ausländischen Glanzstoffverwaltung wenig geneigt, neue Engagements einzugehen, während auf der andern Seite die kleine Spekulation zu Gewinnmaßnahmen auf dem Hauptmarktgebieten schritt.

Infolgedessen waren die Kurseinbußen durchschnittlich 1 bis 2 % am Elektromarkt, auch darüber. Einem stärkeren Kursdruck waren Kaliwerte bei dem Rückgang der August-Versandziffern ausgesetzt. Eine Ausnahme machten von der Gegenwartsstimmung Kolonialwerte, wo Neuguinea in der ersten halben Stunde eine sprunghafte Steigerung bis zu 40 % erfuhr. Otavi auf die Lage des Rohkupfermarkt ebenfalls gefragt.

Nach der ersten halben Stunde war Neigung zu Verkäufen bei gedrückter Kursbasis vorhanden. Die Stimmung war aber weiter unsicher. Der Geldmarkt ist flüssig. Tagesgeld 6 bis 7½ %, Monatsgeld 9 bis 9½ %, Pfundanleihe 85.

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44. 1. Etage
Telephon: C 4. Dammtor 5521

Allgemeiner Bezirksabend

Dienstag, 3. September, 19.30 Uhr, findet der allgemeine Bezirksabend statt. Außer dem Merkblatt stehen in vielen Bezirken interessante Vorträge und Rezitationen auf der Tagesordnung. Es wird daher das Erscheinen aller Mitglieder, auch der Frauen, erwartet. Wer sein Bezirkslokal nicht weiß, kann dies bei den bekannten Parteigenossen und im Sekretariat, Große Theaterstraße 44, 1. Stock, erfragen.

Neustadt, Bezirk 9. Bezirksabend nicht bei Westedt, sondern wie immer bei Fuhrmeister, Elbstraße 137.

Fuhlsbüttel. Bezirke 1 und 5. Gemeinsamer Bezirksabend bei Lutterloh, Wellingsbütteler Landstraße. — **Bezirke 2 und 3.** Gemeinsamer Bezirksabend bei Rohrscheib, Hummelsbütteler Landstraße. — **Bezirk 4.** Bezirksabend bei Daum, Fuhlsbütteler Straße. Beginn 20 Uhr.

Barmbeck-Süd, Bezirke 2 und 4. Gemeinsamer Bezirksabend Dienstag, 3. September, 20 Uhr, bei Meyer, Beim Schützenhof 23. Vortrag des Genossen Weltzin über „Aufbau der Schule".

Distrikt Barmbeck-Nord. Zum neuen Bezirk 14 gehören folgende Straßen: Otto-Speckter-Straße, Steilshoper Straße, Harzloh, Wittenkamp. Bezirkslokal: Jaenicke, Ecke Harzloh und Steilshoper Straße. Die Parteigenossen der betreffenden Straßen sind zum Bezirksabend eingeladen.

D-Karten-Staatskai. Bis Mittwoch Parteibuch-Kontrolle im Arbeitsnachweis der C-Karten. Keiner darf fehlen.

Horn. Teilnehmerinnen der Heidetour treffen sich Mittwoch, 4. September, 7.30 Uhr, beim Genossen Giehr, Bauerberg 8.

Veddel, Bezirk 4. Mittwoch, 4. September, 19 Uhr, Treffen der Teilnehmer zur Besichtigung der Feuerwache beim Gewerkschaftshaus, Betrieb Veddel. Gäste willkommen.

Sozialdemokratischer Verein Wandsbek

Kinderfreunde. Heute, 20 Uhr, Helfersitzung im Volkshaus, Grüner Weg.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Holzdamm 59, parterre.
Geschäftszeit: von 8 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr; Sonnabends 8—13 Uhr. Telephon: Hansa 8817

15. Die Vollversammlung findet Mittwoch statt.

17. Versammlung der Kameradschaft C heute, 20 Uhr, bei Lange. — Bassum-Fahrer Mittwoch zwischen 20 und 22 Uhr melden bei Lange. — Donnerstag, 20 Uhr, Antreten Turnhalle Reginenstraße. Fahrgeld mitbringen. Jeder hat zu erscheinen. — Sonnabend, 17,45 Uhr, Antreten bei Lange zur Abfahrt.

Reichskartell Republik e. V.

6. Heute, 20 Uhr, Ueben bei Kiwora, Alona, Ecke Gr. Roosen- und Adolphstraße.

Versammlungskalender

Montag, 2. September

SPD.-Landesorganisation Hamburg, Eppendorf-Winterhude, Frauenversammlung, 19.30 Uhr, Mariannenheim.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, Branche Konfektion, Gummikonfektion, Arbeiterkonfektion und Uniformlieferung, 19.30 Uhr, Gewerkschaftshaus.

Deutscher Verkehrsbund, Branche Speicherarbeiter, 19 Uhr, Sitzungssaal des Verbandes; Branche Ewerführer, 19 Uhr, Lunau, Dovenfleth.

Dienstag, 3. September.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband. Wäsche-, Stickerei-, Putz- und Schirmbranche, 19.30 Uhr, Sitzungszimmer des Verbandsbüros.

Nordwestgau, Schutzverband deutscher Schriftsteller. 20 Uhr.

Ebbe und Flut

Eintritt des Hochwassers bei Cuxhaven und Hamburg

2. September.

Cuxhaven.				Hamburg.			
Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m
— —	—	12 0	3,3	4 0	2,0	16 20	2,3

3. September.

Cuxhaven.				Hamburg.			
Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m
0 45	3,1	12 55	3,4	5 5	2,0	17 15	2,4

Von Groß-Hamburgs Sport- und Vergnügungsstätten

Die Sonntags-Rennen auf der Dirt Track

Der Sonntag brachte auf der Lokstedter Dirt Track wiederum guten Sport. Die Rekordangriffe von Niels Sörensen auf den Bahn-Rekord und von Franz Heck, Berlin, auf den nationalen Rekord, brachten mit 1 : 14⅕ und 1 : 16⅕ recht gute Zeiten, die aber nicht ausreichten, um die bestehenden Rekorde zu stürzen. Eine Reihe neuer deutscher Fahrer waren erstmalig auf Spezial-Maschinen an den Rennen beteiligt. Besonders der Lüneburger Schauer zeichnete sich unter dem Nachwuchs aus. Einen Vorlauf konnte er gewinnen und im Endlauf wurde er zweiter. Im nationalen Vorgaberennen konnte Schauer im Schlußlauf bei einer Vorgabe von 7 Sekunden Erster werden. Das Rennen der A-Klasse wurde flott ausgetragen, Nitz und Lees waren die Sieger in den Vorläufen. Der Engländer konnte auch den Schlußlauf gewinnen. Das Trostrennen der Nichtplazierten sah Stölting als Sieger. Das große Handicap-Rennen war in allen Läufen spannend. Strachwitz siegte im ersten Lauf, Ginger Lees siegte im zweiten Vorlauf und Nitz siegte im dritten Lauf. Mit ihm zusammen fuhr Strachwitz im Schlußlauf ein hervorragendes Rennen, in dem sich Nitz den Sieg erkämpfte. Zum ersten Male siegte Nitz in dem großen Vorgaberennen.

Warst Du schon zu unserm billigen Sonderausverkauf?

Eine ganze Bibliothek kannst Du Dir für wenig Geld erwerben!

Buchhandlung Auer & Co., Fehlandstraße 19
Heinrich-Heine-Buchhandlung, Kaiser-Wilhelm-Straße 11

Hamburg-Harburger Dampfer
Zur schönen Haake, zur Heideblüte
Bad Kattwyk
Moorburg, Altenwerder usw. Brücke 11
Wochentags:
Von Hamburg
5¾, 8, 9, 11, 1, 2, 3, 4, 5, 6¼, 7½, 9, 11¾.
Ferner nur bis Kattwyk, über Altenwerder 6¼ und 12 vormittags.
Von Harburg:
4¾, 5,50, 7, 9½, 11, 1, 3, 4½, 6¼, 7½, 9, 10.
Ferner nur ab Kattwyk, Altenwerder 7 vorm. 12,40 mitt. Ferner nur ab Waltershof außer Sonnabends 4½, Sonnabends 4.
[7610

Quittungsmarken
für Gewerkschaften und Krankenkassen liefert gut und preiswert die
Markenfabrik Auer & Co.
Fehlandstraße 11-19.

Jetzt haben Sie auch am Waschtag Zeit
wenn Sie unser Seifenpulver
»PRODON«
bei der Wäsche benutzen.
42 ₰ kostet das ½-Pfund-Paket und ist nur in unseren Läden zu haben.
PRODUKTION

Gen. v. E. H. Senat
Nächste Woche! Zieh. 11.-17. Sept.
Volkswohl-Lotterie
48098 Gew. u. 2 Pr.; auf Wunsch zahlbar m. 90% Barg. zus. M.
430000
Höchstgew. auf Doppellos:
150000
100000
50000
Los 1.- Doppellos 2.-
Glücksbriefe mit 5 Losen 5 M., mit 10 Losen od. 5 Doppellos. 10 M.
Porto u. Liste 35 Pf. A. n. auswärts d. d. Hauptkollekte
Ad. Müller & Co.
Gr. Johannisstr. 21 Ecke Börsenbrücke u. b. allen d. Plakat kennt. Geschäften
Glücksmüller
[30661

Hamburger Freibank
Verkauf
Dienstag, den 3. Sept. 1929
Nr. 2801 bis Nr. 3500
vorm. von 8 bis 11 Uhr.
[30663

JG.-Stunde hat Gift im Munde

Von
Erich Gottgetreu

Die Fabrikation von Mordgasen kann verboten, aber nicht verhindert werden. Man hält bei der Farbherstellung den chemischen Produktionsprozeß an diesem oder jenem Punkte an und braucht das Gift bloß noch auf Flaschen zu füllen . . .

Neulich waren wir am Hauptsitz der JG.-Farben in Leverkusen. Riesige Schornsteine und herrliche Fabrikbauten spiegeln im Rhein; aber der macht schnell, daß er weiterkommt — warum? Es riecht doch nicht überall schlecht in Leverkusen? Das neue Kraftwerk würde man für einen architektonisch wundervollen Konzertsaal halten, sähe man nicht auf dem glatten Steinparkett statt der Bestuhlung große Motore und hörte man nicht statt des Gesanges der Orgel das Gesumm der Räder. Auch Poesie, wenn auch etwas merkwürdige, findet der Wanderer im Reich der Igioten: in den Sälen, in denen Frauen arbeiten, stehen schöne Sprüche an den Wänden: „Junges Blut, spar dein Gut, Armut im Alter wehe tut." „Hoffe wenig, wirke viel, das ist der beste Weg zum Ziel." „Bei der Arbeit mußt du singen, das verleiht der Arbeit Schwingen." „Treu unser Herz, wahr unser Wort, deutsch unser Lied, Gott unser Hort." Hm, so, naja — in Wahrheit allerdings wird den jungen Frauen, denen man diese Sprüche vor die Nase setzt — nicht vor die Augen; denn kaum wagen sie aufzusehen, gehen Fremde vorüber — nicht die Leistung der Stunde, sondern sogar die der Minute gezählt, und die Frau, die 2820 Ampullen am Tag füllt und dafür 20 bis 25 ℳ die Woche bekommt, leistet nur Durchschnittliches. Nun ist ja das ewige Flaschenfüllen noch keine Lebenserfüllung; aber mit der igesonnigen Spruchpoesie im Herzen — kann es da den Frauen jemals schlecht ergehen?

Schlecht werden kann es einem in der vergasten und vergifteten Luft der Farbherstellung. Die Direktion erzählt einem freilich von der günstigen Statistik des Leverkusener Krankenhauses, verschweigt aber, daß die Leute gern abtransportiert werden, sobald sie etwas Gefährliches haben. Dann liegen sie eben in Düsseldorf, aber nicht in der Statistik. Die Organisation klappt.

Die Organisation klappt. Im JG.-Verwaltungsgebäude sitzen die Subdirektoren, Abteilungsleiter und Maschinenmeister, nicht auf der verflüssigten Kohle, die sie herstellen, sondern auf glühender, wenn sie etwas falsch machten, vielleicht zu viel Material verbrauchten und sich nun verantworten sollen. Nur die höchsten Spitzen der Aktiengesellschaft breiten sich in tiefen Ledersesseln, wenn sie über Profit und Produkt beraten.

Den heiligen Hallen der Direktion — ein Vortragssaal ist angegliedert, in dem oft Filme gezeigt werden, die Sieg und Segen der JG.-Fabrikation, zu der ja auch das wundervolle „Beyer 205" gehört, gezeigt werden — diesen heiligen Marmorhallen also ist eine berauschend schöne Sammlung vorgelegt: ihr Schimmer ist eine Pracht, ihr Bestand ein Schatz, und man wunderte sich nicht, käme ein Alberich aus dem Rhein, sie zu bewachen. Außer der Vieltausendzahl von Ratten und Mäusen, die in den oft überflüssigen Qualen der Vivisektion den traurigen Opfertod auf dem Felde der JG.-Farben sterben, mußten hier noch soundsoviele herrliche, farbige Vögel und Käfer ihr Leben lassen zum Beweis dafür, daß die JG.-Farbstoffe, die in praktischen Beispielen gleichfalls ausgestellt werden, der Natur nicht nachstehen, wenn sie sie nicht sogar übertreffen. Oder kommt Duisberg, der große Herr und Machthaber hier, doch bloß im Alphabet vorm lieben Gott?

Der glorreiche Glanz wird natürlich sorgsam unter Glas verwahrt. Nur das Gift atmet sich frei und leicht und selbst im Lächeln ein. Immerhin hängen, sofern die Spruchmalerei noch Platz ließ, auch Gasmasken an den Wänden. Ordnung muß sein.

SCHAUBURG

AM MILLERNTOR Reeperbahn 1 | **AM HAUPTBAHNHOF** Mönckebergstraße 8 | **BARMBECK** Dehnhaide 95

Hamburg unter Hochspannung!

Einen anderen Ausdruck gibt es nicht für die fieberhafte Erregung, mit der eine Millionenstadt die Fortsetzung eines Films erwartete! Hatte der erste Teil unseres großen Abenteuerfilms

Der Graf von Monte Christo

schon ungeheure Besuchermassen herangezogen, so wurde der Run beim **II. Teil** geradezu beängstigend! Dieser zweite Teil, der überhaupt vollkommen in sich abgeschlossen und für sich verständlich ist, da der Inhalt des ersten Teils kurz und klar erläutert wird, bringt eine Pracht an Ausstattung, eine Spannung an Handlung, eine Fülle an Geschehnissen, die kaum zu übertreffen sind!

Lil Dagover und **Jean Angelo**

stellen ihre große Kunst in den Dienst dieses herrlichen Films!

Um allen Nachfragen gerecht zu werden, spielen wir nicht nur in den Schauburgen **„Millerntor"** und **„Hauptbahnhof"** weiter: wir prolongieren auch in der Schauburg **„Barmbeck"**. Also:

Der Graf von Monte Christo

erlebt seine Abenteuer noch bis Donnerstag!

Im weiteren Verlauf unseres Spielplans zeigen wir:

Ihr schönster Tag! Eine lustige Fahrt mit **Dolly Davis**

Auf der Bühne der Schauburg Barmbeck:

CARLOS IAMADO, der berühmte Zauberkünstler

SCHAUBURG

NORD Fuhlsbüttelerstraße 165 (Barmbeck) | **UHLENHORST** Winterhuderweg 106 (bisher Alhambra-Theater)

Der Start unserer beiden neuen Theater ging glänzend vonstatten! Publikum und Presse gleichermaßen hochbefriedigt! Alle Vorstellungen bisher ausverkauft! Das glänzende Eröffnungsprogramm gefällt sehr! Das ist kein Wunder:

Denn wi hebbt for jeden watt,
for den' eenen ditt, for den' annern datt!

wie der Hamburger sagt. Unsere Damen freuen sich über

Olga Tschechowa
in
Die Liebe der Brüder Rott

unsere Herren über den großen Sensationsdarsteller

Carlo Aldini
in
Das verschwundene Testament

Alle zusammen aber lachen über **Siegfried Arnos** goldenen Humor!

Und Arnold Risch als Schauburg-Portier!

Er erzählt seine Döntjes noch bis Donnerstag!

Lajos Rigos Wundergeige hören Sie in der Schauburg Uhlenhorst!

Milly Capel

hat ihr Gastspiel in der **Schauburg Nord** ebenfalls verlängert!

SCHAUBURG

HAMMERBROOK Süderstraße 73 | **WANDSBEK** Hamburger Straße 7

LON CHANEY

der Mann mit den 1000 Gesichtern in seinen neuesten Masken als:

Sohn der Taiga

Mann — Weib — Sünde

Ein Drama aus dem Journalistenleben mit **JOHN GILBERT**

Auf der Bühne:

The 4 Blue Boys

German American Jazz-Singers

Der Flügel auf der Bühne ist vom **Pianohaus Herbst** zur Verfügung gestellt

Circus Pat und Patachon

Die beiden Unzertrennlichen als Helden der Manege!!

Henny Porten

in ihrem Film-Schauspiel

Mutter und Kind

In weiteren Rollen: **Wilhelm Dieterle, Erna Morena, Willi Fritsch.**

Auf der Bühne:

Inge Rana

die große Tanzattraktion internationaler Revuen!

Operettenhaus

Täglich 8 Uhr

Rosen aus Florida

von Leo Fall, in der Bearbeitung von Prof. **Wolfgang Erich Korngold** mit **Rita Georg, Franz Felix, Trude Reiter, Egon Brosig, Rudolf Schirmeisen, Ino Wimmer.**

Volksoper

Montag, 8¼ Uhr u. Dienstag, 8¼ Uhr, 50 ₰ bis 3 ℳ.

Die Büchse der Pandora

Mittwoch, 8¼ Uhr, 50 ₰ bis 3,50 ℳ.

Zarewitsch.

Donnerstag, 8¼ Uhr, 50 ₰ bis 3,50 ℳ.

Friederike.

Freitag, 8¼ Uhr: Gastspiel

Guido Thielscher
Weekend im Paradies

[6730

FLORA

Fernruf: D 3, Holstein 6493 und 6494

Eine Sehenswürdigkeit bildet **Busterda's** große Ballettrevue und das sensationelle **September-Programm**

täglich 4.30 und 8.15

Höchste Leistungen — Niedrigste Preise!

Wochentags nachm. 50 Pf. und Mk. 1.—, abends Mk. 1.— teuerster Platz Mk. 2.—

Rauchen überall gestattet!

Karten 7 Tage im voraus.

[30662

CITY THEATER

Steindamm 9

Dienstag bis Donnerstag:

Es war einmal ein treuer Husar

Ein Filmspiel nach dem beliebten Lied mit **Grit Haid, Ernst Rückert**

Schatten über der Liebe

Die Lösung der sexuellen Frage!

[6734

Hansa-Theater

Charlie Rivel-Trio

Spaniens weltberühmte Clowns und das internationale **September-Variete-Programm**

Anfang 8 Uhr — Elbe 447

[6702

CIVA

Riesen-Varieté im Circus-Busch-Gebäude

Beifallsstürme des Publikums beweisen, daß auch das neue Programm vom 1.-15. September den vorig. Darbietungen gleichkommt

10 **internation. Attraktionen von Ruf!**

[6722

Gen. von E. H. Senat

Neu erschienen

nur **50** Pf.

Geld-Lotterie

zur Beseitigung des Wohnungselends der Kinderreichen

Sofortiger Gewinn-Entscheid!

beim Öffnen des Losbriefes

10000 Geldgewinne, zus. M.

15000

Bargeld — ohne Abzug

Losbrief 50 Pf. Im Postversand Porto 15 Pf. extra

Generalvertrieb

Ad. Müller & Co.

Große Johannisstr. 21

Ecke Börsenbrücke

Postscheck-Konto: Hamburg 2581

u. bei allen d. Plakat kennt. Geschäften

Glücksmüller

[30660

Theater-Spielplan

	Heute	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Stadt-Theater	8 Uhr **Hofmanns Erzählungen**	8 Uhr Ende nach 10½ Uhr. 3. Vorst. i. Dienstag-Ab. **Gedächtnisfeier für Hugo von Hofmannsthal** **Die ägyptische Helena**	8 Uhr Ende 11 Uhr. 3. Vorst. i. Mittw.-Ab. **in der neuen Inszenierung** **Die lustigen Weiber v. Windsor**	7½ Uhr Ende geg. 11 Uhr. 4. Vorst. i. Donn.-Ab. **Don Juan** Alle Tageskassenplätze außer **IV. Rang** sind f. d. Verb. der deutsch. Architekten- und Ingenieur-Vereine reserviert	8 Uhr End 10½ 4. Vorst. i. Freita **Tieflan**
Deutsches Schauspielhaus	8 Uhr **Die andere Seite**	8 Uhr Ende gegen 10½ Uhr. Abonnements-Vorst. **Der Geizhals** **Der eingebildet Kranke**	8 Uhr Ende 10½ Uhr. Abonnements-Vorst. **Die Journalisten** in der Neu-Inszenierung **Hermann Röbbelings**	8 Uhr Abonnements-Vorstellung **Der letzte Lord** Spiel in 3 Akten von **Ugo Falena**	8 Uhr Ende 10½ Abonnements- **Die andere S**
Thalia-Theater	8 Uhr **Hotel Jungfrau**	8 Uhr Ende nach 10½ Uhr. 1. Vorst. i. Dienstag-Ab. **Die offizielle Frau**	8 Uhr Ende nach 10 Uhr. 1. Vorst. i. Mittw.-Ab. **Hotel Jungfrau**	8 Uhr Ende nach 10½ Uhr. 1. Vorst. i. Donn.-Ab. **Die offizielle Frau**	8 Uhr Ende 10 1. Vorst. i. Freit **Hote Jungfr**
Kammerspiele im Lustspielhaus Gr. Bleichen 23/27 Tel.: C 4. 0987	8¼ Uhr **Candida**	8¼ Uhr **Reporter**	8¼ Uhr **Seitensprünge**	8¼ Uhr **Reporter**	8¼ Uhr **Revolte i Erziehungsi**
Ernst Drucker Theater	Täglich 8 Uhr	**Nur Laura**	**noch lett**	**kurze Zeit! nich**	Zum 100. **locke**
Altonaer Stadt-Theater	8 Uhr **Die Räuber**	8 Uhr **Die Räuber**	8 Uhr **Die Räuber**	8 Uhr **Die Räuber**	8 Uhr **Die Räu**

SCHILLER-THEATER

Tägl. 8¼ Uhr **Zitronenjette** mit **Heinrich Bötel** als Hamburger Droschkenkutscher und **Gebr. W** als Fietje und

Theater des Westens

Schulterblatt 155

Täglich 8 Uhr: **„Fritzi"** mit **Marie Kloth** und **John Röver** als Gast

Nach d. Vorstellung, 10 **KABARETT**

LIEBESGARTEN IN VENEDIG

NÄCHTE SÜDLICHER LEIDENSCHAFT

AUSSERDEM DER GROSSE ERFOLG D. AUGUST PROGRAMM

REVUE DER BADENIXEN

24 ATTRAKTIONEN ALLE 15 min. EINE SENSATION

3 KAPELLEN

REVUE TANZ VARIET

FRAUEN-BA STIMMUNG

ALKAZAR

DAS HERZ VON ST. PAULI · REEPERBAHN 108–114

[30625

Theater am Nobistor Reeperbahn 161 || **Neues Reichs-Theater** Neuer Steinweg 70

Des großen Erfolges wegen verlängert!

Beef und Steak

und

Schreckensnacht im wilden Westen

[6723

Balke's

Lichtspiele, Hamburger Straße 170

Wochentags ab 10½ Uhr vorm. geöffnet. Wochentags bis 4 Uhr nachm. 0.60, 0.80, 1.20

Von Dienstag, 3., bis Donnerstag, 5. September

Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit

Ein Lustspiel in 6 Akten mit **Dina Gralla**

Der Hafenjunge und die Fürstin

(Die Insel der Liebe)

6 Akte n. d. Rom. „Bicchi" von Saint Sorny

[30678

Ein bedeutender **Erfolg der Wissenschaft** ist die Zusammensetzung der ges. gesch.

„Teecompine"

Teecompine sind abgestimmte Mischungen erlesenster **Heilkräuter,** unter Zusatz feinstofflicher Arzneien, durchaus neuartig.

50 erprobte Spezialsorten

für die verschiedensten Leiden und Beschwerden. **Billig, ausgiebig, angenehm** und **bekömmlich,** dabei **wirksamer als** manches teuere **chemische Medikament; eine alte Volkserfahrung.** Packung 300 ccm Inhalt nur ℳ 2,60. Erhältlich in den meisten Apotheken. Allein. Herst. **Dr. Hüttig-Gesellschaft, Hamburg 22.**

Sie erhalten **Rat und Auskunft** in allen Fragen der Homöopathie, Biochemie, Naturheilkunde u. über **„Teecompine"**

völlig kostenlos

an den nachfolgenden Stellen:

Barmbeck, Schmalenbecker Straße 10, II., täglich von 5—7 Uhr.
Borgfelde, Anckelmannstraße 2, täglich von 9—7 Uhr. H 2, 527.
Eimsbüttel, Schäferkampsallee 42, täglich von 12—2 Uhr. H 4, 9840.
Hohenfelde, Ilflandstraße 79, I., täglich von 10—11½ Uhr. H 1, 9725.
Rotherbaum, An der Verbindungsbahn 2, pt., täglich von 11—1 und 4—6, H 1, 1904.
St. Georg, Holzdamm 41, I., täglich von 9—1 Uhr. H 3, 3682.
Winterhude, Goldbeckufer 27, täglich von 11—1 und 4—6 Uhr.
Altona-Bahrenfeld, Adickesstraße 55, II., täglich von 10—12 und 3—6 Uhr.

[30658

LESSING-THEATER Am Gänsemar

Ab 5 Uhr, letzte Vorstellung 8¾ Uhr.

Bis Donnerstag:

Hunderte mußten umkehren — um sie „Das göttliche Weib" zu sehen!

GRETA GARBO

als schöne Spionin in

„Der Krieg im Dunkel"

Regie: **Fred Niblo.** Mit **Conrad Nagel.**

Bitte besuchen Sie möglichst die Nachmittags-Vorstellungen

Ferner: **RAMON NOVARRO**

Die Dame hinterm Vorhang

In allen Theatern: **Ufa-Wochenschau.**

MILLERNTOR-THEATER Millerntorplat

Bis Donnerstag — Beginn: Wochentags 5 Uhr, letzte Vorstellung 8¾ Uhr

LILIAN HARVEY: „ADIEU — MASCOTTE"

Das bezaubernde Lustspiel

Mit Marietta Millner, Igo Sym und Jul. Falkenstein.

Im Flugboot rund um Afrika

HARVESTEHUDER-Theat

Eppd. Baum — Bis Donnerstag — Wochent. 6 u. 8¼

LON CHANEY:

LACH, CLOWN, LACH!

Mit Nils Asther Regie: Herbert Brenon

RAMON NOVARRO:

Der Fürst der Abenteure

PALAST-THEATE

Hambg. Str. 5-9 — Wochent. 6 u. 8¼ U., Sonnt. ab 4

Drei machen ihr Glück

Der lustige Milieufilm mit **Renate Müller, Hans Brausewetter.**

Die Stimme des Herzens.

Mary Johnson, Gräfin Agnes Esterhazy.

CENTRAL-THEATE

Wandsb. Ch. 162 — Wochent. 6 u. 8¼ U., Sonnt. ab 4

Jenny Jugo in

Die Schmugglerbraut von Mallor

Der Spanien-Film großer Abenteuer.

Die Todeskurve von Hillary Re

Der Rennfahrer-Film.

Capitol

Hohelufthaussee 52-54. Nordsee 6541

Dientag bis Donnerstag:

Polizeimeister Tageleff (Der Sittenpaß)

Ein Film aus dem Zarenreich nach Motiven des Romans von Gabriele Zapolska. Mit **Bogusław Samborsky u. Nora Ney.**

Dazu:

Anschluß um Mitternacht

Ein Film nach der Welterfolgskomödie „Coeur Bube". Mit **Marcella Albani, Ralph Arthur Roberts, Curt Bois, Jean Bradin.**

Anfang: 5, 7¼, 8¾ Uhr.

Bis Donnerstag verlängert!

Nachtlokal

Die verschwundene Frau

Welt-Lichtspiele

Barmbeck, Wohldorfer Straße 4. Lützow 2264

Dienstag bis Donnerstag:

Olga Tschechowa in

Brennende Grenze

8 Akte

mit Hans Adalbert von Schlettow, Jenny Hasselquist, Fritz Alberti, Albert Steinrück †

Dazu:

Die Spionin (Verrat)

Sensationsfilm in 6 Akten

mit Josef Schildkraut, Jetta Gondal, Victor Varconi

Anfang: 5, 7, 9 Uhr.

Knopf's Lichtspiele

St. Pauli, Spielbudenplatz 19. D 2, 7688

Dienstag bis Donnerstag:

Brigitte Helm, Alfred Abel in

Geld! Geld! Geld!

(Der Schrei der Menschheit) Nach dem Roman von Emile Zola.

Dazu:

Die Juwelenmarder

Lustspiel in 5 Akten mit **Hans Brausewetter, Hilde Maroff, Hugo Döblin.**

Täglich geöffnet ab **10.20,** Sonntags ab **2** Uhr.

Harmonie

Wandsbek, Hamburger Straße 38. D 8, 2895

Dienstag bis Donnerstag:

Kreuzzug des Weibes

§ 218 Verbrechen gegen das keimende Leben

7 Akte. Dazu:

Mady Christians und **Albert Steinrück †** in

Die vom Niederrhein

Nach dem wohlbekannten Roman von Rudolf Herzog. — — 8 Akte.

Auf der Bühne:

Nadjrschdina und Nikolsky

Russisches Gesangs- und Tanz-Duett.

Anfang **5** Uhr Sonntag **4** Uhr.

Piccadilly

Hamm, Mittelstraße 45. Elbe 9140

Dienstag bis Donnerstag:

Eveleyn Holt in

Nachtlokal

Spannender Sitten-Großfilm in 7 Akten mit **Erna Morena, Fred Döderlein, Iris Arlan, Eugen Neufeld.**

Dazu:

Betty Balfour in

Eva im Paradies

Ein Film von der unvergleichlichen Riviera.

Musik-Einlage.

Anfang 5 Uhr, Sonntag 4 Uhr, letzte Vorstellung 9 Uhr. [6731/6733

55. Jahrgang / Nr. 242

Beilage zum Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Montag, 2. September 1929

Tages-Bericht

Hamburg

Flucht in die Heide

In den Straßen steht die Hitze wie in London der Nebel. Zwischen Sonnenglut und Schatten ist kein großer Unterschied, und dennoch ist es eine Sucht nach Schatten, daß die Fußgänger kreuz und quer ihren Weg gehen, immer auf den nächsten Schatten zu. Es ist eine ununterbrochene Flucht vor der Hitze; aber vergebens, denn sie ist überall, wo man auch die trägen Glieder ausstrecken mag. Der Städter hat immer den naiven Glauben, daß es überall anders, schöner sein muß, als in seiner Stadt. Und so wird der Gedanke an die Heide oder an den Sachsenwald oder an den Elbstrand zur Erlösung. Und so kam es, daß eine Propagandafahrt des Harburg-Wilhelmsburger Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in die Nordheide freudig akzeptiert wurde. Und dann ging es los. Eine flotte Fahrt; aber die Hitze wollte nicht weichen. Breitbauchig liegt sie auch auf dem Land, zwischen Harburg und der ersten richtigen Heide. Sie frißt die Weide und macht aus grünem, fruchtbarem Land gelbes, dürres. Die Kühe liegen untätig umher, suchen gar nicht erst nach Gras, sie würden doch keins finden. Die Kartoffelfelder liegen saft- und kraftlos, das Kraut siecht an der Erde hin. Still und träge auch die kleinen Dörfer, durch die hin und wieder Autos rattern. Von den Einwohnern ist nicht viel zu sehen, Fensterläden sind zu, und drauf prasselt mit großer Schadenfreude die Sonne. Zwischendurch fahren Landmänner zu zweien auf Motorrädern hinaus aufs Feld. Mitten in der Glut arbeiten Frauen, Mädchen und Männer, von großen, runden Hüten leidlich geschützt. Die Männer sind gar nicht luftig angezogen, trotz der Arbeit, trotz der Hitze; aber der reformwütige Städter wird bei ihnen nichts erreichen.

Zwischen Jesteburg und Hanstedt ist schon richtige Heide. Auf beiden Seiten der Straße breitet sich anderer Boden aus. Felder mit Heidekraut. Melancholisch anmutende Flächen, aber das kommt von dem gelblichen Schimmer zwischen dem lilanen Heidekraut, das an Verblühen und an den scheidenden Sommer erinnert. Man bedauert es, obgleich man unter der Wärme leidet. Das ist ja auch nicht allein der Sommer, es gibt ja noch viel mehr am Sommer; und daß das alles nun zu Ende gehen soll, das bedauert man. Hinter diesen gelblich-lilanen Flächen kommt Wald. Kein so dichter, uralter, grüner Wald, wie er in andern Gegenden Deutschlands rauscht. Nein, lichter, schlanker, tiefdunkelgrün. Er erinnert unwillkürlich an eine Glatze, die im Werden begriffen ist. Auf braunem Boden, braun von den welken Nadeln der Kiefern, geht man, wie die reichen Leute auf ihren Teppichen. Braun sind auch die schlanken Säulen der Kiefern. Hier ist es wohltuend ruhig, und man kann es endlich aushalten. Zwar fällt die Sonne, wie durch ein Sieb, immer noch auf den Boden, Sonnenstrahlen stellen sich wie milchige Stangen zwischen die Bäume. Aber es gibt viel Schatten und kühle, würzige Luft; und wenn man dort bleiben kann, läßt sich's gut sein. Dort findet man Schutz und Ruhe, die Wärme läßt sich ertragen, und außerdem ist man in weiter, einsamer Heide, in der man länger bleiben möchte.

Aber wir können alle nicht bleiben. Wenn wir aber unsern Sonntag so in der Heide, so gänzlich unbekümmert unter Kiefern liegend oder wandernd, verbracht haben, dann sind wir nicht nur um viele Eindrücke, sondern auch um einen Erholungstag reicher.

Spotten ihrer selbst . . .

In den Hamburger Nachrichten liest man eine höchst sonderbare Kritik des Glückwunschtelegramms, das, wie berichtet, der Senat an Dr. Eckener zur Vollendung seines Weltrundfluges gerichtet hat. Es heißt da:

Wenn das Telegramm den Wunsch ausgesprochen hätte, daß die Zeppelinfahrt um die Erde als Beweis für die verkehrsfördernde Willenskraft „des deutschen Volkes" gewertet werde, so wäre es allgemeiner Zustimmung sicher gewesen. Und wir sind überzeugt, daß es auch so oder ähnlich gelautet haben würde, wenn Bürgermeister Dr. Petersen, der sich jetzt im Urlaub befindet, das Telegramm abgesandt hätte. Warum Bürgermeister Roß, der doch wohl als der verantwortlich Zeichnende anzusprechen ist, den „Volksstaat" betonen ließ, bleibt unverständlich.

Vielleicht wäre die Betonung des „Volksstaates" den Verehrern des alten Obrigkeitsstaates doch nicht ganz unverständlich geblieben, wenn sie sich nur erinnern wollten, wie oft sie selbst in den letzten Jahren für alles, was ihnen tadelnswert erschien, die republikanische Staatsform verantwortlich gemacht haben, auch wenn es sich dabei um Dinge handelte, die viel weniger mit dem Staat zu tun hatten, als der „Graf Zeppelin", der doch schließlich nicht umsonst um staatliche Unterstützung wirbt und sie auch gefunden hat. Warum haben aber die Hamburger Nachrichten nicht auch Anstoß genommen an der Rede jenes Hohenzollernprinzen, der kürzlich den Zeppelinflug in Zusammenhang mit der neuen Staatsform gebracht hat, allerdings nur, um diese so dumm wie möglich zu schelten? Da hätten die Hamburger Nachrichten sich über unpassendes Verhalten ereifern können, aber da bliebt ihnen wohl die Spucke weg.

Wald- und Heidebrand bei Buchholz

Wie wir aus Buchholz erfahren, entstand Sonntag gegen 18 Uhr in Höckel, das zur Gemeinde Handorf gehört, ein großer Wald- und Heidebrand. Das Feuer bewegte sich in der Richtung Wörme. Dadurch war besonders der Waldbestand des Hofbesitzers Ebeling bedroht. Kurz nach 19 Uhr wurden die Siedler von Holm-Seppensen zur Hilfeleistung an die Brandstätte beordert. Etwa zwei Kilometer Wald- und Heidefläche stehen in Flammen.

Durch das plötzliche Umspringen des Windes wurde verhindert, daß das Feuer seinen Weg in Richtung Wörme weiter nahm. Das Feuer ist vollständig eingedämmt, so daß ein weiteres Fortschreiten ausgeschlossen erscheint. Die in Höckel wohnenden Kleinsiedler waren wegen der drohenden Feuersgefahr aufgefordert worden, ihre Häuser zu verlassen, doch hat das Feuer die Häuser nicht erreicht. Es ist nur ein Teil des fiskalischen Forstes, der an der Chaussee nach Soltau liegt, niedergebrannt sowie das Gebiet unterhalb des Flidderberges. An den Löscharbeiten haben sich neben den Dorfbewohnern recht viele Ausflügler und Siedler beteiligt, deren energischen Bemühungen es mit zu verdanken ist, daß das Feuer sich nicht weiter ausdehnen konnte.

Hochbetrieb auf den Landungsbrücken am Sonntag

Am Sonntagmorgen herrschte auf den St.-Pauli-Landungsbrücken ein Hochbetrieb, wie er kaum bisher in diesem Sommer beobachtet worden ist. Viele Tausende von Ausflugslustigen hatte das herrliche Wetter zu einer Wasserfahrt gelockt. Alle Fähr- und Bäderdampfer, die nach der Unterelbe bestimmt waren, waren vollgepfropft mit Menschen. Die St.-Pauli-Landungsbrücken waren zu den Abfahrtszeiten bisweilen „schwarz" von Menschen, die zum Teil so fest zusammengekeilt standen, daß es kaum möglich war, den Verkehr ordnungsmäßig abzuwickeln. Auch die Hafenrundfähre wurde sehr eifrig benutzt. Dieser Sonntag wird wahrscheinlich der Abschluß der diesjährigen Sommersaison im unterelbischen Fährbetrieb sein, es sei denn, daß das warme Wetter noch einige Zeit anhält, was immerhin noch sehr zweifelhaft ist.

Anregungen zur Verbesserung des Eisenbahnverkehrs

Sitzung des Landeseisenbahnrats Hamburg

Einer Anregung der Stadt Schwerin folgend, fand am 31. August 1929 in Schwerin unter dem Vorsitz des Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Schneider, Altona, die 13. Gesamtsitzung des für die Bezirke der Reichsbahndirektionen Altona und Schwerin bestehenden Landeseisenbahnrats Hamburg statt.

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete ein Antrag (Grevsmühl und Diercks), die Reichsbahn wolle erwägen, Feriensonderzüge zu ermäßigten Preisen schon zu Beginn der Urlaubsperiode, etwa April/Mai, einzulegen. Der Antrag, der am Tage vorher in einer Sitzung des ständigen Ausschusses des Landeseisenbahnrates abgelehnt worden war, wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Ferner wurde eine Anfrage des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer in Flensburg, Stadtrat Schuldt, betreffend Einstellung von eilzugmäßig zu befördernden Triebwagen im Bezirk der Reichsbahndirektion Altona eingehend behandelt, wobei Landesökonomierat Jensen, Aufacker bei Husby, unter dem Beifall der Versammlung für eine besondere Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse an der Nordgrenze der Provinz Schleswig-Holstein eintrat.

Nach Mitteilung der seit der letzten Sitzung eingetretenen Aenderungen in den Personen- und Gütertarifen wurden einige Gütertarifwünsche, insbesondere die Einführung einer weiteren Frachtermäßigung für Industriekohle nach den Küstengebieten erörtert; ein Antrag von Winterfeld, die Verlängerung der Ausnahmetarife 16a für Kartoffeln und 16c für getrocknete und gedörrte Kartoffeln bis zum 31. Oktober 1930 zu befürworten, wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß wurden einige Aenderungen sowie Neuerungen auf dem Gebiet des Personenzugfahrplans angeregt und einige Anfragen beantwortet.

Hamburger Motorradler auf der Heider Rennbahn tödlich verunglückt

Bei den Auto- und Motorradrennen in Heide am Sonntag geriet der Hamburger Fahrer Paul Ernst in einer Kurve über die Böschung. E. überschlug sich mehrere Male und stürzte mit seiner Sunbeam-Maschine ins Publikum. Der verunglückte Fahrer wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Heider Krankenhaus gebracht. Dort ist es noch am Abend gestorben. Vom Publikum wurden zwei Personen leichter verletzt.

Eine schwere Bluttat

Mord und Selbstmord

In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat sich in der Rostocker Straße eine schwere Bluttat ereignet, über die von der Polizei folgende Meldung eingeht:

Vor acht Tagen mietete sich der 28jährige aus Duisburg stammende und von dort zugereiste Müller Hans Schenkel in der Rostocker Straße 6, IV, bei Privatleuten ein Zimmer. Sch. hatte angegeben, daß er in Duisburg mit seinem Bruder ein Geschäft betreibe und hierher gekommen sei, um Früchte einzukaufen. Am Sonntag, morgens gegen 6 Uhr erhielt Schenkel den Besuch des gleichfalls aus Duisburg stammenden 34jährigen Arbeiters Georg Reuter, dem Sch. die Tür öffnete, als sich Reuter als „Schorsch" meldete. Als nun am Montagmorgen ein in Hamburg wohnender Bekannter den Sch. einen Besuch abstatten wollte, fand er die Tür von innen verschlossen vor; auch wurde auf Klopfen nicht geöffnet. Die Polizei wurde deshalb benachrichtigt.

Nachdem die Tür gewaltsam geöffnet war, bot sich den Eintretenden ein erschütterndes Bild dar. Schenkel lag mit einem Schläfenschuß tot im Bett; am Fußboden lag, gleichfalls erschossen, Reuter. Neben Reuter wurde der Revolver gefunden, aus dem zwei Schüsse abgegeben waren und in dem noch eine Patrone steckte.

Es muß nach dem Befund angenommen werden, daß Reuter den schlafenden Schenkel erschoß und sich dann selbst eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Nach einem von Sch. an R. gerichteten Brief ist anzunehmen, daß beide in Duisburg geschäftliche Beziehungen unterhielten, aus denen sich ernste Differenzen entwickelten.

Schlägerei zwischen Kommunisten und Stahlhelmleuten

Die Polizei meldet: Am Sonntag mußte in mehreren Fällen Polizei einschreiten, um Stahlhelmleute, die von KPD.-Angehörigen oder dieser Partei nahestehenden Personen angegriffen wurden, zu schützen. Fünf Personen wurden festgenommen. Beim Dammtorbahnhof war auf Stahlhelmer mit Flaschen geworfen worden. Mehrere Personen erlitten derartige Verletzungen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Eine eingehende kriminelle Untersuchung ist im Gange.

Ausflugsverkehr auf der Unterelbe. Am Sonntag wurden von den St.-Pauli-Landungsbrücken 28 096 Personen mit 85 Dampfern nach Richtung Unterelbe und mit 20 Dampfern der Großen Hafenrundfahrt 2426 Personen befördert.

Was Hafenarbeiter im Betrieb erdulden müssen

Schafft Aufenthaltsräume

Es ist eine bekannte Tatsache, daß dem Hamburger Hafen als Hauptschlagader des hamburgischen Wirtschaftslebens in der Oeffentlichkeit, bei den Behörden und bei der Bevölkerung dauernd die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Es wird gebaut und gebaggert, es werden Neuerungen eingeführt, um immer wieder alles daranzusetzen, den Hafen noch leistungsfähiger und konkurrenzfähiger zu machen.

Leider wird jedoch nicht immer den Arbeitern, die hier beschäftigt sind, und die erst dem toten Riesenbetrieb flutendes Leben einhauchen, die Beachtung zuteil, die ihnen nach ihrer Bedeutung für das hamburgische Wirtschaftsleben zukommt. Man weiß, daß dieser große Hafenbetrieb funktioniert, man weiß, daß die Menschen dort unter oft sehr harten Arbeitsbedingungen ihren Dienst verrichten müssen und auch ihre Pflicht voll erfüllen; sonst aber kümmert man sich leider viel zu wenig um das Leben dieser Arbeiter. Nur wenn eine Lohnbewegung im Gange ist, wenn ein Streik droht, dann werden gewisse Kreise nervös. Es wäre zweifellos besser, gerade diese Kreise würden ihr Interesse, das sie unter solchen Umständen den Hafenarbeitern zuwenden, auch zu andern Zeiten etwas mehr offenbaren. Die Gewerkschaften, die sich stets um die Verbesserung der Lebenslage der Hafenarbeiter bemühen, haben schon oft versucht, nach dieser Richtung hin eine Besserung zu erzielen. Bedauerlicherweise war das meistens vergeblich. So kommt es, daß eben immer noch in mancher Beziehung für die Hafenarbeiter recht unerwünschte Arbeitsverhältnisse bestehen, für deren Beseitigung sich zwar die gewerkschaftlichen Organisationen in Verbindung mit der Sozialdemokratie sehr tatkräftig einsetzen, für die sonst aber die große Oeffentlichkeit wenig Interesse zeigt.

Aus der Praxis der Hafenarbeiter

Einige dieser unerwünschten Zustände sollen hier einmal näher beleuchtet werden.

Es existiert in der Gewerbeordnung vom 7. Januar 1924 ein § 120 d, der einen beachtlichen Hinweis an die Polizeibehörde enthält. Er lautet: Die Polizeibehörden können anordnen, daß den Arbeitern zur Einnahme von Mahlzeiten außerhalb der Arbeitsräume angemessene, in der kalten Jahreszeit geheizte Räume unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Diese Bestimmung ist gewiß sehr schön, noch besser wäre allerdings, wenn sie auch durchgeführt würde. Damit ist es leider sehr schlecht bestellt. Wenn einigermaßen gutes Wetter ist, steigt ein Teil der Schauerleute während der Pausen aus dem Schiffsraum heraus und verzehrt an Deck sein Frühstück. Der andere Teil, meistens ältere Arbeiter, bleibt unten im Schiffsraum.

Die Arbeiter müssen hier in schlechter Luft bei den Ausdünstungen der verschiedensten Güter, in staubiger und schmutziger Umgebung, ihre Frühstücksmahlzeiten einnehmen.

Säcke oder Kisten dienen als Sitzgelegenheit oder als Tisch. Wenn bisweilen Ratten durch den Laderaum laufen — und das ist bei vielen Schiffen keine Seltenheit —, dann muß auch das hingenommen werden, als wäre es etwas Selbstverständliches. Es ist sogar vorgekommen, daß die Arbeiter in einem Laderaum, wo nasse oder getrocknete Häute lagerten, also eine besonders unangenehme Ausdünstung vorhanden war, ihr Mittagbrot verzehren mußten. Wie leicht hier Milzbrandinfektionen vorkommen können, kann sich jeder vorstellen. Manche Reedereien haben zwar Anweisung gegeben, daß sich während der Pausen keine Arbeiter in den Laderäumen aufhalten dürfen, sondern an Deck gehen müssen. Aber das ist nur dann ein Vorteil, wenn die Witterung einigermaßen erträglich ist. Sonst ist auch diese Anweisung für die Hafenarbeiter ein sehr zweifelhaftes Geschenk.

Sollte es hier wirklich nicht möglich sein, Besserung zu schaffen? Die Hafenarbeiter sind gewiß schon durch die Art ihrer Tätigkeit den Witterungsunbilden stark ausgesetzt. Sonnenbrand, Kälte, Regen, Schnee, Wind und Hagel, alle Wetterwidrigkeiten müssen sie bei der Beschäftigung in Kauf nehmen.

Das läßt sich zweifellos nicht ganz vermeiden, aber mildern könnte man dennoch diese Zustände, wenn man den Arbeitern auf irgendeine Weise geeignete Unterkunftsräume für die Pausen zur Verfügung stellen würde.

Man muß sich die Zustände einmal im Winter ansehen. Von der schweren Arbeit ist die Kleidung durchgeschwitzt. Die Arbeiter stehen zur Mittagszeit in der kalten Zugluft an Deck, fröstelnd drängen sie sich in den Gängen der Schiffsaufbauten wie Tiere zusammen, die nach einem warmen Lufthauch haschen. Mit frostgekrümmten Fingern müssen sie ihre Mahlzeiten einnehmen. Man muß sie beobachtet haben, wie sie in den großen Maschinenräumen in dunstdicker, verqualmter Luft auf den warmen Maschinen hocken, und wie sie im Stockraum, dem Niedergang zur Kesselanlage, die aschenstaubige Luft einatmen müssen. Wieviele Krankheitsfälle werden durch solche unwürdigen Zustände verursacht.

Wer das gesehen hat, begreift, warum diese Hafenarbeiter oft in eine Verbitterung hineingeraten, die den Außenstehenden einfach nicht verständlich ist.

Daß hier baldigst etwas geschehen muß, ist ganz klar. Es geht wieder auf den Winter; soll es so bleiben wie bisher? Die Transportarbeiter-Internationale erstrebt zwar den Einbau von Unterkunftsräumen auf jedem Schiff, aber ehe diese Forderung erfüllt sein wird, wird noch viel Zeit vergehen. Bis dahin ließe sich auch manches zur Verbesserung der Zustände durchführen. Es würde wirklich nicht so kostspielig sein, wenn man auf jedem Schiff den Arbeitern für die Pausen geeignete Räume zum Aufenthalt anweisen würde. Wo das nicht möglich ist, ließe sich in vielen Fällen auch durch die Bereitstellung einer Schute mit geschlossenen Räumen Abhilfe schaffen. Es wäre an der Zeit, daß sich die Stauereifirmen dieser Angelegenheit einmal energisch annehmen. Die oft gehörten Einwände, daß die Anschaffung und die Erhaltung solcher Schuten zu teuer sei, sind nicht stichhaltig. Das eine oder das andere läßt sich nach Lage der Verhältnisse immer durchführen. Die vielfach aufgestellte Behauptung, die Schauerleute würden derartige Unterkunftsräume auf Schuten oder in den Schiffen nicht benutzen, ist ebenfalls abwegig. Es gibt Betriebe, in denen schon jetzt derartige Aufenthaltsräume vorhanden sind, die auch benutzt werden, so in den Getreideheberbetrieben.

Auch sonst könnten die Stauereifirmen sich etwas mehr um das Wohl ihrer Arbeiter kümmern, besonders bei der Beförderung von der und zu der Arbeitsstelle.

So haben zwar die meisten Barkassen und Hafendampfer Sonnensegel. Die werden aber nur bei Lustfahrten an Sonntagen gesetzt. Wenn die Arbeiter zur Arbeit fahren, dann mag es noch so sehr regnen oder hageln, die Sonnensegel sind nie gespannt. Sie sind anscheinend für solche Zwecke zu schade.

Hoffentlich lassen sich die Unternehmer endlich einmal dazu herbei, in diesen Punkten etwas mehr für die Arbeiter zu sorgen; zu sorgen, solange Gelegenheit dazu gegeben ist, und nicht erst, wenn der berechtigte Unwille der Arbeiter sich auf andern Wegen Bahn bricht.

Campbell
Dipl.-Optiker — Gegr. 1816
Nicht teurer — aber besser!
Neuerwall 46
Jungfernstieg 24
Schulterblatt 156a
[6711

Kunst, Wissenschaft und Leben

Es geht los

Von
Erich Kästner

Das war die große Pause,
mit Bergen und Tunneln und Seen.
Nun sind wir wieder zu Hause.
Nun kann es ja weitergehn.
Der braune Teint ging flöten.
Berlin ist ziemlich groß.
Was blasen die Trompeten?
Vorhang!
Es geht wieder los.

Nun putzen die Rezensenten
die Brillen wieder blank.
Nun holen die Rezensenten
die Vollbärte aus dem Schrank.
Nun füllen sie wieder die Federn
und scheuern die klugen Popos
im 1. Parkett wieder ledern.
Vorhang!
Es geht wieder los.

Sie dienen nur als Berater.
Wir folgen ihnen treu.
Es wird das alte Theater.
Und nur die Stücke sind neu.
Nun kommt die Dramenhetze.
Wie übersteht man's bloß?
Rasch, alles auf die Plätze!
Vorhang!
Es geht wieder los.

„Reporter!"

Premiere der Kammerspiele im Lustspielhaus

Ben Hecht und Charles MacArthur zeichnen als Verfasser für diese Kraftmeierei, die in Berlin sonderbarerweise Furore machte wie im Vorkampf.

In den drei Akten erscheinen ein halbes Dutzend Piraten, die in Ermangelung besserer Möglichkeiten nur Nachrichten nachjagen, dazu ein Straßenmädchen mit und eine Haustochter ohne Verstand, mehrere Obergauner, die sich in den Posten von Bürgermeistern, Sheriffs und Chefredakteuren teilen, ein harmloser Sträfling, der am Schluß gehängt wird, sowie ein weißer unter all diesen schwarzen Raben, der das Renommee dieser Kolportage vom Schlage der „True stories" retten soll, ein von seinem Beruf besessener Reporter, der überdies ein feiner Kerl ist und darum extra hineingelegt wird von seinen sauberen Freunden.

Zur Entschuldigung spielt sich die Geschichte in Chikago ab, wo bekanntlich fast alle Leute Verbrecher sein sollen, einschließlich der, die man einsperrt. Mit dieser bedenklichen Horde wollen die Verfasser eine lobenswerte Absicht verwirklichen. Nämlich ein kräftiges, ungeschminktes Bild von dem Korruptionssumpf Chikagos zu geben, wo man einen Weißen hinrichtet, um sich für die kommende Wahl die Stimmen der Neger zu sichern. Diesem Vorbild entsprechend benehmen sich die übrigen Leute, die gehetzten, namenlosen Kärrner der sensationsdurstigen Oeffentlichkeit, die Reporter, die in dem Pressebüro des Justizgebäudes zusammenhocken: sie sind wenig kameradschaftliche Spezies ihrer Gattung, ein gröhlender Haufen erbärmlicher Lumpe. Die Ausnahme bildet dieser Hildy Johnson, in dem der Fanatismus des echten Journalisten steckt, der über die Möglichkeit einer sensationellen Nachricht seine Hochzeitsreise und Karriere vergißt. In dieser Figur deutet sich das an, was die Verfasser vielleicht wollten, worauf sie den Anspruch begründen können, das Stück auf die Bühne zu bringen. Aber das heimliche Vergnügen an dem übrigen Betrieb, die stille Sympathie für die liebevoll ausgemalten Lumpe erlaubt ihnen nicht, den aufschlußreichen Tiefen nachzugehen, die sie gefälligerweise immerhin andeuten.

Wenn die beiden Verfasser wirklich Amerikaner sind — vielleicht aber auch zwei aus Czernowitz gebürtige Wiener —, wenn sie also wirklich Amerikaner sind, so haben wir hier vor uns den Versuch, den fruchtbaren abenteuerlichen Rohstoff der USA.-Oeffentlichkeit dramatisch zu gestalten, noch mit einem Auge nach der handfesten Kolportage lukrativer Magazingeschichten schielend, aber auch schon das Ziel begreifend, die dichterische Meisterung sozialer und menschlicher Probleme, die die amerkanische Gesellschaft in Fülle stellt.

Wenn die beiden aber aus Czernowitz stammen, dann ist das Ganze leider nur ein amerikanisch aufgemachter Reißer, der nicht Anfang eines Neuen, sondern das Ende ernsthafter Diskussion bedeutete.

Das Stück läßt beide Möglichkeiten zu.

Als Start zur neuen Saison war diese Sonnabendaufführung zweifellos ein verdienter spielerischer Erfolg der Kammerspiele. Mirjam Horwitz hat das Ganze zwar etwas laut angelegt — was in dem engen Raum im Lustspielhaus sofort an Lärm grenzt —, aber dabei eine kräftige Farbigkeit herausgeholt, die dem Plakatstil der Sprache gemäß ist. Albrecht Schoenhals bemühte sich reichlich aufgeregt um den smarten Burschen Hildy Johnson, den einzig Berufenen unter den übrigen Reportern, von denen Carl-Heinz Schroth den Pedanten, Ernst Fritz Fürbringer den Fleißigen, Hans Stiebner den Gemeinen und Edmund v. d. Meden den Melancholischen zu geben hat. Als alter Bekannter stellt sich wieder Wolf Beneckendorf vor, der sich nach Engagements in Berlin, München und Königsberg nach Hamburg zurückfand. Sein Sheriff Hartmann ist in seiner erbärmlichen Feigheit und der aufgepulsterten Vorsichtigkeit des Subalternen ein ausgezeichnet gelungene Figur. Gut profiliert in einer Charge Walter Gußmann! Wirksam auch Doris Kiesow als das in jedem Kassastück unentbehrliche Straßenmädchen und Maria Loja, die als aufgescheuchte Schwiegermutter die besten Sensationen vermasselt, die Hermann Bräuers Chefredakteur mit aufgekrempelten Hemdsärmeln sich zu verteidigen abmüht. Loni Michelis ist nach einigen Gastabenden jetzt ständig für die Kammerspiele beschäftigt. Die Rolle der querulierenden Braut, die Johnson in den Leitartikeln hineinredet, ließ aber keine erheblichen spielerischen Möglichkeiten zu.

Das Publikum unterhielt sich ausgezeichnet. Br.

Thalia-Theater: Hotel Jungfrau

Von L. Nerz und L. M. Mayer.

Das ist wieder mal ein Lustspiel, daß man am Leben verzagen möchte! Alle Schrecken, die der Titel ahnen läßt, erfüllen sich. Man sieht die Vorhalle eines feudalen Alpenhotels, durch die elegante Nichtstuer laufen und flirten. Laut Testament des verstorbenen Besitzers ist heutiger Eigentümer seine Tochter. Nicht etwa die Mutter. Die bedarf dringend der töchterlichen Zucht und Erziehung, denn sie hat nichts als Tanz und Liebe zu einem jungen Baron im Kopf. Die Tochter lenkt das ganze Haus und hat vor lauter Arbeit nicht Zeit noch Lust daran zu denken, daß sie selbst jung und schön ist. Aber als sie endlich ihre Einwilligung zur Hochzeit der Mutter geben soll, entdeckt sie, daß sie den jungen Baron selbst liebt. Ein unendlich lahmer dritter Akt hängt sich an dies armseelig erdachte Geschehen. Nach allerlei hinzögernden Albernheiten läßt sich das Töchterlein einen Bubikopf schneiden und die Herrschgewaltige lehnt errötend das gestutzte Haar an die Schultern des läppischen Barons, während die Mutter über Schlagsahne herfällt, weil sie einsieht, daß sie zu alt ist und folglich weniger auf gute Figur bedacht sein braucht. Dieser langweilige Unsinn für Klein- und mittelbürgerliche Amüsiergelüste wurde überdies herzlich schlecht dargestellt. Lediglich Luise Elber als Tochter, die sich zum ersten Male zeigte, verstand es, in die Banalität ihrer Rolle Frische, Charme und Geist zu zaubern. Hoffentlich verliert sie an dieser Stätte und bei diesem Repertoire nicht den Schmelz, den schon mancher hier eingebüßt hat. Hoe.

Goethes „Iphigenie" auf der Freilichtbühne im Stadtpark

Schauplatz: Hain vor Dianens Tempel. Dazu ein klassisches Gedicht, so plastisch, so rein, so klar und leuchtend, wie ein marmornes Monument. Selten ist wohl eine Dichtung geeigneter gewesen für den Hintergrund natürlicher, geschnittener Hecken und hoher strebender Bäume als Goethes „Iphigenie". Das Bild der Gottheit im heiligen Hain: zu diesem optischen Bild — man meint es zu schauen, es vor sich erstehen zu sehen — verdichtet sich die reine Kraft dieser Sprache, der klare Geist dieser Gedanken, die dieses Geschehen, diese Dichtung beseelen.

Die Patriotische Gesellschaft hat eine gute Wahl getan, als sie dieses Goethewerk ihrem Programm der Freilichtbühne im Stadtpark einverleibte. Das bewies auch der ungemein zahlreiche Besuch der Aufführung. Carl Gerhard Schröder (Thalia-Theater) hatte das Werk in Szene gesetzt. Trotzdem war es zu spüren: der eigentliche führende Geist dieses Schauspiels war Käte Wittenberg (Deutsches Schauspielhaus) als Iphigenie. Leidenschaftsstark beseelte sie nah und ergreifend die ferne, klassische Gestalt der Dianenpriesterin. Mitreißend in der leidenschaftlichen Zärtlichkeit ihres Sippensinnes: in ihrer Sehnsucht und Liebe nach Vater, Mutter und Geschwistern, wie sie die Mächte eines patriarchalisch innig gebundenen Zeitalters waren. Welche Liebe, welch reine Freude, macht sie offenbar, als sie den Bruder Orest in dem Gefangenen ihres Tempels findet. Die Bindung gefunden zu haben zwischen der Erhabenheit der Gedanken und der Menschlichkeit des Empfindens ist die besondere Leistung dieser Gestaltung. Die andern Darsteller kamen dieser idealen Bindung nicht so nahe. Als Orest Carl Gerhard Schröder (Thalia-Theater). Die Wärme des Jünglingshaften, die Verzweiflungsausbrüche des Muttermörders waren nicht frei von einer oft zu platten, pathetischen Auffassung. Ganz vorbei traf Max Friedrich (Thalia-Theater) mit dem saloppen, kleinen Ton, mit dem er seinen Pylades sprechen ließ, und mit seinem Unvermögen, Pausen zu spielen und Spannung zu halten, um das Spiel des Partners zu unterstützen. Da war der Thoas von Alex Otto eine andere, eine markige und eindruckgebende Gestalt. Karl Blankenstein als etwas gutmütige Arka vollendete die Aufführung, die im wesentlichen von der Hauptfigur getragen, einen reinen und großen Eindruck hinterließ. E. G. M.

Das letzte Köhlbrandfest

Zum Abschluß des diesjährigen Koloniebetriebes auf dem Kinderspielplatz Köhlbrand fand, wie in den Vorjahren, noch einmal ein Fest statt, an dem Kinder, Helfer, Eltern und Freunde teilnahmen. Das Wetter war prächtig, so daß einem der diesjährige Abschied recht schwer gemacht wurde. In Extrazügen der Hochbahn kamen die Gäste nach dem Hafen. Sieben Dampfer mußten eingesetzt werden, um die Massen, es waren etwa 3500, nach dem Maakendamm überzusetzen. Man sah Vertreter einer ganzen Anzahl von Großbetrieben und sozialen Organisationen.

Es gab eine Fülle von Veranstaltungen, darunter Wettkämpfe und -spiele, Gymnastikvorführungen und Kasperletheater. Die Musik der für die Kolonie allezeit bereiten Kapelle der Staatskaiarbeiter trug viel zur Verschönerung bei. Alles wurde von kleinen und großen Gästen mit Jubel und Beifall aufgenommen. In einer von Kindern erbauten Riesenburg wurde eine Feier abgehalten. Schulrat Ballerstaedt hielt die Ansprache. In einer, auch den Kindern verständlichen und interessanten Form sprach der Redner von den Aufgaben, der Entwicklung und den Leistungen der Kolonie. Er berichtete auch über die Arbeit des Staates für den Kinderspielplatz und schloß mit der Aufforderung zu einem Hoch auf die hamburgische Republik, in der allein bis jetzt eine so einzig in seiner Art bestehende Massenerholungsstätte für Großstadtkinder eingerichtet und erhalten werden konnte.

Nach dieser Feier ging jeder seinem Vergnügen nach, genoß die herrliche Luft, den Kinderjubel, die Musik, und nicht zuletzt das reichliche und kräftige Essen. Am Nachmittag gab es Kuchen und Milch. Obgleich an die Helfer durch den außergewöhnlichen Massenbesuch hohe Leistungsanforderungen gestellt wurden, sah man nur frohe Gesichter. Jeder fühlte, daß das Interesse an der Kolonie von Jahr zu Jahr steigt, und daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Ausbaues der „Tageskolonie Köhlbrand" immer weitere Kreise erfaßt.

Herbstmodenschau des Kaufhauses „Produktion"

Hundstagshitze liegt seit Tagen über der Stadt. Wer denkt da an den Herbst oder gar Winter? Und doch darf uns dieses ungewöhnliche Wetter nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Herbst mit seiner feuchten, unangenehmen Kühle nicht fern ist. Jeder Tag kann den Umschwung im Wetter bringen, und da sollten wir gerüstet sein.

Das Kaufhaus „Produktion" zeigte im Sonntag im Gewerkschaftshaus, was alles es zu bieten hat, um jeden Anspruch auf Bekleidung für diese Jahreszeit gerecht werden zu können. Ar schaftshaus, was alles es zu bieten hat, um jedem Anspruch auf Bekleidung für diese Jahreszeit gerecht werden zu können. An den vorgeführten Modellen ersah man, daß die neue Mode für Mäntel aus englischem Stoff die gerade Form beibehalten hat, wobei der Gürtel jetzt völlig bis zur natürlichen Taillenhöhe hinaufgerutscht ist. Mäntel aus andern Wollstoffen haben zumeist die ganz glatte Form, zum Teil sind sie sogar schon sehr „auf Taille" gearbeitet, die damit, zur Beruhigung der vollschlanken Dame, die weibliche Form nicht mehr verleugnen Bei den Kleidern ist beim Sportkleid auch noch die gerade Form vorherrschend, während sich sonst überall die Glocke oder wenigstens Glockenteile bemerkbar machen und sehr gefällig wirken.

Was noch alles gezeigt wurde an Nachmittagskleidern in dunklen und farbigen leichten Wollstoffen und Abendkleidern in den verschiedenfarbigen Seiden-Moire, Krepp-Georgette, Krepp-Mongol, einem Gemisch aus reiner Seide und Kunstseide usw., weiter auch die Herrengarderoben, stellten eine nur kleine, aber sehr eindringlich wirkende Auswahl aus dem großen Lager der Herren- und Damenkonfektion des Kaufhauses dar Auch die vorgeführten Stores und Vorhangstoffe gaben Zeugnis von der Reichhaltigkeit auch dieser Abteilung. Die seit kurzem dem Kaufhaus angegliederte Abteilung mit guten, preiswerten Hüten wie die Schuhwarenabteilung, deren Artikel aus den Fabriken der GEG. stammen, bieten reiche Auswahl für jeden Geschmack.

Eine kleine Episode, in der gezeigt wird, wie schnell und mit wie wenig Mitteln man ein elegantes Abendkleid herstellen kann, wird den Neid mancher Frau erwecken, die es an Geschicklichkeit dem „Mann, der die Frau anzieht" nachtun möchte.

Geschickte Hände haben der Modenschau einen überaus hübschen Rahmen geschaffen. Die Bühne, mit hell- und dunkelgrünem Tuch überspannt, ist durch entzückende Beleuchtungskörper aufgeteilt. Und rote Astern umrahmen die Bühne und das weit in den Saal hineingebaute Laufbrett. Die Vorführungen, die bis zum Freitag jeden Tag von morgens 10 bis abends 8 Uhr stattfinden und für die Karten in jeder Verkaufsstelle zu haben sind, werden den Frauen viel Freude machen.

Doppelte Moral

Der sattsam bekannte Hermann Abel braucht für seine „journalistische Tätigkeit" die Immunität eines Bürgerschaftsmitgliedes, damit er um so dreister ohne Gefahr schwindeln kann. Bei der vorletzten Bürgerschaftswahl suchte er in den Kreisen der Wohnungssuchenden die genügende Anzahl Dummer, die er auch fand, denn er versprach in seiner Nachtpost jedem Wohnungssuchenden eine Wohnung und das zog. In der Bürgerschaft selbst übte er nicht die geringste Tätigkeit aus, sondern begnügte sich nur mit einer Freikarte, Diäten und was für ihn die Hauptsache war, mit — Immunität. Bei ein und demselben Publikum gelingt das zweitemal ein Schwindel sehr schwer, darum sucht er jetzt andere Leichtgläubige, und die glaubt er in den Kreisen des Mittelstandes zu finden. Er gibt jetzt eine Zeitung die „Große Glocke" heraus. Darin spielt er die Rolle des Siegfrieds zur Rettung des Mittelstandes, indem er den Kampf aufnimmt gegen die Warenhäuser, Produktion usw. Es soll sich keiner darüber wundern, wenn bei der nächsten Bürgerschaftswahl Hermann Abel als Spitzenkandidat der jetzt in Vorbereitung stehenden Mittelstandspartei im Wahlkampf erscheint.

In einer seiner letzten Nummern zieht er nun aber über den Großhamburgischen Bestattungsverein e. V. vom Leder um eine Lanze für die schwerbedrückten Beerdigungsübernehmer zu brechen. Wenn der Artikel auch von Unwahrheiten strotzt, zum Beispiel daß der Großhamburgische Bestattungsverein e. V. die „Produktion" sei, daß einige Aktionäre große finanzielle Vorteile haben und daß die rote Parteikasse gefüllt wird, so sind solche Behauptungen, auch wenn sie wissentlich falsch sind, Herrn Abel nicht zu verübeln, da Schwindeln sein Handwerk ist. Aber daß er auch anders kann, beweist das nachstehende Schreiben, das Hermann Abel an den Großhamburgischen Bestattungsverein e. V. mit der Bitte, ihn in seinem Kampf durch Annoncen zu unterstützen, gesandt hat.

Sehr geehrte Firma!

Ihre werte Annonce entnahmen wir einer Hamburger Tageszeitung und möchten nicht verfehlen, Sie zu bitten, uns dieselbe auch für die Wochenschrift „Große Glocke" in Auftrag zu geben.

Wie Ihnen bekannt sein wird, führt die „Große Glocke" einen Aufklärungskampf gegen Trustunternehmungen, vornehmlich Warenhäuser und Einheitspreiskaufläden. Die Erfolge unserer Aufklärungsarbeit sind in der kurzen Zeit von weittragender Bedeutung und hat sich die „Große Glocke" als Organ des Mittelstandes schnell beim Publikum eingeführt. Die heutige Wochenauflage beträgt zirka 15 000 Exemplare, woraus Sie ersehen werden, daß ein guter Leserkreis hinter unserm Blatte steht.

Da sie als Gewerbetreibender selbst das größte Interesse daran haben werden, den Aufschwung der Warenhäuser zu unterbinden, gehen wir wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß Sie auch bereit sind, uns in unserm Kampf zu unterstützen. Durch ein Inserat in der „Großen Glocke" geben Sie am besten Ihre Unterstützung zum Ausdruck und dienen beiden Teilen; es wird das Publikum auf Ihr Geschäft hingewiesen und zum andern tragen Sie dazu bei, daß die Mittel aufgebracht werden, die wir im Interesse der Sache benötigen.

Sie können versichert sein, daß ein Inserat in unserer Wochenschrift ganz besondere Beachtung findet, während ein Inserat in den Tageszeitungen, wie Sie selbst aus eigener Erfahrung wissen werden, oberflächlich überblättert wird.

Alle diese Gründe veranlassen uns, Sie zu bitten, uns in unserm ideellen Kampf zu unterstützen. Wir überreichen Ihnen beiliegend ein Probeexemplar, aus dem Sie die Tendenz des Blattes ersehen werden und hoffen, Ihren Auftrag in Empfang nehmen zu dürfen. gez. Verlag Hermann Abel.

Aus diesem Schreiben erkennt man die Moral des Siegfrieds, der unter dem Deckmantel des Mittelstandsretters für die Erhaltung der Dummheit kämpft.

Kragen und Oberhemden
wäscht und plättet
J. F. L. Dahnke
HAMBURG 33
DAHNKE
Sammelruf B 3 Lützow 1401 30676

Ein Hamburger im Watt ertrunken

Ein zwanzigjähriger junger Mann aus Hamburg, der mit Freunden einen Sonntagsausflug gemacht hatte, badete zur Ebbezeit in den Watten hinter der Kugelbaake. Obwohl er von Kundigen gewarnt worden war, wagte er sich zu weit hinaus und geriet in einen ablaufenden Priel, der den jungen Menschen mit sich fortriß zum Entsetzen der Badenden.

Sperrung des Kirchwärder Landweges in Kirchwärder. Der Kirchwärder Landweg zwischen Kirchwärder Hausdeich und Querweg wird wegen Verbreiterung und Umpflasterung vom 3. September auf die Dauer von etwa 15 Wochen für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Luftpostsendungen nach Chile. Luftpostsendungen nach Chile, die mit der Aufschrift „Par avion France—Amérique du Sud" versehen sind, werden künftig mit dem Fluge Buenos Aires—Santiago de Chile weiterbefördert. Diese Luftpost verkehrt wöchentlich einmal im Anschluß an die Luft- und Seepost Marseille—(Toulouse—)Buenos Aires. Für die neu eröffnete Strecke ist eine Flugdauer von acht Stunden vorgesehen. Eine Aenderung der Luftpostzuschläge, die für Postkarten und Postanweisungen 2 M, für Briefe je 5 g 2 M und für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben je 50 g 4 M betragen, tritt nicht ein. Die Beförderungsdauer für Luftpostsendungen nach Santiago de Chile beträgt etwa 10 Tage gegenüber einer Beförderungsdauer von 18 bis 20 Tagen auf gewöhnlichem Wege.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Am 2. September begeht die Firma Carl Dörnte & Sohn ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Die von Carl Dörnte gegründete Schiffsblock- und Bootsriemenfabrik hat sich unter der Leitung des Gründers aus kleinen Anfängen heraus zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelt, dessen Erzeugnisse den besten Ruf genießen. Neben einer Holzgroßhandlung ist dem erweiterten Betrieb ein Sägewerk mit elektrischer Krahnanlage angegliedert.

Stiftungsfest des Vereins blinder Handwerker. Am Sonnabend, 14. September, 20 Uhr, feiert der Verein blinder Handwerker von 1919 sein zehnjähriges Stiftungsfest im Musiksaal des Gewerkschaftshauses. An der Feier wirken mit: die Reichsbannerkapelle, Abteilung 19, Dirigent Friedrich Ritter, Edith Scholz von der Norag, Hans Kagel, Sänger, und der plattdeutsche Humorist Albert Berg. Der Ueberschuß kommt den blinden Handwerkern zugute. Karten sind zu haben: Blindenanstalt Alexanderstraße 32 und beim Bildungsausschuß, Große Theaterstraße 42.

Der Dampfer „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie trifft, von New York kommend, voraussichtlich in der Nacht von Dienstag, 3. September, auf Mittwoch, 4. September, in Cuxhaven ein. Die Passagiere werden am Mittwochmorgen in Cuxhaven gelandet und mit Sonderzug nach dem Hamburger Hauptbahnhof befördert. Nähere Auskunft, insbesondere über die Ankunftszeit des Sonderzuges auf dem Hamburger Hauptbahnhof, erteilt die Abteilung „Gepäckdienst" der Hamburg-Amerika-Linie, Glockengießerwall, neben dem Hamburger Hauptbahnhof, die am Dienstag bis 22 Uhr und am Mittwoch von 7 Uhr an geöffnet ist. Fernsprecher: C 2 Bismarck 4358, 4419, 5001, 6920.

Der Dampfer „Negada" der Hamburg-Amerika-Linie tritt am Mittwoch, 4. September, seine nächste Reise nach der Westküste Südamerikas an. Die Passagiere werden am Abfahrtstag um 18 Uhr mit Autos vom Hamburger Hauptbahnhof zur Einschiffung befördert.

Der Dampfer „Oceana" der Hamburg-Amerika-Linie trifft, von seiner Ostsee- und Skandinavienfahrt kommend, voraussichtlich am Mittwoch, 4. September, vormittags, in Hamburg ein. Die Passagiere werden mit Tendern an den St.-Pauli-Landungsbrücken, Brücke 3, gelandet. Nähere Auskunft, insbesondere über die Zeit der Landung, erteilt die Abteilung „Gepäckdienst" der Hamburg-Amerika-Linie, Glockengießerwall, neben dem Hauptbahnhof, die am Dienstag bis 22 Uhr und am Mittwoch von 7 Uhr an geöffnet ist. Fernsprecher: C 2 Bismarck 4358, 4419, 5001, 6920.

Hamburger Freibank. Fleischverkauf am Dienstag, siehe heutige Anzeige.

19 Straßenunfälle

In der Sierichstraße stießen ein Personenauto und ein Motorrad zusammen. Hierbei wurde dem Motorradfahrer Heinrich Rathje, wohnhaft Geibelstraße, das rechte Bein abgequetscht. Außerdem erlitt R. eine schwere Gehirnerschütterung. — Auf der Kreuzung Friedrichsberger Straße-Eilbecktal schlug ein Motorrad mit Beiwagen um. Die Insassen, Karl Gödicke und ein Fräulein Wilkens, erlitten derartige Verletzungen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. — In der Spaldingstraße stießen ein Privatauto und eine Kraftdroschke zusammen. Während drei Personen leichtere Verletzungen durch Glassplitter erlitten, trug das in der Hessenstraße wohnhafte Fräulein Johanne Lüneburg einen Schlüsselbeinbruch davon. — Das in der Tarpenbeckstraße wohnende Fräulein Gertrud Schmitz fiel in der Eppendorfer Landstraße aus einer Kraftdroschke. Sie mußte wegen erlittener Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus gebracht werden. — Der Bürgerweide wohnende 39jährige Adolf Peuke lief gegen eine Kraftdroschke und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. — In der Adolphstraße stießen eine Kraftdroschke und ein Lastauto zusammen, wobei die Ehefrau Holthusen, wohnhaft Lattenkamp, Gesichtsverletzungen erlitt. — An der Esplanade durde das Grindelallee wohnhafte Fräulein Dugowski von einem Radfahrer umgefahren. Sie erlitt erhebliche Kopfverletzungen. — Der Kaufmann Isidor Nagelberg, wohnhaft Altona, wurde in der Curienstraße von einem Motorrad umgefahren. Er erlitt Schulter- sowie Knieverletzungen. — Die Ehefrau Johanna Kreidemann, wohnhaft Isestraße, wurde in der Hoheluftchaussee von einem Radfahrer angefahren und erlitt Kopfverletzungen. — Die Georgsplatz wohnende Ehefrau Catharina Vogel lief auf der Ernst-Merck-Brücke gegen eine Kraftdroschke. Sie erlitt erhebliche Kopfverletzungen. — Die in der Revalerstraße wohnende Frau Waveréck wurde am Steindamm von einem Motorrad umgefahren. Sie trug eine Gehirnerschütterung davon. — Im Grindelhof wurde der vierjährige Arnold Nielsen von einer Kraftdroschke angefahren. Der Kleine mußte wegen erlittener Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus gebracht werden. — In der Belle-Alliance-Straße stießen 2 Motorräder zusammen. Hierbei erlitt die in Altona wohnhafte Ehefrau Meyer einen Armbruch. — An der Wartenau, Ecke Eilenau, stießen ein Personenauto und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer Otto Suse, wohnhaft Wendenstraße, erlitt Kopfverletzungen. — Billbrookdeich stürzte der Rangiermeister Willi Moll, wohnhaft Stresowstraße, mit seinem Motorrad unn erlitt Kopf- sowie Schulterverletzungen. — Der Arbeiter Erich Kühne, wohnhaft Sieldeich, stürzte in der Tunnelstraße mit seinem Fahrrade und wurde von einem Rollwagen angefahren. K., der innere Verletzungen erlitt, mußte in ein Krankenhaus überführt werden. — Die in der Armbruststraße wohnende Else Sträht stürzte beim Dammtorbahnhof, als sie auf eine Straßenbahn springen wollte. Sie wurde von der Schutzvorrichtung aufgefangen und kam mit leichteren Verletzungen davon. — Die Ehefrau Emma Mecklenburg, wohnhaft Methfesselstraße, kam Langenfelder Damm zu Fall und brach das rechte Handgelenk. — In der Lübecker Straße kam die Witwe Frau Martha Kahl, wohnhaft Langer Gang, zu Fall und brach den rechten Arm.

Hitzschlag. Der Maler Rudolf Beyrich, wohnhaft Lohkoppelstraße, erlitt in der Hamburger Straße einen Hitzschlag. B. mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Unfälle auf der Arbeitsstätte. Der Monteur Friedrich Einhardt, wohnhaft Hamburger Hochstraße, kam in einer Garage Ifflandstraße mit der Leiter zu Fall. E. mußte mit inneren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. — Der Arbeiter Anton Tecklenburg, wohnhaft Gertigstraße, stürzte Tollerort von einer Stellage. T. mußte mit Rippenverletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

In einem Wassergraben ertrunken. Das acht Monate alte Kind Ingried Splitt fiel am Sonntag auf dem elterlichen Gartenlande am Unteren Landweg in einen Wassergraben. Die Kleine ertrank.

Eine billige und gefährliche Geburtstagsfeier. In der Nacht zum Sonntag wurden durch Einbruch aus einer Wirtschaft in der Caffamacherreihe Lebensmittel, Zigarren und Zigaretten entwendet. Kriminalbeamten war bekannt geworden, daß in einer in der Winkelstraße befindlichen Etagenwohnung mehrere Personen ein Gelage abhielten, die dringend im Verdacht standen, daß sich unter ihnen die Täter befinden würden. Als die Beamten eindrangen, fanden sie zwölf Personen, angeblich einen Geburtstag feiernd, vor. Einer der Festteilnehmer zog einen Revolver, worauf ein bedrohter Beamter feuerte. Verletzt wurde niemand. Festgenommen wurden der 22jährige Willi M., der 29jährige Erich Sch., der 22jährige Karl N. und der 21jährige Walter K. Die von den Festteilnehmern verzehrten und teilweise noch vorhandenen Lebensmittel stammten aus dem fraglichen Einbruch. Der Wohnungsinhaberin war während des Gelages ihre goldene Uhr mit Kette entwendet, die sich auch bis jetzt nicht wieder angefunden hat.

Gemeiner Diebstahl an Sportlern. In einem in Groß-Borstel befindlichen Lokal hat ein Sportklub seine Tagungsstätte. Während die Sportler sich umgekleidet und den Sportplatz aufgesucht hatten, ließ sich ein Mann von dem Wirt unter der Angabe, er sei Mitglied und habe sich verspätet, die Schlüssel zum Umkleideraum geben. Später wurde festgestellt, daß die Angaben des Mannes fingiert waren und daß zwei Herrenanzüge, ein Füllfederhalter und etwas Bargeld von ihm gestohlen waren. Da in letzter Zeit mehrfach derartige Diebstähle ausgeführt wurden, so weist die Kriminalpolizei auf diese Tatsache warnend hin.

Eine wertvolle Geige gestohlen. Gestohlen wurde aus einem Lokal an der Reeperbahn eine Geige mit Kasten. Die Geige trägt die Bezeichnung „Armato 1897". Als Täter kommt ein 40jähriger, 1,70 bis 1,75 m großer Mann mit ziemlich starker Nase, schmalem langen Gesicht in Frage, der braunen Anzug, gelbliche Schuhe und grauen weichen Hut trug.

Bootsdiebstähle. Gestohlen wurden aus der Außenalster ein grüngestrichenes Kanu Nr. 11 998 und ein grüngestrichenes, mit Leinwand überzogenes Kanu, das die Bezeichnung „Kleiner Schlingel" trägt.

Fundunterschlagung? Auf der Fahrt vom Thalia-Theater zur Eimsbütteler Straße blieb am Sonntag in einer Kraftdroschke ein braunledernes Portemonnaie mit einem goldenen Ring und etwa 125 M liegen. Der Finder wird in seinem Interesse ersucht, sich sofort zu melden.

Altona und Umgegend

Anfechtbare Geschäftsmethoden

Es gibt gewisse Vergnügungsstätten im Städtegebiet Groß-Hamburg, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Eintrittspreise möglichst niedrig zu halten, dafür aber die Garderobenpreise möglichst hoch setzen. Der Vorteil, der für die Unternehmer dabei herausspringt, lieg auf der Hand. Auf Grund der verkauften Eintrittskarten wird die Vergnügungssteuer festgesetzt; sind nun die Eintrittspreise niedrig, ist auch die Steuer niedrig. Bei den niedrigen Eintrittspreisen können aber die Unternehmer natürlich nicht bestehen, ergo führt man eine möglichst hohe Garderobengebühr ein, die den Unternehmern ohne Steuerabzug in die Tasche fließt. Natürlich ist das Publikum, das diese Vergnügungsstätten besucht, von den hohen Garderobenpreisen nicht sehr erbaut; es sucht sich um die Garderobe möglichst herumzudrücken, indem es entweder gar keine ablegbare Garderobe mitbringt oder aber sich am Garderobenschalter vorbeizudrücken versucht. Die Garderobenfrauen sind aber von ihrer Direktion strengstens angewiesen, kein Publikum ohne Garderobengebühr hineinzulassen. Daß sie dabei auch einmal an einen Verkehrten kommen können, beweist folgender Fall, der vor dem Altonaer Ferien-Schöffengericht ein Nachspiel fand.

Das Theater des Westens, an der Hamburg-Altonaer Grenze, erließ eines Tages in der Funkwacht eine Anzeige, daß zu der Operettenaufführung „Das Strumpfband der Herzogin" die Noraghörer 50 % Ermäßigung beim Eintritt hätten. Von einer Garderobengebühr stand weder etwas in der Anzeige noch auf den Eintrittskarten. Ein Herr B. aus Hamburg bekam Lust, von diesem Sonderangebot Gebrauch zu machen. Er kaufte sich eine Eintrittskarte und glaubte nun, ohne weiteres das Theater betreten zu können. Aber als er bei der Garderobe vorbeikam, verlangte man Garderobengeld. Der Besucher weigerte sich aber zu zahlen, da er keine Garderobe abzulegen hatte; er war ohne Hut und Mantel erschienen. Trotzdem blieb man auf Zahlung des Garderobengeldes bestehen. Der Geschäftsleiter ließ schließlich, um kein Aufsehen zu machen, den Besucher herein. Später schilderte Herr B. sein Erlebnis in einem kleinen Artikel, den er im Hamburger Echo veröffentlichte. Daraufhin wurde die Gewerbepolizei auf das Theater aufmerksam und erstattete Anzeige gegen die Geschäftsleitung des Theaters des Westens, Herrn W. Dieser suchte daraufhin den Einsender des Artikels in seiner Wohnung auf und machte ihm klar, daß sie auf die Einnahmen der Garderobengebühr angewiesen seien, da die Eintrittspreise aufs niedrigste einkalkuliert seien. Vor dem Schöffengericht bestritt der Angeklagte W., sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Es sei lediglich vergessen worden, auf den Eintrittskarten zu bemerken, daß Garderobenzwang herrsche. Der Staatsanwalt ist der Meinung, daß drei Möglichkeiten zur Bestrafung vorlägen. Erstens versuchte Erpressung, zweitens Betrugsversuch oder Vergehen gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Er beantragte eine Geldstrafe von 50 M und überließ es dem Gericht, zu entscheiden, welcher Straffall vorläge. Der Verteidiger des Angeklagten plädierte für Freisprechung. Nach ziemlich langer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 4 des Gesetzes über unlauteren Wettbewerb zu 30 M Geldstrafe. Die Tatbestandsmerkmale des Vergehens gegen den unlauteren Wettbewerb lägen vor. Es sei angezeigt worden, daß die Noraghörer 50 % Ermäßigung beim Eintritt hätten, aber von einer Garderobengebühr sei nicht die Rede gewesen. Ob bei diesem Vergehen steuerliche Gründe vorlagen, wolle das Gericht nicht erörtern. Jedenfalls aber sei es für das Publikum, das dieses Theater besuche, eine erhebliche Belastung, wenn es plötzlich 50 ₰ mehr zahlen solle, als angezeigt war. Deshalb müsse Bestrafung erfolgen.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen

Wie wir der Statistischen Korrespondenz entnehmen, brachte das erste Viertejahr 1929 wieder eine verhältnismäßig hohe Zahl der Eheschließungen. Wenn auch die Heiratsziffer, die, auf das Jahr berechnet, 6,66 % betrug, nicht ganz die Rekordziffer des ersten Vierteljahres 1928 (7,02 %) erreichte, so überstieg sie doch die des gleichen Zeitraumes der vorhergehenden Jahre. Wie immer hatte unter den Provinzen Berlin mit 8,09 % die höchste Heiratsziffer, Ostpreußen mit 4,57 % die niedrigste.

Die Geburtlichkeit hat sich im Vergleich zu dem ersten Vierteljahre des Vorjahres weiter verringert, obgleich sie höher war, als in dem zeitlich vorangehenden dritten und vierten Quartal 1928. Während im ersten Vierteljahr 1928 auf das Tausend der mittleren Bevölkerung rund 20 Geborene entfielen, waren es im Berichtsvierteljahr nur rund 19. Dieser Geburtenrückgang tritt besonders stark bei Ostpreußen, Pommern und Westfalen hervor.

Außergewöhnlich hoch war die Sterblichkeit des Berichtsvierteljahres. Die starke Kälte im Februar und März hatte eine beträchtliche Zunahme der Sterbefälle zur Folge. Die kleiche Erscheinung läßt sich übrigen auch in verschiedenen andern nord- und mitteleuropäischen Staaten feststellen, so in Norwegen, den Niederlanden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn. In Preußen starben 174 614 Personen gegenüber 130 167 im ersten Vierteljahr 1928. Die Sterbeziffer stieg auf 17,82 %, während sie im gleichen Zeitraume des Vorjahres nur 13,39 % betrug. Die höchste Sterbeziffer hatte unter den Provinzen Brandenburg mit rund 19 %, die niedrigste Schleswig-Holstein mit rund 16 %.

Auch die Säuglingssterblichkeit ist durch die ungünstige Witterung beeinflußt worden. Auf je 100 Lebendgeborene entfielen rund 12 Sterbefälle von Kindern im ersten Lebensjahre gegenüber 10 im ersten Vierteljahr 1928. Die Folge der hohen Sterblichkeit war, daß der Geburtenüberschuß zusammengeschmolzen ist. Er belief sich auf 13 547 gegenüber 64 634 im ersten Vierteljahr 1928.

Verkehrsunfälle am Sonntag

Am Sonntagvormittag ereignete sich an der Ecke Schauenburgerstraße und Bürgerstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einem Motorrad. Die Kraftdroschke wurde in einen Laden gedrückt. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt, ebenso eine Frau in der Kraftdroschke. — Am Sonntagvormittag wurde in der Kieler Straße in Eidelstedt eine Frau von einem Motorradfahrer überfahren. Er überholte die Straßenbahn links, als die Frau die Straßenbahn gerade verlassen hatte. Sie wurde von einem Sanitäter verbunden und mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in das städtische Krankenhaus gebracht. — Am Sonntagmittag wurde ein Straßenbahnschaffner von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Straßenbahnschaffner stand in der Allee, um den Verkehr abzuriegeln, damit ein Straßenbahnzug der Linie 13, aus dem Straßenbahndepot kommend, in die Allee einbiegen konnte. Er gab dem Kraftwagenführer ein Haltezeichen, das der Führer des Personenkraftwagens jedoch nicht gesehen haben will. Der Straßenbahnschaffner sprang zur Seite, wurde aber von dem vorderen rechten Kotflügel gestreift und einige Meter mitgeschleift, wobei er sich Wunden an der rechten Hand zuzog. Er begab sich nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus. — Ein Beamter der Ordnungspolizei Hamburg wurde an der Grenze Eidelstedt/Kupunder von einem Auto angefahren. Er wurde nicht unerheblich verletzt und mußte mit dem Krankenwagen der Polizei in die Krankenstube, Bundesstraße, transportiert werden.

Sperrung des Rahlskamp. Die Straße Rahlskamp wird auf weiteres zwischen Kieler Straße und Wördemanns Weg für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Autotaxe in Brand. Am Sonntagvormittag, gegen 10.30 Uhr, brannten in der Königstraße, Ecke Mörkenstraße, die elektrischen Kabel und die hölzerne Spritzwand einer Autotaxe. Die Feuerwehr löschte in kurzer Zeit mit Sonderlöscher. Die Entstehungsursache ist Kurzschluß in den elektrischen Kabeln.

Herrenloses Auto. An der Elbchaussee, in der Nähe des Teufelsbrücker Löschplatzes, wurde ein Auto mit dem Erkennungszeichen HH 3637, das vermutlich aus einem Diebstahl herrührt, sichergestellt.

Diebstahlschronik. In Groß-Flottbek, Beckmannstraße, wurden Silbersachen im Werte von etwa 1000 M gestohlen. Es handelt sich um zwei massiv silberne Leuchter, etwa 35 cm hoch, zweiarmig mit geriffeltem Muster, eine silberne handgearbeitete Fruchtschale, zwei Kristall-Weinkaraffen mit massiv silbernem Kopf, Deckel und Handgriff, sowie Zigarren. Der Dieb hat die Kristallkaraffen im Garten des Geschädigten zerschlagen und nur die Beschläge mitgenommen. — Vor dem Arbeitsamt wurde ein Herrenfahrrad mit Berkolampe im Werte von etwa 50 M, in der Poststraße, vor dem Hauptpostamt, ein Herrenfahrrad, Marke Stürmer, Wert etwa 90 M, gestohlen. — Aus einem Fabrikbetriebe am Kreuzweg wurden etwa 100 kg Spulenkupferdraht, wie er zu Ankerwicklungen in Dynamos verwendet wird, im Werte von etwa 160 M, gestohlen. — Von einem Lagerplatz der Lammstraße wurden zwei Säcke Aluminiumabfälle, etwa 76 kg, im Werte von 160 M gestohlen.

Kreis Pinneberg

Niendorf. Eine Rücksichtslosigkeit. Die Anwohner der Friedrich-Ebert-Straße empfinden es als Rücksichtslosigkeit der Gemeinde Lokstedt, daß nach der Fertigstellung der Chaussee mit Kleinpflaster diese noch nicht von den hier lagernden Mengen Sand gereinigt worden ist. Der lebhafte Auto- und Straßenbahnverkehr mußte selbstverständlich wesentlich mit dazu beitragen, daß der feine Sand emporgewirbelt und so zur unerträglichen Staubplage für die Anwohner wird. Abhilfe muß schleunigst geschaffen werden, entweder durch gründliche Reinigung oder durch dauerndes Besprengen während der Trockenheit.

Wandsbek und Umgegend

Die Tagautobuslinie K (Wandsbek—Billstedt) wird ab Dienstag, 3. September, an wieder über Rennbahnstraße—Pa...felder Straße geleitet.

Verkehrsstörung. Am Freitag gegen 17.50 Uhr drohte von dem Hause Lübecker Straße 150 ein baufälliger Schornstein herunterzufallen. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr, so daß der Verkehr nach einer halben Stunde seinen Fortgang nehmen konnte.

Verkehrsunfall. Am Sonntag wurde die Arbeiterin E... Neustraße 7, mit ihrem Fahrrade von einem Kraftwagen angefahren. Sie erlitt leichtere Verletzungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Roheit. Am Sonntagmorgen wurde der Arbeiter W... Kirbach, Schlüterstraße 24, von einer unbekannten Person an der Ecke Feld- und Volksdorfer Straße derart geschlagen, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Folgen eines Dummenjungenstreiches. Am Sonntag warf der Knabe Martin Dabelstein in der Hauptstraße in Tonndorf mit Steinen auf ein vorbeifahrendes Auto, wobei eine in dem Wagen befindliche Frau am Auge verletzt wurde.

Kreis Stormarn

Billstedt. Die Versammlung der Arbeitsgemeinschaft findet am Sonnabend, 7. September, abends 8 Uhr, im Ort Oejendorf statt. Das Lokal wird noch bekanntgegeben. Mitteilungen über Referate und Redner folgen. Alle Mitglieder werden gebeten, sich diesen Abend freizuhalten.

Harburg-Wilhelmsburg

Vom Hamburg-Wilhelmsburger Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs. Während einer Propaganda- und Pressefahrt des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs für Harburg-Wilhelmsburg wurde in Handstedt eine Sitzung abgehalten, in der über die Tätigkeit des Vereins berichtet wurde. Danach ist der Verein im vergangenen Jahre auf den verschiedensten Gebieten für die Hebung des Fremdenverkehrs tätig gewesen. So wurde ein Verkehrspavillon auf dem Hauptbahnhof errichtet, wo man alle Auskünfte bekommen kann; außerdem wurden ein Werbeprospekt herausgegeben und Werbeveranstaltungen arrangiert. Im Landkreise Harburg wurde an bestimmten Stellen eine Wegeorientierung durchgeführt. — Daraufhin wurde der Kassenbericht gegeben, der mit 8908,76 M abschließt. — Da eine Anzahl

Vorarbeiten für die Kommunalwahlen

Parteikonferenz des 5. Bezirks

Der Wahlkampf für die Kommunalwahlen am 17. November steht vor der Tür. Die Sozialdemokratie in Stadt und Land ist eifrig dabei, die notwendigen Vorbereitungsarbeiten für diesen bedeutungsvollen Wahlkampf durchzuführen. Diesem Zweck galt auch eine Konferenz des 5. Bezirk der Sozialdemokratischen Partei für Schleswig-Holstein, die am Sonntag in Wandsbek stattfand. Die von zahlreichen Delegierten aus den Kreisen Stormarn, Lauenburg und Segeberg und aus der Stadt Wandsbek besuchte Konferenz, wurde durch den Vorsitzenden Neugebauer eröffnet, der einleitend auf den wichtigen Zweck dieser Tagung hinwies. Dann begrüßte Martin Mark, Wandsbek, die Delegierten im Auftrage der Wandsbeker Parteiorganisation und wünschte der Konferenz einen guten Verlauf.

Darauf nahm vom Bezirksvorstand Fritz Hansen, Kiel, das Wort zu einem Vortrag über

die politische Lage.

Er wies unter anderm darauf hin, daß sich die Angriffe gegen die Sozialdemokratie in den letzten Jahren fast überall verschärft haben. Die Sozialdemokratie, die sich außenpolitisch stets mit aller Kraft für eine friedliche Verständigungspolitik eingesetzt hat, und innenpolitisch auf dem Boden der demokratischen Republik den sozialen Staat zu erkämpfen sucht, wird deswegen von den Rechtsparteien und von den Kommunisten auf das heftigste angegriffen, weil diese Parteien immer noch glauben, mit Mitteln der Gewalt eine Besserung der Lage Deutschlands herbeiführen zu können. Obgleich die Entwicklung in den Jahren der Nachkriegszeit der Politik der Sozialdemokratie Recht gegeben hat, scheuen sich die Gegner nicht, die Sozialdemokratie und alles, was sich mit ihr verbunden fühlt, auf das Unerhörteste zu verleumden und zu verdächtigen. Die Sozialdemokratie wird sich durch diese Angriffe nicht beirren lassen; sie wird für das Ergebnis der Haager Konferenz ebensosehr eintreten, wie sie es vorher für Genf, Locarno und London getan hat; denn zweifellos ist die Konferenz von Haag, wie man sonst auch zu ihr stehen mag, eine wichtige Etappe zur Gesundung der politischen Verhältnisse. Auf die innerpolitische Lage eingehend befaßte sich der Redner besonders mit den Auseinandersetzungen um die Arbeitslosenversicherung. Er wies darauf hin, mit welchen schäbigen Mitteln man versucht, das Arbeitslosenversicherungsgesetz und seine Grundlagen zu untergraben. Lediglich dem energischen Widerstand der Sozialdemokratie ist es zu verdanken, wenn bisher Verschlechterungen abgewehrt wurden. Noch ist allerdings dieser Kampf nicht entschieden. Darum müssen alle Kräfte angespannt werden, um die Macht der Sozialdemokratie zu stärken. Intensivste Aufklärungsarbeit ist dazu notwendig. Mit Freude und Begeisterung wird die Sozialdemokratie sich in den nächsten Wochen und Monaten dieser Aufklärungsarbeit widmen, damit sie neue Massen der Werktätigen um ihre Fahnen schart. Am 17. November, dem Tage der Kommunalwahlen in Preußen, wird sich auch der Erfolg dieser Aufklärungsarbeit zeigen. Wenn alle Anhänger der Partei sich mit Nachdruck und Eifer in den Dienst der Bewegung stellen,

dann wird die Sozialdemokratie am 17. November zu neuen Siegen schreiten.

Lebhafter Beifall dankte dem Referenten für seine trefflichen Ausführungen. Die Delegierten brachten damit einmütig zum Ausdruck, daß sie fest entschlossen sind, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß die Sozialdemokratie am 17. November als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgeht. Es konnte deshalb auch von einer Aussprache Abstand genommen werden.

Dann wurde zur Wahl eines neuen Parteisekretärs für den 5. Bezirk geschritten. Diese Wahl ist notwendig geworden, weil der bisherige Sekretär, Paul Verd[illegible], wegen Uebertritts in eine andere Beschäftigung sein Amt zur Verfügung gestellt hat. Vom Bezirkvorstand ist eine Ausschreibung des Amtes vorgenommen, aus der als Bewerber für die engere Wahl Brando, Altona, Schumann, Wandsbek, und Schmidt, Kiel, hervorgegangen sind. Diese drei Kandidaten stellten sich der Konferenz durch eine kurze Einführungsrede vor. Nach längerer Aussprache wurde zur Wahl durch Stimmzettel geschritten. Dabei wurde der bisherige Gausekretär des Reichsbanners Schmidt, Kiel, mit Stimmenmehrheit zum Sekretär für den 5. Bezirk gewählt. Neugebauer dankte darauf den Bewerbern für ihre Mühewaltung und begrüßte den neuen Parteisekretär. Dieser sprach der Konferenz mit kurzen Worten den Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen aus und gab die Versicherung ab, daß er nunmehr seine ganze Kraft in den Dienst der Partei stellen werde.

Dann wurde noch eine Reihe geschäftlicher und organisatorischer Fragen erledigt und darauf die Konferenz mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

treter der Behörden, der Post und der Reichsbahn anwesend waren, wurde die günstige Gelegenheit ausgenutzt, um langgehegte Wünsche des Vereins zu äußern. Von den Vertretern wurde weitestgehende Unterstützung versprochen.

Schleswig-Holstein

Sozialdemokratischer Parteitag für den Bezirksverband Schleswig-Holstein und der Provinz Lübeck

Der Bezirksverbandsvorstand beruft den nächsten ordentlichen Bezirksparteitag auf Sonntag, 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, und Montag, 7. Oktober, nach Eutin, Schloßhotel, ein.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Konstituierung und Wahl der Mandatprüfungskommission.
2. Bericht des Bezirksverbandsvorstandes:
   a) Allgemeines. Berichterstatter: W. Verdieck.
   b) Die Jugendbewegung in Schleswig-Holstein. Berichterstatter: G. Schatz.
3. Die Bedeutung der Kommunalwahlen. Referent: Genosse W. Brecour.
4. Die inneren und äußeren politischen Vorgänge. Referent: Ein Mitglied des Parteivorstandes.
5. Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge.
6. Wahl des Bezirksverbandsvorstandes und der Kontrollkommission.
7. Bestimmung des Ortes für den nächsten Bezirksparteitag.

Anträge der Parteiorganisationen für den Bezirksparteitag sind bis zum 14. September beim Bezirksverbandsvorstand einzureichen.

*

Am Sonabend, 5. Oktober, findet eine Frauenkonferenz für den Bezirksverband in Eutin, bei Ramm, am Markt, statt. Beginn der Tagung 11 Uhr vormittags.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Das Arbeitsschutzgesetz mit besonderer Berücksichtigung des Kinder- und Mutterschutzes. Referentin: Genossin Louise Schroeder.
2. Der moderne Strafvollzug. Referent: Genosse Dr. Rosenfeld, Ministerialdirigent im Justizministerium.
3. Organisationsfragen. Referentin: Genossin Jensen.

Wegen Wohnungsbeschaffung müssen sich die Delegierten rechtzeitig beim Lokalkomitee melden. — Adresse: Paul Hensel, Eutin, Markt 14.

Das erste schleswig-holsteinische Volksschullandheim

Eine wagemutige Tat hat die Gemeinschaft der Eltern, Lehrpersonen und Kinder einer Kieler Mädchen-Volksschule in diesen Tagen zu Ende geführt. Im Februar dieses Jahres kaufte sie ein außer Betrieb gesetztes Schulhaus in dem landschaftlich herrlich gelegenen Bordesholm bei Kiel. Dies Gebäude wurde in inniger Gemeinschaft von Eltern und Schule für die Zwecke eines Schullandheims umgebaut. Der Ausbau des Heimes wurde von den Mitgliedern der Elternschaft ohne irgendwelche geldliche Entlohnung in ihrer freien Zeit durchgeführt. Die Einweihung des fertigen Heimes fand in der letzten Augusthälfte statt. Das Heim enthält zwei große Zimmer als Schlafräume, zwei freundliche Tagesräume mit kleinen Tischen. Eine Küche und kleine Räume für die Lehrpersonen vervollständigen das Ganze. — Die geschlossenen Klassen siedeln für zwei bis 4 Wochen in das Schullandheim über und bilden dort für diese Zeit eine Lebens-, Erziehungs- und Unterrichtsgemeinschaft.

Kommt Sipo nach Neumünster? In der Einwohnerschaft kursiert das Gerücht, daß aus Anlaß der August-Vorfälle eine halbe Hundertschaft Sicherheitspolizei nach Neumünster verlegt werden soll. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Motorradfahrer getötet. Sonntag abend, gegen 18 Uhr, rannte ein von Kiel kommendes Motorrad kurz vor Plön gegen einen Baum. Der Führer wurde auf der Stelle getötet, während der Mitfahrer mit leichteren Verletzungen davonkam.

Hannover

Schweres Autounglück

Aus Dahlenburg wird gemeldet: Auf der Landstraße nach der Göhrdener Heide ereignete sich am Sonntag ein schwerer Autounglücksfall. Infolge Versagens der Steuerung fuhr das Auto des Hofbesitzers Meyer aus Lübben gegen einen Baum. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Führer trug einen doppelten Schädelbruch davon und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Von den übrigen Insassen erlitten zwei erheblichere Verletzungen.

Grabschändungen in Lüneburg. In der Nacht zum Sonntag sind auf dem Michaelisfriedhof Grabschändungen vorgekommen. Eine Anzahl Grabdenkmäler wurden umgeworfen und verschiedene Grabkreuze abgebrochen. Infolge der großen Trockenheit sind die Spuren verwischt, so daß die Nachforschungen nach den Tätern erschwert sind. Als Täter kommt aber anscheinend nur eine Person in Frage, die vermutlich auch aus einem in der Nähe des Friedhofes befindlichen Steinmetzbetrieb eine Grabfigur gestohlen hat.

Hast Du schon eine Buchkarte?

Was ist mit der „Revolution" in Schwartbuck

Die Bauern und die KPD.

Ein Teil der deutschen Presse veröffentlicht seit einigen Tagen Meldungen über eine „Bauernrebellion in dem ostholsteinischen Dörfchen Schwartbuck". Angeblich handelt es sich dabei um einen Kampf entrechteter Bauern gegen den Landgrafen von Hessen und die mit ihm verbundene Höfebank, ein provinzielles Siedlungsunternehmen, dem der Oberpräsident vorsteht. Die Bauern behaupten, da sie seit Jahrhunderten ihren Grund und Boden bewirtschaften, Eigentümer zu sein und verweigern die Abgabe von Pachtzins, Steuern und öffentlichen Lasten. Die Bauern behaupten weiter, daß ihnen vor langer Zeit das Land von dem Landgrafen geschenkt worden sei, daß aber der jetzige Landgraf die beweisenden Pfandbriefe und Schuldenprotokolle aus dem Archiv des Landgerichts Kiel habe beseitigen lassen, um die Bauern besitzlos zu machen.

Demgegenüber erklärt der Landgraf von Hessen, die Behauptungen der Bauern — die sich dann später die Kommunisten zu eigen machten —, für Eitel Einbildung. Er sei der rechtmäßige Besitzer des Bodens, der das Recht gehabt habe, ihn der Höfebank zu verkaufen, die ihrerseits das bisherige Pachtdorf in Besitzerstellen aufzulösen beabsichtigte. Die Höfebank kaufte den dörflichen Besitz, stieß aber bei den Bauern auf Widerstand, als sie von ihnen den Rückkauf zu den üblichen günstigen Bedingungen verlangte. 13 Rechtsanwälte erklärten den Bauern nacheinander, daß ihre Prozesse von vornherein verloren seien, da der Rechtsstandpunkt des Landgrafen und der Siedlungsbank nicht anzufechten sei. Erst der berüchtigte kommunistische Rechtsanwalt Samter, Berlin, bestärkte die Schwartbucker Pächter in ihrem Glauben. Allerdings ohne Erfolg, denn die Gerichte haben in allen Instanzen die Klage zugunsten der Höfebank entschieden.

Da die Höfebank als die vorläufige Besitzerin ersatzpflichtig für alle von den Bauern verweigerten öffentlichen Abgaben gemacht worden war, sie auch den seit Jahren fälligen Zins zu erhalten hatte und den endlichen Kauf der Siedlungen durch die Bauern forderte, schritt sie nunmehr zu Pfändungen, die von den Kommunisten mit Demonstrationen beantwortet wurden. Sie hatten zuvor den Bauern erklärt, daß Pfändungen von 7000 Kommunisten aus Kiel verhindert werden würden. Aus den 7000 wurde eine Demonstration von 250, die von der kommunistischen Leitung aus Hamburg, Kiel, Lübeck und Neumünster nach Lütjenburg befördert wurden, wo dann der kommunistische Redner das bäuerliche Eigentum heilig sprach und gegen den „Länderraub" durch die Höfebank schimpfte.

Inzwischen haben die Kommunisten im Preußischen Landtage einen Urantrag eingebracht, in dem sie behaupten, es bestehe der Verdacht, daß der Landgraf von Hessen und sein Rechtsbeistand etwa 2000 Blätter der Schulden- und Pfandbriefprotokolle beiseiteschaffen ließen. Das Staatsministerium soll sofort das Strafverfahren einleiten, den Kauf der Höfebank sowie die Pfändungen, Versteigerungen und Enteignungen rückgängig machen. Demgegenüber erklärt das Oberlandesgericht in Kiel, daß von einem Verschwinden irgendwelcher Protokolle keine Rede sein könne. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden zwar auf Grund damals neu erlassener Gesetzesbestimmungen unter anderm auch die die Herrschaft Hessenstein betreffenden Blätter der Schuld- und Pfandprotokolle an das nunmehr örtlich zuständige Amtsgericht in Lütjenburg abgegeben. Zu diesem Zwecke wurden die betreffenden Blätter durch einen Buchbinder aus dem Urkundenband bei dem Amtsgericht in Kiel sorgsam herausgelöst und an das Amtsgericht in Lütjenburg übersandt. Der Verbleib der Blätter wurde in den Akten des Amtsgerichts Kiel vermerkt. Sie werden seitdem bei dem Amtsgericht in Lütjenburg verwahrt und befinden sich noch heute dort. Es sei also unwahr, daß die Blätter gewaltsam herausgerissen und verschwunden sind.

Seit dem Sommer 1928 ist dieser Sachverhalt übrigens dem Vertreter der Schwartbucker Bauern, also dem Kommunisten Samter, bekannt! Trotzdem aber verbreitet die KPD.-Presse ihre Behauptungen, da anderes von der ganzen „Bauernrevolution" nichts nachbleibt.

Hafen und Schiffahrt

Verordnung über die Beförderung gefährlicher Gegenstände auf Kauffahrteischiffen

Auf Grund von § 20a des Gesetzes, betreffend das Verhältnis der Verwaltung zur Rechtspflege, in der Fassung des Gesetzes vom 8. Oktober 1923, hat der Hamburger Senat unter dem 31. August eine Verordnung über die Beförderung gefährlicher Gegenstände auf Kauffahrteischiffen erlassen, die mit dem 1. September dieses Jahres in Kraft tritt. Da es nicht möglich ist, im einzelnen auf die Ausführungen der Verordnung einzugehen, sei hiermit besonders darauf hingewiesen. Die betreffende Verordnung kann im Buchhandel bezogen werden. Die alte Verordnung tritt damit außer Kraft.

Im Hafen auf Grund geraten

Der Hapagdampfer „Hamburg", dem zur Zeit an der Werft von Blohm & Voß zwecks Erhöhung der Geschwindigkeit seine Maschinenanlage technisch modernisiert wird, geriet am Sonntagvormittag im Kuhwärder Haafen infolge des niedrigen Wasserstandes beim Verholen am Grunde fest und blieb einige Stunden sitzen. Mit steigender Flut konnte das Schiff später wieder flottgemacht werden.

Verkaufte Hulk. Von den beiden nach Schweden verkauften ehemaligen amerikanischen Hulken, die zur Zeit an Ritschers Werft in Moorburg liegen, wird die eine jetzt nach Norrköping durch den Hochseeschlepper „Fairplay 15" bugsiert werden. Der Schleppzug tritt am Dienstag, 3. September, seine Ausreise nach Norrköping an. Die andere Hulk wird in den nächsten Tagen nach Schweden geschleppt werden.

Zur Reparatur verholten: Dampfer „Heemskerk" nach Blohm-&-Voß-Werft. Die Hamburger Viermaßbar „Priwall" in Dock 3 der Werft von Blohm & Voß.

Arbeitsunfälle. Der Matrose Georg Klosterbach, bedienstet auf dem im Waltershofer Hafen liegenden Dampfer „Christian Ruß" kam auf dem genannten Fahrzeug zu Fall. K. trug einen Fußknöchelbruch davon. — Der Vierländer Straße wohnhafte Schauermann Wilhelm Böttger erlitt auf dem beim Schuppen 30 liegenden Dampfer „Jolantha" dadurch erhebliche Fußverletzungen, daß er auf die Nägel einer Kiste trat. B. mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen

Cuxhaven meldet 2. September, 7.30 Uhr. Angekommen 1. September:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
11.25	FD Lachs	d. Nordsee	17.55	D Maas	Rotterdam
12.20	MS Melhan	Rotterdam	18.10	D Baltic (norw.)	—
12.35	D Airmyn	Goole	18.15	D Iceland	Manchester
13.00	D Coblenz	Leith	18.20	D Kaiser	Sylt
14.40	D Vinira	Indien	18.25	D Canton	Ostasien
14.40	D Stella	Holland	18.35	D Lauterfels	Ostindien
14.45	D Rio de Janeiro	Brasilien	18.45	D Oderland	d. Levante
15.35	D Roscolo	d. Adria	19.25	D Cobra	Helgoland
15.35	D Maid of Syra	—	19.30	D Mallin	Lerwick
15.55	D Robert Sauber	d. Tyne	20.20	D Seenixe m. L.	—
15.55	D Rietfontein	Ostafrika	20.25	D Köln	Köln
15.55	D Sommelsdijk	Ostindien	20.55	D John Sauber	England
15.55	Vierm.-Bk. Priwall	Chile	21.00	D Talwhinnie	Grangemouth
16.10	D Collington	La Plata	21.15	D Ouse	Goole
16.30	D [illegible]	England	—	D Borkum	Yarmouth
16.35	D Mitta	Westindien	23.00	D Rugia	Antwerpen
16.45	D Achilles	Ostasien	23.20	D Selby	Hull
16.50	D Punto	Spanien	23.40	D Dollart	Emden
16.50	D Austin Gouch	England			

Von hier aus: 1. September 12.30 Uhr FD Senator Schäfer, 13.30 Uhr FD Uhlenhorst, 22.20 Uhr SD Reiher.
Eingekommen 1. September 10.45 Uhr FD Sen. Sachse, 11 Uhr FD Sen. Mumssen, 11.10 Uhr FD Pickhuben, 12.20 Uhr FD Sen. von Melle, 13.20 Uhr SD Fairplay 15, 14.30 Uhr FD Albert Ballin, 18.50 Uhr FD St. Pauli.
Bugsiert wurde Priwall durch Athlet.
Wind: Südwest 2, leicht. — Wetter: leicht bewölkt. — Barometer: 764,3. — Thermometer: + 15° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen 1. September:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
9.50	M.-Sgl. Amanda	Assens	17.00	D Kanal 2	Sonderburg
9.50	M.-Sgl. Möwe	Kiel	17.00	M.-Sgl. Annie Louise	Middelfart
11.05	D Fionia	Kopenhagen	17.50	D Elbing 3	Elbing
11.05	D Edo	Ystad	19.00	M.-Sgl. Mariechen	Odense
12.00	D Gerhard	Stockholm	19.00	M.-Sgl. Adele	Hadersleben
12.00	D Ellen	do.	19.00	h. M.-Sgl. Voorwaarts	Aalborg
12.05	D Blumenau	Odense	19.00	D Göteborg	Göteborg
13.15	M.-Sgl. Erwin	Horsens	19.10	SD Stier m. L. 165 u. 166	Stettin
13.45	h. M.-Sgl. Gertruida	Aalborg	19.10	M.-Sgl. Irma	Flensburg
14.45	D Helene 2	Hadersleben	19.10	D Yrja	Kopenhagen
15.40	D Helene O. Ippen	Neufahrwasser	19.15	D Knut	Karlshamn
16.10	D Schwinge	Kopenhagen	20.35	D Kong Dag	Oslo
16.10	D Rita	do.	20.35	D Malmö	Malmö
16.10	D Maja	do.	20.35	D Johanna	Gothenburg
16.10	D Edith Schröder	Memel	20.45	D Jelo	Oslo

Cuxhaven meldet 2. September, 11 Uhr. Angekommen

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
7.35	D Caudebec	Rouen	9.10	D Bris (schw.)	—
8.15	FD Jane	d. Nordsee	9.15	D Adriana	London
9.00	FD Martin Donandt	do.	9.45	D Yorkdale	England
9.00	D Penelope	Balboa	10.05	D Gannet	London
9.10	D Alchymist	—	10.30	D Elster	—
9.10	FD Hans Pickenpack	d. Nordsee	10.30	FD Hugo Homann	d. Nordsee

Wind: West 2, schwach. — Wetter: heiter. Barometer: 764,0. — Thermometer: + 18,5° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 2. September:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
5.10	D Rudolf O. Ippen 16	Stettin	6.35	M.-Sgl. Inge	Horsens
5.10	D Planet	Oskarshamn	7.40	M.-Sgl. Grete	Stralsund
5.40	D Joh. C. Ruß	Wiborg	7.40	D Gerzen	Leningrad
5.40	M.-Sgl. Erna	Fredericia	7.50	M.-Sgl. Mathilde	Eversiev

Schiffsverkehr im Altonaer Hafen

Angekommen:

30. August:

Schiff	Von	Liegeplatz	Schiff	Von	Liegeplatz
D Accrington	Grimsby	Kohlentai	D Phönix	Esbjerg	Westkai

31. August:

Schiff	Von	Liegeplatz	Schiff	Von	Liegeplatz
D Hodder	Goole	Kohlenk.	D Helgoland	Kolding	Westkai

Schiffsbewegungen

Schiffsbewegungen der Hamburg-Amerika Linie
(einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien)

Ostküste Nordamerika: **Cleveland** heimk. 1. 9. Dover passiert, zirka 2. 9. an Hamburg. **Thuringia** ausg. 31. 8. ab Cobh. **Deutschland** ausg. 1. 9. Bishop Rock passiert. — Westküste Nordamerika: MS **Seattle** ausg. 31. 8. ab Cristobal. MS **Portland** ausg. 1. 9. Vlissingen passiert. **Sachsen** heimk. 31. 8. ab Los Angeles. — Kuba, Mexiko: **Westerwald** ausg. 1. 9. Vlissingen passiert. — Westindien, Westküste Zentralamerika: **Rugia** heimk. 2. 9. an Hamburg. MS **Isis** ausg. 30. 8. Azoren passiert. **Kellerwald** ausg. 1. 9. ab Port Limon. — Ostküste Südamerika: **Hohenstein** heimk. 31. 8. ab Teneriffa. **Feodosia** heimk. 31. 8. ab Funchal. **Württemberg** ausg. 30. 8. ab Lissabon. **Georgia** ausg. 30. 8. an Puerto de la Plata. **Artemisia** heimk. 31. 8. Ouessant passiert. **Wasgenwald** 1. 9. San Antonio passiert. **Idarwald** ausg. 29. 8. ab Teneriffa. **Uruguay** ausg. 31. 8. an Montevideo. **Albingia** ausg. 1. 9. Vlissingen passiert. — Westküste Südamerika: **Emil Kirdorf** ausg. 1. 9. Vlissingen passiert. **Planet** heimk. 1. 9. Vlissingen passiert. — Ostasien: MS **Leverkusen** heimk. 1. 9. ab Manila. **Scheer** ausg. 2. 9. ab Kobe. MS **Ermland** heimk. 31. 8. an Schanghai. MS **Rheinland** heimk. 31. 8. ab Genua. **Ludendorff** ausg. 31. 8. ab Suez. MS **Münsterland** ausg. 2. 9. ab Penang. MS **Kulmerland**, Vorreise, 1. 9. Vlissingen passiert. — Australien, Niederländisch-Indien: **Hannover** ausg. 1. 9. Vlissingen passiert. MS **Heidelberg** ausg. 31. 8. ab Bremen. **Altona** ausg. 1. 9. Vlissingen passiert. **Bochum** heimk. 31. 8. an Marseille. **Halle** heimk. 2. 9. an Hamburg. **Karnak** 31. 8. an Triest. **Höchst** ausg. 2. 9. ab Makassar. **Lüneburg** ausg. 1. 9. ab Medan. **Leuna** heimk. 31. 8. ab Djibouti. — Afrika: **Toledo** ausg. 1. 9. an Rotterdam. **Ionia** ausg. 1. 9. an Antwerpen. **Tanganjika** heimk. 31. 8. an Hamburg. — Vergnügungsreisen: **Oceana**, Skandinavien- und Ostseefahrt, 1. 9. an Zoppot Reede.

Luftschiffahrt.

Luftschiff **Graf Zeppelin** 1. 9., 4 Uhr, 49,30 Grad West und 38,00 Grad Nord.

Deutsche Levante-Linie

Abessinia heimk. 1. 9. an Cephalonia. **Athena** ausg. 31. 8. an Messina. **Derindje** ausg. 1. 9. an Beyrouth. **Deutschland** ausg. 2. 9. an Antwerpen. **Galata** ausg. 1. 9. ab Smyrna nach Konstantinopel. **Heraklea** ausg. 31. 8. an Derakino. **Imbros** ausg. 1. 9. an Volo. **Nicea** heimk. 31. 8. Ushant passiert. **Oderland** heimk. 2. 9. an Hamburg. **Olympos** ausg. 1. 9. ab Oran nach Piräus. **Samos** heimk. 1. 9. ab Bona nach Bremen. **Vaterland** heimk. 1. 9. Gibraltar passiert. **Volos** heimk. 30. 8. an Kalamata. **Yalta** ausg. 1. 9. an Derindje.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Cap Arcona 31. 8. ab Lissabon nach Brasilien und dem La Plata. MS **Monte Sarmiento** heimk. 1. 9. ab Sao Francisco do Sul nach Santos. **Vigo** heimk. 31. 8. Fernando Noronha passiert. **España** ausg. 1. 9. Ouessant passiert. **Villagarcia** ausg. 1. 9. an Rio de Janeiro. **Santa Fé** ausg. 2. 9. Vlissingen passiert. **Rio de Janeiro** 1. 9. an Hamburg. MS **Pernambuco** ausg. 1. 9. ab Lissabon nach Südbrasilien. **Bilbao** ausg. 1. 9. an Rio de Janeiro. **Entrerios** 1. 9. ab Bahia nach Madeira, Antwerpen und Hamburg. MS **Bahia** ausg. 31. 8. an Sao Francisco do Sul.

Woermann-Linie, Deutsche Ostafrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst)
Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Wadai, WL., heimk. 1. 9. an Hamburg. **Wameru**, WL., heimk. 31. 8. an Benito. **Wangoni**, WL., heimk. 31. 8. an Freetown, 1. 9. ab Freetown. **Waregga**, WL., ausg. 31. 8. ab Antwerpen. **Waganda**, WL., ausg. 31. 8. ab Las Palmas. **Wahehe**, WL., ausg. 1. 9. ab Takoradi. **Este**, WL., ausg. 1. 9. an Ada. **Usukuma**, DOAL., ausg. 31. 8. an und ab Southampton. **Toledo**, HAL., ausg. 31. 8. ab Hamburg, 1. 9. an Rotterdam. **Ionia**, HAL., ausg. 1. 9. an Antwerpen. **Tanganjika**, HAL., heimk. 31. 8. an Hamburg. **Henner**, HBAL., heimk. 31. 8. an Hamburg. **Immo**, HBAL., heimk. 31. 8. an Hamburg. **Ivo**, HBAL., heimk. 1. 9. ab Antwerpen. **Wolfram**, HBAL., heimk. 30. 8. an und ab Las Palmas. **Irmgard**, HBAL., heimk. 31. 8. ab Duala. **Arnfried**, HBAL., ausg. 31. 8. ab Hamburg, 1. 9. Cuxhaven passiert. **Wigbert**, HBAL., ausg. 31. 8. an Santa Maria.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa"

Wolfsburg 31. 8. ab Hamburg nach Antwerpen. **Freienfels** 31. 8. an Bremen. **Reidenfels** 30. 8. ab Suez. **Reichenfels** 28. 8. an und ab Djibouti. **Wartenfels** 29. 8. Perim passiert. **Rotenfels** 30. 8. ab Perim. **Lauterfels** 1. 9. ab Bremen, 2. 9. an Hamburg. **Rolandseck** 29. 8. an Bilbao. **Ockenfels** 30. 8. an Madras. **Neuenfels** 30. 8. an Madras. **Stahleck** 29. 8. an Oporto. **Lahneck** 29. 8. an Faro. **Hohenfels** 30. 8. Terneuzen. **Werdenfels** 31. 8. ab Hamburg nach Antwerpen. **Sonnenfels** 31. 8. an Antwerpen. **Trifels** 31. 8. ab Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg

Larache 31. 8. ab Lissabon nach Hamburg. **Palos** 31. 8. ab Hamburg nach Bilbao. **Lisboa** 31. 8. ab Tanger nach Casablanca. **Pasajes** heimk. 31. 8. Finisterre passiert. **Porto** ausg. 31. 8. ab Melilla nach Ceuta, 1. 9. an Ceuta. **Melilla** ausg. 1. 9. Dover passiert von Antwerpen nach Gibraltar. **Sebu** heimk. 1. 9. Dover passiert. **Casablanca** ausg. 1. 9. Ouessant passiert. **Oldenburg** 1. 9. an Hamburg. **Tenerife** 1. 9. an Hamburg.

Seereederei „Frigga", A.-G. Hamburg

Heimdal 31. 8. Nord-Ostsee-Kanal passiert nach Rotterdam.

Reederei F. Laeisz, G. m. b. H., Hamburg

Segler **Pamir** heimk. 29. 8. ab Iquique nach Canal f. o. Segler **Priwall** heimk. 29. 8. ab Dünkirchen.

Rickmers Linie

Ursula Rickmers heimk. 30. 8. ab Gensan. **Claus Rickmers** heimk. 30. 8. Holtenau passiert. **Bertram Rickmers** heimk. 30. 8. ab Oran.

Ozean-Linie. Reederei H. Schuldt, Flensburg

MS **Rio Bravo** ausg. 30. 8. ab Veracruz nach Tampico.

Ippen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft

Rudolf Otto Ippen 16 31. 8. ab Stettin nach Hamburg. **Otto Ippen** 19 31. 8. ab Kiel nach Hamburg. **Hiska Otto Ippen** 26 31. 8. ab Kiel nach Stettin. MS **Andreas Otto Ippen** 27 31. 8. ab Hamburg nach Stralsund. **Aenne Otto Ippen** 30 31. 8. ab Hamburg nach Königsberg. **Gothenburg** 31. 8. ab Königsberg nach Kiel. MS **Barnkrug** 31. 8. ab Svendborg nach Hamburg.

Aus aller Welt

Pocken- und Typhus-Epidemien

In der vergangenen Woche waren zahlreiche neue Fälle von weißen Pocken in Rotterdam zu verzeichnen, so daß von einer langsamen Ausbreitung der Epidemie gesprochen werden kann. Aus Leyden wurden am Sonntag ebenfalls einige Erkrankungsfälle gemeldet.

Ueber den Stand der Typhus-Epidemie in Weißenberg, Bayern, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bei 67 Personen einwandfrei Typhus festgestellt worden war, während bei 35 Personen Typhusverdacht bestand. Bis zum 31. August ist eine Person an Typhus gestorben.

In Lods und Umgebung herrscht eine Bauchtyphus-Epidemie. Die einzelnen Krankheitsfälle nehmen einen schweren Verlauf. Die polnische Sanitätsbehörde ist angesichts ihrer beschränkten Mittel der Epidemie gegenüber machtlos. Auch in Warschau und Umgebung sind schon zahlreiche Typhusfälle festgestellt worden.

Frithjof Nansen in Berlin

Frithjof Nansen ist in Berlin eingetroffen, von wo er nach kurzem Aufenthalt nach Genf zur Teilnahme an der Völkerbundtagung weiterreist. Ueber die geplante Fahrt des „Graf Zeppelin" zum Nordpol befragt, äußerte sich der Forscher, er werde die wissenschaftliche Leitung der Polarfahrt übernehmen. Er sei der Meinung, daß der Flug in die arktischen Gebiete für den so glänzend erprobten „Graf Zeppelin" keineswegs mit größeren Gefahren verbunden sei, als sie der kürzlich erfolgte Transasienflug mit sich gebracht habe.

Ueberfall auf eine Kreissparkasse

In dem Tresorraum der Kreisgirokasse zu Herzberg (Provinz Sachsen) wurde ein Einbruch versucht. Die Einbrecher wurden früh morgens von der Portierfrau bemerkt. Bei der Verfolgung der Einbrecher kam es zu einem Feuergefecht, bei dem ungefähr 60 Schüsse gewechselt wurden. Nachdem einer der Einbrecher schwer verwundet war, ergaben sich die übrigen. Sie wurden nach dem Torgauer Gefängnis gebracht. Die Einbrecher stammen aus Berlin.

Die Oderschiffahrt bei Oppeln lahmgelegt

Der Oderdampfer „Neidenfels" geriet mit einem Schleppzug im Oppelner Stadtgebiet auf eine Buhne, bekam ein Leck und sank in kurzer Zeit. Die starke Beengung der Fahrrinne führte Sonnabend an der gleichen Stelle zu einem weiteren Schiffsunfall, da ein talwärts fahrender Kahn auf die gegenüberliegende Buhne geriet, gleichfalls leck wurde und auf Grund geriet. Die Schiffahrt an dieser Stelle ist dadurch unmöglich geworden. Oberhalb und unterhalb der beiden gesunkenen Schiffe hat sich bereits eine große Anzahl von Schiffen angesammelt.

Sturm auf dem Schwarzen Meer

Verlust an Menschenleben.

Auf dem Schwarzen Meer herrschen seit einigen Tagen außerordentlich starke Stürme. Außerhalb der rumänischen Gewässer wurde eine ganze Fischerbootflottille vom Sturm überrascht. Mehrere Boote sind gesunken und einige Fischer ertrunken. In der Nähe von Constanza ist ein mit Holz beladenes Segelboot gesunken, wobei acht Mann von der fünfzehn Mann zählenden Besatzung in den Wellen ums Leben gekommen sind. Bei der Einfahrt in den Hafen von Constanza hat der englische Dampfer „General Churchill" schwere Havarie erlitten und konnte nur mit Mühe vor der Strandung bewahrt werden. Der Schiffsverkehr auf dem Schwarzen Meer ist eingestellt. Die Radiostationen an der rumänischen Küste haben wiederholt SOS-Rufe aufgenommen.

Die sonntäglichen Autokatastrophen

Sonntag vormittag fuhr der Reisende Koschelny aus Bohwinkel, der sich mit seiner Mutter und zwei Geschwistern auf einer Automobilfahrt von Jauer nach Görlitz befand, in rasender Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und die Insassen wurden herausgeschleudert. Koschelny und seine Mutter erlitten Schädelbrüche und waren sofort tot, die beiden Geschwister kamen mit leichteren Verletzungen davon.

In der Nacht zum Sonntag versuchte ein mit zwei jungen Mädchen und zwei Männern besetzter Brennabor-Wagen in der Nähe von Dortmund ein anderes Auto zu überholen. Dabei fuhr der Wagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Drei der Insassen wurden schwer verletzt, während einer der Männer mit leichteren Verletzungen davonkam.

Ein mit 20 Personen besetzter Kraftwagen stürzte auf der Fahrt zum Fußballspiel nach Dingolfing am Sonntag in schnellem Tempo in einer Kurve um. Etwa die Hälfte der Insassen wurden verletzt, darunter sieben Personen schwer. Die sieben Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Plattling gebracht.

Schweres Brandunglück in Kanada

WTB. Winnipeg, 2. September. Bei einem Brand, der ein im Zentrum der Stadt gelegenes fünfstöckiges Gebäude zerstörte, sind zwei Frauen, drei Kinder und vier Männer in den Flammen umgekommen. Zehn Personen erlitten Verletzungen. Viele der in dem brennenden Haus Eingeschlossenen konnten nur mit Hilfe von Sprungtüchern gerettet werden.

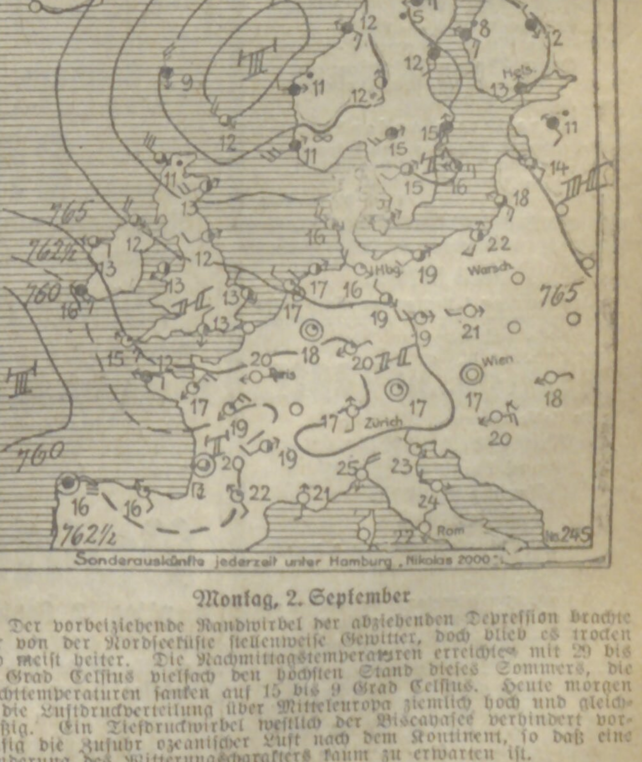
Ein Polizeibeamter erschossen. Zu einem aufregenden Zwischenfall kam es am Sonntag in Ems vor dem Kurhaus. Ein festgenommener Landstreicher benutzte ein Gedränge am Ausgang der Lahnbrücke dazu, um plötzlich einige Schritte vorzuspringen und einen Schuß auf den Polizeibeamten abzugeben, der auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Landstreicher entkam im Gedränge.

Mord im Altersheim. Im Altersheim der Stadt Lage (Lippe-Detmold) ist in der Nacht zum Sonntag ein Mord an der 84 Jahre alten Frau Klemme verübt worden. Ein 20 bis 30 Jahre alter Mann ist durch ein Fenster in das Zimmer der Greisin gestiegen und hat sie ermordet. Der Täter ist geflüchtet.

Oeffentlicher Wetterdienst

Wetterbericht der Deutschen Seewarte
(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)

(Nachdruck verboten.)



Montag, 2. September

Der vorbeiziehende Randwirbel der abziehenden Depression brachte nur von der Nordseeküste stellenweise Gewitter, doch blieb es trocken und meist heiter. Die Nachmittagstemperaturen erreichten mit 29 bis 35 Grad Celsius vielfach den höchsten Stand dieses Sommers, die Nachttemperaturen sanken auf 15 bis 9 Grad Celsius. Heute morgen ist die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa ziemlich hoch und gleichmäßig. Ein Tiefdruckwirbel westlich der Biscayasee verhindert vorläufig die Zufuhr ozeanischer Luft nach dem Kontinent, so daß eine Aenderung des Witterungscharakters kaum zu erwarten ist.

Wahrscheinliche Witterung am 3. und 4. September.

Meist schwache umlaufende Winde, vorwiegend heiter, noch trocken und warm, geringe Gewitterneigung.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Einblick in die amerikanische Gewerkschaftsbewegung

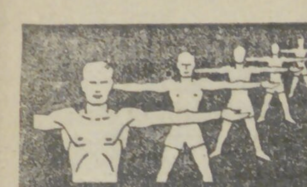
Die Anregung des Vizepräsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Matthew Woll, zwischen dem IGB. und den amerikanischen Gewerkschaften durch Abgrenzung der Einflußsphären eine Plattform für ein engeres Zusammenarbeiten zu schaffen, hat in verschiedenen Ländern ein starkes Echo, bald zustimmender, bald kritischer Art, hervorgerufen.

Die Aussprache über die von Woll angeschnittene Frage wird in der Gewerkschaftszeitung, dem Organ des ADGB., soeben mit der Wiedergabe einer kritischen Stimme des kanadischen Gewerkschaftsbundes fortgeführt. The Canadian Unionist, das Organ des Kanadischen Gewerkschaftsbundes, nimmt die Forderung Wolls scharf unter die Lupe. Er betont, daß die politische Durchdringung des amerikanischen Kontinents durch die Vereinigten Staaten mit Hilfe der Kontrolle der US-Gewerkschaften über die kanadischen Arbeiterorganisationen gefördert werde. Der Ruf: „Hände weg von Amerika" und die Erklärung der Souveränität über die gesamte westliche Hemisphäre durch Woll müsse gerade den kanadischen Mitgliedern von US-Gewerkschaften, die seine Autorität anerkennen, zu denken geben. Man sieht, auf dem amerikanischen Kontinent selbst müssen erst noch starke Differenzen in der Frage der Länder-Autonomie bereinigt werden, bevor die Voraussetzungen für die Verwirklichung des von Woll propagierten und in Deutschland von den freien Gewerkschaften in den Grundzügen gebilligten Planes gegeben sind.

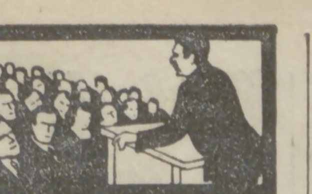
Es trifft sich gut, daß gerade in diesem Augenblick, wo die Diskussion über Wolls Vorschlag im Gange ist und das Interesse der deutschen Arbeiter für die amerikanische Arbeiterbewegung sich stärker regt als je zuvor, von der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ein Buch über „Die amerikanische Arbeiterschaft und die amerikanische Demokratie" von William English Walling veröffentlicht wird. Der ADGB. stellt hier einen zuverlässigen Wegweiser durch die Probleme der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung den Arbeitern zur Verfügung. Das Werk zerfällt in zwei Teile: der erste Teil behandelt „Arbeiterschaft und Politik", der zweite „Arbeiterschaft und Regierung". Zur deutschen Ausgabe hat der Verfasser eine besondere Einleitung beigesteuert, die in knappen Zügen die augenblickliche Situation der amerikanischen Arbeiterbewegung skizziert. Er schreibt, die Tatsache, daß die Zahl der organisierten Lohnarbeiter im Verlauf von fünf Jahren inmitten einer Periode beträchtlichen wirtschaftlichen Wohlstands praktisch nicht zugenommen hat, sei bedeutungsvoll. Die amerikanische Arbeiterschaft schreibe dieses mangelnde Wachstum nicht der Zufriedenheit der Lohnarbeiter infolge des Wohlstandes zu, nicht den mannigfachen Plänen der großen Unternehmerverbände, die Lohnarbeiter durch mehr oder weniger wohlwollende Taktiken aus den Gewerkschaften herauszuziehen, sondern einzig den tausenden einstweiligen Verfügungen, durch die jedes Recht des organisierten Lohnarbeiters beseitigt worden sei. Das sei der Grund, weshalb die amerikanische Arbeiterschaft gezwungen wurde, vorübergehend in die Defensive zu gehen und ihre Interessen in allen andern politischen Fragen zurückzustellen. Das bedeute aber noch keinen Rückschritt. Im gegenwärtigen Moment sei die organisierte Arbeiterschaft vermittels ihrer an zwei Parteien gebundenen Taktik nicht nur imstande, sich zum erstenmal auf die Unterstützung des halben Senats und des halben Parlaments zu stützen, sondern sie könne auch zum erstenmal auf eine mehr oder weniger freundliche Haltung von seiten der offiziellen Führer beider „Parteien" und Herren zählen. Die amerikanische Arbeiterschaft habe ebenso wie die Arbeiterschaft vieler anderer Länder in den Nachkriegsjahren mächtig an Zahl und Macht verloren; sie spiele daher vielleicht innerhalb der oppositionellen fortschrittlichen demokratischen Bewegung nicht mehr eine so hervorragende Rolle wie 1920 oder 1924, da aber die fortschrittliche Bewegung heute weit mächtiger sei und die Arbeiterschaft immer noch eine sehr wichtige Rolle innerhalb dieser Bewegung spiele, habe die amerikanische Arbeiterschaft an politischer Macht eher gewonnen als verloren. Die Arbeiterschaft und die fortschrittlich Verbündeten hätten noch nicht alle Zweige der amerikanischen Regierung unter ihrer Kontrolle, aber sie seien heute sehr nahe daran, viel näher als jemals zuvor.

Die Opelwerke in Rüsselsheim stellten in den letzten Wochen nur noch 140 Wagen pro Tag her gegen 300 im August des vorigen Jahres. Infolgedessen sollte die Belegschaft abermals, und zwar um 2300 Mann abgebaut werden. Infolge des solidarischen Auftretens der Belegschaft kam es jedoch zu einer Vereinbarung, wonach in den produktiven Abteilungen die Arbeitswoche auf drei Tage verkürzt wird. In den Nebenbetrieben hat ein Teil der Belegschaft noch die tarifliche Wochenarbeit von 50½ Stunden zu leisten. Der Deutsche Metallarbeiterverband fordert daher für die vollarbeitenden Metallarbeiter die Durchführung der 48-Stundenwoche. Die Belegschaft wird in Kürze in einer besonderen Abstimmung zu dieser Forderung Stellung nehmen.

In der Berliner Luxuspapierindustrie und Steindruckerei sind die Arbeiter wegen Lohndifferenzen in Streik getreten. Seit Monaten ist ergebnislos verhandelt worden. Es kam dieser Tage zu einem Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung um rund 5% vorsieht. Die Unternehmer haben den Spruch abgelehnt.



Arbeiter-Sport und Arbeiter-Bildung



Rundschau vom Sonntag

Unbarmherzig sengt die Sonne die Spielplätze und macht die Spieler vorzeitig müde. Unter diesen Umständen hat es denn auch wieder einige Ueberraschungen gegeben, die wohl niemand erwartet hat.

Man meldet uns folgende Ergebnisse:

Komet — B. S. V. 19 1 : 2. Eine ansehnliche Zuschauermenge umsäumte den Platz in Blankenese, sah einen von Anfang bis Ende spannenden, aber immer vorbildlichen Kampf, den die Bahrenfelder mit viel Glück gewonnen haben. In jeder Halbzeit fiel ein Tor. B. S. V. 19 dürfte hiermit sicherer Staffelmeister sein.

Rothenburgsort — Fortuna-Hamburg 2 : 2. In wenigen Minuten führt Rothenburgsort bereits 2 : 0. Fast sah es aus, als sollte es eine haushohe Niederlage für Fortuna werden. Langsam und sicher machen sie sich mit vorbildlichem Eifer frei, können bis zur Pause noch ein Tor aufholen und kurz vor Schluß den nachlassenden Rothenburgsortern noch den einen wichtigen Punkt entreißen.

Bergedorf — Frisch Auf 0 : 2. Von Bergedorf war kein Bericht zu erhalten, das Resultat erfuhren wir auf Umwegen. Frisch Auf war um diesen Torunterschied die bessere Mannschaft und ist damit Meister seiner Klasse geworden. Zum ersten Male in der Nachkriegszeit ist es dem Verein vergönnt, an den Endspielen um die Bezirksmeisterschaft mitzuwirken.

Eimsbüttel — Union 6 : 4. Hier ist es anders gekommen als gedacht. Eimsbüttel liegt bald mit 3 : 0 in Führung, dann erwacht Union, kann aber immer noch nicht an frühere Spiele anknüpfen. Mit 3 : 2 geht es zur Halbzeit, dann ist Eimsbüttel wieder am Toreschießen, 4 : 2, 5 : 2 und auch noch 6 : 2. Eimsbüttel hat sich voll verausgabt und muß noch zwei Tore von Union zulassen. Der linke Läufer von Union, der schon höheren Ehren dienen mußte, zeigte heute, wie wenig er für diese Sache geeignet ist. Seine Spielweise und seine Ausdrücke dem Schiedsrichter gegenüber auf dem Spielfelde und im Umziehlokal lassen den Schluß zu, daß er von sportlichem Anstand noch weit entfernt ist. Der Union-Torwart glaubte, als Stürmer mitten im Spielfelde mitwirken zu dürfen, er hat die Mannschaft wenigstens um einen Punkt gebracht.

Holstein — Hammerbrook 1 : 6. Bei Holstein kommen jetzt schon reichlich früh die Müdigkeitserscheinungen, nach der Niederlage gegen Harburg wieder mit 6 : 1 verloren, bedeutet sicher spielerischen Rückgang. Ging es in diesem Kampfe auch nicht um Punkte, so ist doch allgemein mehr und besserer Widerstand erwartet worden.

Rasensport — Ottensen 3 : 1. Auch hier galt der Tip allgemein für Ottensen. Man hatte das Pech, die Rasensportler an einem der wenigen Tage anzutreffen, wo eben nichts gegen sie gewachsen ist. In einer Viertelstunde waren schon drei Tore geschossen, der Sieg also schon einigermaßen sichergestellt. Kurz vor Schluß erzielte Ottensen seinen Ehrentreffer aus einem verhängten Elfmeter. Von Anfang bis Ende war das Spiel vorbildlich für unsere Bewegung.

Hansa — Neustadt 5 : 1. Jedesmal dann, wenn es brenzlich um den Verbleib in der Klasse wird, reißt Hansa sich zusammen und ergattert sich die notwendige Punktzahl. So mußte Neustadt heute rücksichtslos dran glauben und die Punkte herrücken. Das Spiel der Unterlegenen war heute recht unproduktiv.

Vorwärts 93 — Herta-Harburg 6 : 1. Vorwärts 93 und Herta hatten einen Vereinskampf aller Mannschaften abgeschlossen. Die Wilhelmsburger sind als leichter Sieger aus dem ganzen Ringen hervorgegangen. Knapp konnten alle Mannschaften das Spiel halten. Der hohe Sieg der ersten Garnitur rührt daher, weil die Harburger im Sturm gar zu offensichtlich zu Werke gingen, so daß Vorwärts in dieser Beziehung leichtes Spiel hatte und außerdem auch noch recht gut aufgelegt war.

Hamburg 13 — B. S. V. 13 3 : 4. Der Kampf war ausgeglichen und hätte ebenso gut im Ausgang für Hamburg lauten können. Bis zum Wechsel lagen die Barmbecker mit 2 : 0 in Führung, die mächtig aufkommende Mannschaft von Hamburg 13 konnte den Ausgleich nicht mehr ganz schaffen.

Alster — Nordstern 4 : 4. Bis zur Pause lag Nordstern mit 4 : 2 in Führung, mußte dann aber noch zwei Tore zulassen und einen Punkt abtreten. Alster war um eine Kleinigkeit besser.

Oliva — Adler 3 : 3. Adler zeigte sich im Erstlingsspiel gleich von der guten Seite. Oliva glaubte das Nichtkönnen durch eine harte Spielweise ersetzen zu müssen. Der Schiedsrichter hatte hierfür kein Verständnis und beförderte zwei Genossen von Oliva unter die Zuschauer.

Osdorf — Sperber 0 : 5. Reichlich hoch ist diese Niederlage ausgefallen. Der eingestellte Ersatzspieler kann bei Osdorf nicht allein Schuld an derselben sein. Auf jeden Fall war Sperber heute unbedingt die bessere Mannschaft und gewann verdient.

Glückstadt — Eidelstedt 5 : 4. Die Eidelstedter haben den Glückstädtern weit mehr Widerstand entgegengesetzt, als allgemein vermutet wurde. Jeder schoß seine Führungs- und Ausgleichstore in bestimmter Reihenfolge. Eben vor Schluß brachte Glückstadt seinen siegbringenden Treffer an, der über beide Punkte entschied.

Ahrensburg — Fortuna-Hamburg IV 4 : 0. Ahrensburg hatten wir zuviel zugemutet, die vierte Mannschaft ließ es genug sein mit der Zahl der Mannschaftsbezeichnung.

Eintracht — Alster II 4 : 4. Eintracht war taktisch die bessere Mannschaft und hätte vielleicht verdient gehabt, mit einem Tor Unterschied zu gewinnen.

Geesthacht — Finkenwärder 5 : 0. In dieser Höhe hätten die Leute aus dem Fischerdorf nicht zu verlieren brauchen, wenn der Sturm nicht so unsagbar schwach gewesen wäre. An Eifer haben sie es wahrlich nicht fehlen lassen.

Schiffbek — Neuhof 7 : 2. Neuhof hat diesen Kampf nicht ernst genug genommen, um erfolgreichen Widerstand gegen die stark favorisierten Schiffbeker zu bieten. Schiffbek gewann nach Gefallen.

Roland — Altonaer Sportverein 2 : 1. Knapp genug ist das Resultat, aber es langt vollkommen zum Siege. Roland hat eine Umstellung in der Mannschaft vorgenommen, die sich gut bewährte. Der Schiedsrichter war natürlich wieder mal nicht zur Stelle. Ein Genosse aus Stellingen versah diesen Dienst zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Handball.

Die Sportlerinnen der Spielvereinigung Schiffbek feierten einen verdienten 4 : 2-Sieg über die Sportlerinnen von Hammerbrook.

Altenwärder I konnte einen leichten Sieg gegen Wandsbek II mit 4 : 1 erringen. Vorwärts 93 I Sch. — Rothenburgsort I Sch. 4 : 1.

Schlagball.

Der Serienbetrieb ist bis auf die Meisterschaftsspiele so ziemlich erledigt. Die gute Zeit wird noch recht eifrig ausgenutzt für Börsenspiele.

Auf dem Sportfest bei Adler wurden folgende Resultate erzielt: Adler II — Elbe II 68 : 42. Adler I — Hamburg 13 I 42 : 40. Elbe — Hamburg 93 83 : 71. Elbe gegen Adler 65 : 47. Elbe zeigte seine Ueberlegenheit über alle Mannschaften in seiner Form.

Auf der Allee konnte Roland nicht gegen Phönix bestehen und verlor knapp 47 : 53, Hansa konnte Eintracht mit 7 : 53 Punkten hinter sich lassen.

Lieth siegte in Elmshorn gegen eine Kombination von Teutonia mit 57 : 54. Lieth II — Eintracht II 39 : 52. Rasensport unterlag gegen Uetersen mit 36 : 57. Herta-Altona zog es vor, gegen Rasensport nicht anzutreten.

Tennis.

Der Weiße Sport kam auf dem Lohhof im Hammer Park zu seinem Recht. Tennis-Rot hatte sich Bremen verpflichtet. Ganz allgemein wurde die ganze Abwicklung ein Erfolg für unsere Bewegung.

Die Kämpfe waren im allgemeinen hochinteressant, spannend von Anfang bis Ende. Hamburg hat einen knappen, aber schweren Sieg an seine Fahnen geheftet. Mit 12 : 11 Punkten bestritt Hamburg den Kampf bei 30 : 27 Sätzen und 277 : 266 Spielen.

An weiteren Fußballresultaten gingen ein:

Rasensport II — Fortuna-Langelohe II 2 : 2. Rasensport II Jgd. — Neuhof II Jgd. 7 : 0. Rasensport I Jgd. — H. S. C. I Jgd. 2 : 0. Rasensport III — Eilbeck III 2 : 0. Lurup II — Lorbeer III 4 : 4. Lurup III — Lorbeer IV 2 : 5. Geesthacht III — Finkenwärder II 0 : 4. Hansa a. H. — Lorbeer a. H. 2 : 1. Komet II — B. S. V. 19 II 0 : 4. Komet III — Neuhof II 5 : 0 n. a. Komet I Jgd. — Lorbeer I Jgd. 0 : 4. Schiffbek I Jgd. — Neuhof I Jgd. 0 : 0. Schiffbek III — Holstein III 2 : 2. Schiffbek II — Wedel II 0 : 0. Holstein II — Hammerbrook II 6 : 2. Eimsbüttel I Kn. — Neuhof I Kn. 5 : 0 n. a. Eimsbüttel I Jgd. — Fortuna-Langelohe I Jgd. 5 : 0 n. a. Eimsbüttel III — Eilbeck-Hamm II 0 : 8. Eimsbüttel II — Astoria II 3 : 2. Roland II — Lüneburg III 1 : 3. Union III — Frisch Auf III 1 : 0. Union IV — Komet IV 4 : 0. Union I Sch. — Astoria I Sch. 5 : 0 n. a. Vorwärts 93 II — Herta II 3 : 1. Vorwärts III — Herta III 2 : 1. Vorwärts IV — Herta IV 2 : 1. Vorwärts I Jgd. — Hansa I Jgd. 1 : 1. Vorwärts I Sch. — Hansa I Sch. 4 : 1. Hamburg 13 II — Düneberg III 2 : 5. B. S. V. 13 IV Jgd. — Holstein III Jgd. 8 : 0. B. S. V. 13 I Sch. — Neuhof I Sch. 9 : 0. B. S. V. 13 V — Ottensen 93 V 2 : 5. B. S. V. 13 II Kn. — Eilbeck II Kn. 3 : 1. Adler I Jgd. — Rönneburg I Jgd. 5 : 0. Rothenburgsort II — B. S. V. 13 II 3 : 4. Rothenburgsort III — B. S. V. 19 III 2 : 3. Rothenburgsort I Jgd. — Ottensen I Jgd. 12 : 2. Rothenburgsort I Sch. — B. S. V. 19 I Sch. 5 : 1. Glückstadt III — Fortuna-Langelohe III 1 : 3. Glückstadt a. H. — B. S. V. 19 a. H. 1 : 6. Glückstadt I Jgd. — Veddel I Jgd. 1 : 4. Glückstadt II — Veddel III 1 : 6. Fortuna-H. III — H. S. C. III 5 : 0 n. a. Fortuna V — Wedel III 1 : 6. Fortuna-H. I Jgd. — Oliva I Jgd. 7 : 0. W.

Das zweite Arbeiter-Tennis-Turnier in Hamburg

Das am Sonntag am Lohhof auf zwei Plätzen von dem Hamburger Arbeiter-Tennis-Verein „Tennis-Rot Groß-Hamburg e. V." mit der „Freien Tennis-Vereinigung Hannover e. V." durchgeführte Turnier verlief bei herrlichstem Wetter und guter Organisation ausgezeichnet. Es war sowohl für die im Werden begriffene große Arbeiter-Tennis-Organisation in Hamburg als auch für den Arbeiter-Turn- und -Sportbund ein voller Erfolg.

In fast allen Kämpfen wurde in kameradschaftlicher Weise hart um die Punkte gekämpft. Allein das Endresultat zeugt von dem zähen Ringen um den Sieg. Hamburg gewann das Turnier ganz knapp mit 12 : 11 Punkten, 30 : 27 Sätzen und 277 : 266 Spielen. Ein ganz hervorragendes, wirkliches Propaganda-Spiel, von Hamburg gewonnen, wurde im Männer-Einzel gezeigt. Auch das Frauen-Doppel, das von Hannover gewonnen wurde, zeigte sehr gute und schöne Leistungen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß, wenn man die erst zweijährige Spielerfahrung fast aller Genossen und Genossinnen aus Hannover und Hamburg in Betracht zieht, eine außerordentlich gute spieltechnische Durchbildung der Mitglieder beider Vereine vorliegt.

In einzelnen Spielen wurde um die Punkte fast mit allen Raffinessen gekämpft. Die Frauen der Hannoveraner Tennisfreunde waren in der Gesamtleistung besser, während in den Männerspielen Hamburg in der Durchschnittsleistung überlegen war. Beide Vereine haben es sich als Arbeiter-Sportvereine zur Aufgabe gemacht, Tennis zu einem wahren Volkssport zu machen. Kanonenzüchterei wird nicht getrieben, es sind deshalb bei den Turnieren auch die Jüngsten und die Anfänger beider Vereine zum Kampf angetreten. Der gute Geist, der gerade diese Spieler beseelte, zeigte trotz Primitivität im Spiel schöne und herzige Kämpfe.

„Tennis-Rot" fährt am nächsten Sonntag nach Berlin zum Kampf gegen „Tennis-Rot Groß-Berlin e. V." Berlin ist ein weit schwererer Gegner. Das gestrige Tennis-Turnier war für die Hamburger Spieler ein außerordentlich gutes und hartes Training. Es kann gesagt werden, daß es den Berlinern diesmal wohl nicht so leicht fallen wird, den hohen Sieg vom vorigen Jahr zu holen.

ALLGEMEINES

Bezirksschule Arbeiter-Turn- und -Sportbund

Am 11. September beginnen wir wieder mit unserm Winterprogramm in der Turnhalle Berliner Tor. Die eigenartige und interessante Zusammenstellung des Unterrichtsstoffes sollte jedem Verein die Pflicht auferlegen, ihren technischen Nachwuchs an dieser Arbeit teilnehmen zu lassen.

Die Leitung am 11. September liegt in Händen der Genossen Tröbst, Liebold und Thode. Westedt.

Rundfunkschule für Leibesübungen bei der Norag

Im Rahmen dieser Schule spricht am Mittwoch, 4. September, der Genosse Robert Riedel, Leipzig, über das Thema „Der Fußballsport im Arbeiter-Turn- und -Sportbund". Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, in ihrem Freundes- und Bekanntenkreise auf diesen Vortrag hinweisen zu wollen. Der Vortrag beginnt um 19.25 Uhr. Arbeitersportkartell.

TURNEN

Bezirksturnstunde

1. Bezirk. Am Mittwoch, 4. September, beginnen die Abende in der Turnhalle Berliner Tor.

Freie Turn- und Sportvereinigung von 1908 E. V.

Vorstandssitzung am Donnerstag, 5. September, pünktlich 20 Uhr, beim Genossen Frahm, Breitenfelder Straße. Es müssen auch sämtliche verantwortlichen Leiter der Aufführungen für unsern Sommernachtsball anwesend sein. Sonnabend, 7. September, findet unser diesjähriges Stiftungsfest statt als Sommernachtsball bei Reinicke, Lokstedter Gesellschaftshaus, Lokstedt, Rütersberg. Es wird diesmal etwas ganz besonderes geboten, und wir bitten unsere Freunde und Gönner um freundliche Unterstützung. Für unsere altbekannte Gemütlichkeit ist bestens gesorgt.

Achtung, Jugendgruppe! Für Mittwoch, 4. September, haben wir ein feines Programm zusammengestellt. Uns wird berichtet von der großen Wiener Jugendtagung, und sollte das nicht genügen, so werden noch Erlebnisse unserer Walze herhalten müssen. Aber eine ernste, dringende Bitte haben wir an Euch: Warum laßt Ihr Eure Leiter die letzten Jugendabende allein machen und macht sie mutlos durch Euren reichlich schwachen Besuch? Wir erwarten nun von Euch, daß alle am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Schule Breitenfelder Straße 35 erscheinen. Bringt auch Anregungen für unsere Winterarbeit mit. Also nochmals, Eure Jugendleiter warten auf Euch!

WASSERSPORT

Freier Wassersportverein „Vorwärts" e. V., Hamburg

Barmbeck. Alle Kinder treffen sich am Mittwoch, 4. September, 18 Uhr, vor der Badeanstalt. Alles Nähere dortselbst.

Achtung, Jugendliche! Wir beginnen im September mit unsern monatlichen Abteilungs-Jugendabenden. Das Erscheinen aller Jugendlichen der Abteilung Barmbeck ist Pflicht. Näheres auf dem Badeabend. — Am 14. September findet die Nachtwanderung unserer Abteilung in die Lüneburger Heide statt. Fahrt bis Wintermoor, von dort nach Wilsede. Für Quartier wird gesorgt. Abfahrtzeit wird noch bekanntgegeben.

Achtung, Reigenschwimmer! Am 12. September, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Sitzung statt. Erscheinen aller ist Pflicht, auch derer, die mitmachen wollen.

Achtung, Wasserballwarte! Am 12. September, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die Wasserballwartesitzung statt zur Festlegung der Spiele für die Winterserie. Alle Mannschaften müssen bis dahin gemeldet haben.

Abteilungsschwimmwarte. Bis zum 15. September müssen dem Genossen Meyer die technischen Fragebogen eingesandt werden für die Monate Juni, Juli und August. — Am 15. September beginnen wir mit dem Baden in den Hallenbädern. Am 19. September ist Wasserballabend und am 26. September Reigenabend in der Badeanstalt Lübecker Tor. Die technische Leitung.

WANDERN

Touristenverein „Die Naturfreunde" e. V.

Geschäftsstelle: Gewerkschaftshaus, 5. Stock, Zimmer 73.

Ortsgruppe. Obmann Fritz am Ende, Hamburg 22, Prechtsweg 15; Kassierer Rud. Weinhold, Altona-Bahrenfeld, Rüsternkamp 22. — Achtung, Maschen! Es ist den Mitgliedern möglich, in Maschen die Ferien zu verbringen; die neue Küche ist schon in Benutzung genommen. Man wende sich an Freund Fritz Thorsen, Altona, Kieler Straße 70. — Arbeitsdienst am 8. September: Jugendgruppe.

Wanderausschuß. Montag, 2. September, Führersitzung in der Heimstätte, 7. Stock. Jeder Führer muß unbedingt zur Stelle sein! Es findet statt: 1. Vortrag von Lehrer Weihrauch: Unser Alstertal. 2. Besprechung des Treffens der „Arbeitsgemeinschaft Naturschutzpark" am 15. September am Stadtberg.

Wanderauskunftstelle. Leiter Willi Lietzmann, Hamburg 30, Falkenried 34, Haus 4. — Auskunft in der Geschäftsstelle Mittwochs und Freitags von 19.30 bis 21 Uhr.

Jugendgruppe. Versammlungslokal: Volksheim Marschnerstraße 36. — 4. September, pünktlich 20 Uhr, Mitgliederversammlung der Gruppe. Nur Mitglieder haben Zutritt! Tagesordnung: Wahl der Gruppenleitung.

Abteilung St. Georg und Abteilung Rothenburgsort-Veddel. Im Monat September finden keine Spielabende mehr statt. Die Notiz im Gaublatt beruht auf einem Irrtum.

ANGELN

Arbeiter-Anglerbund Deutschlands E. V.

Ortsgruppe Groß-Hamburg.

Am Freitag, 6. September, 20 Uhr, findet bei Rinne, Stadtdeich, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Jugendgruppe. Mittwoch, 4. September, 19 Uhr, Zusammenkunft Schule Norderstraße. Aeußerst wichtige Tagesordnung und Bastelabend für leichte und schwere Angelposen. Aufstellen des Programms für das Winterhalbjahr. Erscheinen aller dringend erforderlich.

MUSIK

Deutscher Arbeiter-Mandolinisten-Bund

Ortsgruppe Groß-Hamburg.

Achtung! Bezirksübungsabend Donnerstag, 5. September, 20 Uhr, im Lokal „Zum Holsteinischen Haus", Kohlhöfen.

Arbeiterbildung

Arbeiter-Stenographen-Verband für das deutsche Sprachgebiet

Ortsgruppe Groß-Hamburg.

Neue Anfängerkurse in Reichskurzschrift beginnen am Mittwoch, 4. September, 19.30 Uhr, in der Schule Burgstraße 35, am Donnerstag, 5. September, 19.30 Uhr, in der Schule Dehnhaide 60 und am Montag, 9. September, 19.30 Uhr, in der Schule Rellinger Straße 15. Das Unterrichtsgeld beträgt für Jugendliche unter 18 Jahren 8 M., für Erwachsene 10 M. Lehrmittel extra. Zu den Fortbildungskursen werden jederzeit neue Teilnehmer zugelassen. Die Anmeldungen werden an den Uebungsabenden in den Schulen entgegengenommen. J. P.

Arbeitersportler! Agitiert für das Hamburger Echo

Rundfunk-Programm der nordischen Rundfunk A.-G.

Montag, 2. September.

18.00 Uhr: Unterhaltungskonzert der Funkwerbung.
18.30 Uhr: Englisch für Anfänger.
19.00 Uhr: Fortsetzung des Funkwerbungskonzerts.
19.25 Uhr: Stunde der Werktätigen: Das neue Großwohnhaus.
19.50 Uhr: Frankfurter Abendbörse. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
19.55 Uhr: Wetterbericht.
20.00 Uhr: König Oedipus. Von Sophokles.
22.00 Uhr: Klassische Musik.
23.00 Uhr: Aktuelle Stunde: Außerprogrammliche Interviews und aktuelle Abhandlungen. Nachrichtendienst: Wettervorhersage, politische und andere Meldungen, Sport-, lokale und Kriminal-Nachrichten. Nord- und Ostseewetterberichte.
23.15 Uhr: Tanzfunk aus dem Wiener Café, Hannover.

Dienstag, 3. September.

5.45 Uhr: Zeitangabe.
5.50 Uhr: Erster Wetterbericht.
6.55 Uhr: Zeitangabe.
7.00 Uhr: Erste Wiederholung des Wetterberichtes.
7.05 Uhr: Erster Nachrichtendienst. Wetterbericht.
7.20 Uhr: Schallplattenkonzert.
8.00 Uhr: Wetterbericht. Funk der Hausfrau.
10.15 Uhr: Vorbericht vom Hamburger Schweinemarkt. Zweiter Nachrichtendienst.
Von 11.00 Uhr an: Schulfunk.
12.10 Uhr: Wetterdienst (Binnenlands-, Nord- und Ostsee-Wetterbericht.) Anschließend: Schallplattenkonzert.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.05 Uhr: Erste Funkbörse.
13.15 Uhr: Dritter Nachrichtendienst.
13.25 Uhr: Tauchtiefen- und Wasserstandsmeldungen für die Binnenschiffahrt.
13.30—14.45 Uhr: Konzert des Scarpa-Orchesters.
14.00 Uhr (in einer Pause): Wetterbericht.
14.45 Uhr: Bremer Schlachtviehmarktbericht.
14.50 Uhr: Zweite Funkbörse.
15.40 Uhr: Dritte Funkbörse.
16.00 Uhr: Schiffahrtsfunk.
16.15 Uhr: Italienische Opernmusik.
17.00 Uhr: Konzert aus dem Café Wallhof.
17.50 Uhr: Wettbewerbsverbote für Angestellte nach geltendem Recht.
18.15 Uhr: Unterhaltungskonzert der Funkwerbung.
19.00 Uhr: Landwirtschaftliches Schulwesen.
19.25 Uhr: Sächsisches Bauernleben in Siebenbürgen.
19.50 Uhr: Frankfurter Abendbörse.
19.55 Uhr: Wetterbericht.
20.00 Uhr: Deutscher Abend. (Aus der Musikhalle, Hamburg.)
22.10 Uhr: Aktuelle Stunde. Außerprogrammliche Interviews und aktuelle Abhandlungen. Nachrichtendienst: Wettervorhersage, politische und andere Meldungen, Sport-, lokale und Kriminal-Nachrichten. Nord- und Ostseewetterberichte.
22.25 Uhr: Konzert aus dem Georgs-Palast, Hannover.

Geschäftliche Mitteilungen

Brandt eröffnet die Saison in Seiden- und Wollstoffen. Das bekannte Seidenhaus P. Brandt, Mönckebergstraße 27, eröffnet jetzt die Saison in Seide und Wolle. Bei 7800 verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten, so groß ist die Auswahl, wird wohl jede Käuferin den geeigneten Stoff finden. Schließlich ist doch die Hauptsache, daß Stoff und Farbe den Wünschen der Kundin entsprechen.

Die besten Reklamefilme. In dem Ersten Internationalen Reklamefilm-Wettbewerb Berlin hat das Preisgericht unter Vorsitz des Reichskunstwarts Dr. Redslob aus den 52 gemeldeten Filmen 12 Filme preisgekrönt. Aus der Gruppe Werbekulturfilme wurden nur 3 Filme ausgezeichnet. Der Film „In zwei Minuten durch die Kaffee Hag", hergestellt von den Döring Film-Werken, Hannover, in Gemeinschaft mit der Kaffee Hag wurde preisgekrönt. Dieser Film wird im Herbst zur Vorführung gelangen.

Von den Hamburger Märkten

Amtliche Preisnotierungen des Staatl. Fischereiamts in Hamburg vom 2. September 1929.

(Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Pfennigen)

Die römischen Zahlen geben die Größe, nicht die Qualität der Fische an.

Fischmarkt Hamburg-St. Pauli

Ewerware: Seezungen I 269—240, II 159—158, III 126, Steinbutt III 180—96, Tarbutt II 82, Schollen I 71—68, II 56, IV 13, Scharben 24, Taschenkrebse 26½—20 je Stück. — **Eingesandte Ware:** Schellfisch I 68—50, II 53—49, IV 15½—14¼, V 13½—10, Kabeljau III 30—14, Seehecht II 46—36, III 18, Heringshai 31—16, Dornhai 15, Katfisch I 37, Seeteufel 26, Makrelen 16½, Seezungen I 291—284, Steinbutt I 136—127, II 120—95, III 110—87, IV 69—40, Tarbutt I 70, II 84—78, III 64, Schollen I 51—50, II 63—48, III 33, dänische Schollen 32—25½ und 17½—10, echte Rotzungen I 78, Dorsch 6½—5. — **Süßwasserfische:** Aale II 100—86, III 61—50, Elbbutt I 54, II 39—34, III 20½, lebende Krebse 100 je Schock.

Zufuhren: 1 Hochseefischer 3600 Pfund, 1 Küstenfischer 100 Pfund, Einsendungen 22 000 Pfund. — Morgen zu erwarten: 1 Dampfer, 2 Hochseefischer und diverse Einsendungen.

Fischmarkt Cuxhaven

Zufuhren: 9 Nordseedampfer: „Remscheid" 48 000 Pfund, „Senator Schröder" 118 000 Pfund, „Senator Sthamer" 164 000 Pfund, „Senator Sachse" 148 500 Pfund, „Senator Mumssen" 131 000 Pfund, „Senator von Melle" 117 000 Pfund, „Albert Ballin" 113 500 Pfund, „Brocken" 102 000 Pfund, „Pickhuben" 96 000 Pfund, zusammen 1 038 000 Pfund, davon 965 700 Pfund Heringe; 1 Islanddampfer: „St. Pauli" 83 500 Pfund Seefische.

Die Biere der Winterhuder Bierbrauerei sind abgelagert, wohlschmeckend, bekömmlich

Am Dienst., 3. Sept., begeh. uns. lieb. Eltern *Karl Rettinger und Frau Anna* geb. Schmehl das Fest der silbernen Hochzeit. Die Kinder. Hamburg 5, Stiftstr. 31, III., z. Zt. verreist. [30686

Das frohe Fest der silbernen Hochzeit begehen am 3. September unsere lieben Eltern *Karl Mann und Frau,* geb. Jürges. Hamburg, Vogelweide 34. [30589

Am Donnerstag, 29. August, starb meine liebe Frau **Maria Wisniewski** geb. Steen, im 65. Lebensjahre. Tiefbetrauert und schmerzlichst vermißt von ihrem Mann **Leo Wisniewski** Spaldingstraße 146, Haus a, III. Besichtigung: Montag, 15 Uhr, Lohmühlen-Krankenhaus. Beerdigung: Dienstag, 3. September, 14.30 Uhr, von Kapelle 13, Ohlsdorf. [30679

Notgemeinschaft „Solidarität" Staatskai. Am 29. August starb die Ehefrau unseres Mitgliedes Wisniewski vom V.-Schuppen **Frau Maria Wisniewski** im Alter von 65 Jahren. Ehre ihrem Andenken! Beerdigung: Dienstag, den 3. September, 14.30 Uhr, von Kapelle 13 in Ohlsdorf. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand. 30680]

Statt Karten. Am Sonntag, 1. September starb plötzlich und unerwartet mein lieber Bruder, Pflegesohn und Schwager **Heinrich Schwager** In tiefer Trauer: Helene Dargert und Familie Dargert, Familie Wendele, Familie Krauß. Abschiedsstunde: Dienstag, 3. September, vormittags 9 Uhr, in der Leichenhalle Wallstraße. Beerdigung: Dienstag, 3. September, um 10½ Uhr vormittags, Kapelle 9 in Ohlsdorf. [30691

Wegen Umbau 10% Rabatt Möbel-Lager **Franz Fackler,** Holsteinischer Kamp 9, beim Bahnhof Wagnerstr. [30669

Statt Karten. Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Julius Zaffke** erwiesene herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung sagen wir unsern innigsten Dank. 30688] **Die Hinterbliebenen.**

Dtsch. Bekleidungs-arbeiterverband. Filiale Hamburg und Umg. Den Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser Kollege **Heinrich Meschke** verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Einäscherung am Dienstag, 12.45 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf. [30695 Die Filialleitung.

Danksagung. Für erwiesene Aufmerksamkeit u. herzlich. Teilnahme bei der Beerdigung unsrer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Caroline Dierks** geb. Rose danken herzlich **Die Kinder u. Enkelkinder.** [30693

Dr. Calmann zurückgekehrt. [6708

Zurückgekehrt **Dr. Julius Michelson** Facharzt f. Chirurgie u. Frauenkrkh. Privat-Klinik, Klosterallee 6. Merkur 2596.

SPD Landesorganisation Hamburg

Frauenversammlung Montag, 2. September, 19.30 Uhr **Eppendorf-Winterhude** im „Mariannenheim". Vortrag des Genossen G. Bombach: „Wohlfahrtspflege im neuen Staat".

Bezirksabend Dienstag, 3. September, 19.30 Uhr in allen Bezirkslokalen des Städtegebiets. Das Merkblatt und in vielen Bezirken Vorträge stehen auf der Tagesordnung. Zahlreichen Besuch erwarten **Der Parteivorstand Die Distriktsleitungen Der Distrikts-Frauenausschuß** 30682]

Die Erd-, Maurer- und Rohrverlegungsarbeiten für den ca. 600 m langen Notauslaß in der verlängerten Bernerstraße sowie für ein ca. 170 m langes Tonrohrsiel im verlängerten Bornkamp sollen öffentlich vergeben werden. Zeichnungen liegen im Stadtbauamt aus. Angebotsunterlagen können dortselbst gegen Zahlung von 3 RM bezogen werden. Einreichungstermin am 7. September 1929, vormittags 10 Uhr. 30683] **Das Stadtbauamt,** Wandsbek, Goethestraße 10.

Leihhaus Ludwig Reimers, Hamburg, Desenißstraße 43. **Pfandauktion** am 10. September 1929, vorm. 9½ Uhr, im Versteigerungsgebäude, Drehbahn 36, 1. St. Letzter Tag zum Einlösen verfallener Pfänder: 7. September 1929. 30696] **Das Gerichtsvollzieheramt.**

SPD Landesorganisation Hamburg

Vermietungen Kleines gemütliches Zim. zu verm. Winterhude, Opitzstr. 2, IV. [30692

Musik **10 gebr. Pianos** darunter erste Marken, billig zu verkaufen. Emil Trübger, Rödingsmarkt 73 [6713

Das gute **Klavier** u. Harmonium, verschied. Mark. seit 29 Jahr. billig auch bei Teilzahlung bei W. Czekalski, Klavierbauer, Grosse Allee 26 beim Hambg. Hauptbhf. 30647

Billig zu verkaufen **Lautsprecheranlag. T. 10** Altona, Steinstr. 6, Hs. 7. [30681

Möbel Holz- **Metall-Betten** 2 Mk. pro Woche **Versendaal 13** Bartelsstr. [30665

Eleg. eichen. Auszugtisch Mk. 48,— Franke, Vereinsstr. 7, p.

Patentrahmen Stoffauflagen 2 Mk. pro Woche **Versendaal 13** Bartelsstr. [30666

Küchen große Auswahl billig. C. Reimers & Co., Eimsbütteler Chaussee 56—66, I. [30656

Metallbetten weiß M. 17,— und Matratzen mit Keil 12,— Patentrahmen M. 9,50. Herzfeld Altona, Gählersplatz 3 Namen beachten! [30653

Direkt ab Lager **Susannenstr. 14** (1 Min. v. Sternsch.) Mk. 2,— pro Woche **NEMO** [26742

Schlafzimmer in großer Auswahl ganz billig Ernst Kuckei Werftstraße 35. [6716

Tischlerei **Karl Schinke** jetzt Borgfeld.-Str. 12 (3 Min. v. Berl. T.) empf. sich für Kontor- u. Laden-Reparatur., auch Leitern für Fensterputzer. [6713

KAUFT MÖBEL VON KÖHLER HAMBURGERSTR. 64-68 [30664

Bekleidung **PELZ-** Lager Wiese Mönckebergstraße 18, Petrikirche gegenüber. Sommerpreise! Besatzfelle von M. 0,50, Füchse v. M. 8,-, Mäntel v. M. 70,-. Zahlungserl [30674

Auf Kredit Dam.-Konfektion Lederjacken **Robert Neben & Co.** Kaiser-Wilhelm-Str. 115. [6715

700 wenig getragene Maßanzüge und Paletots sehr billig bei Hermann Hecht Hamburg **Grasfeller 8** Hpt. beim Rödingsmarkt [30654

Teilzahlung Damen- Mäntel- und Kleider Bett- u. Leibwäsche Schuhwaren **FABIAN** 102 Steindamm 102 [6719

Teilzahlung Herren-Konfektion Leder-Jacken Schuhwaren Herren-Artikel **FABIAN** 102 Steindamm 102 [6718

Wegen Abbruch des Hauses (Räumung in 4 Wochen) ca. 200 neue u. wen. getr. Wintermänt., ca. 100 Anz. u. sonst. Einzelteile zu jed. Preis. Kettel, Altona, Gr. Marienstr. 40 [6708

Zum Beginn der Herbst- und Winter-Saison **auf Kredit ohne Anzahlung** Herrenmäntel Damenmäntel Anzüge Kleider Bequeme Teilzahlung! Riesenauswahl! Bekleidungs-Spezialhaus **A. B. C.** Allgemeine Bekleidgs.-Centrale Alter Steinweg 1, Hpt. Ecke Dusternstraße [30655

Fahrräder und Nähmaschinen Lassen Sie sich keine Nähmaschine an der Tür aufdrängen! Besser kaufen Sie schon seit 35 Jahren bei **Leifermann** Stadthausbrücke 19, u. Eilbeck, Maxstraße 2. 6717]

Wohldorferstr. 8 Nähm. neu u. gebr. v. 25, 45, 65 an. [30657

Vermischtes **Münzen** kauft z. Sammlerwert GEORG BINDER Große Bleichen 3 (beim Jungfernstieg) [6714

Diwandecken einzelne Stücke, die als Reisemuster gedient, Gobelin m. Frs. 9,25 M. Mokettepl. m. Frs. 17,50 Teppichlager **Ohrtmann** Gr. Burstah 49, Hpt. [6721

Oefen von 14,50 M. an **Prinz** Altona Gr. Johannisstraße 66. [6725

Tisch-Lampen 10''' 3,80 14''' 4,50 **Prinz** Altona, Große Johannisstr. 66 6726]

Gutes Oberbett, Unterb., Kissen, zus. 25 M., a. einz. Schwanenwik 14, III. [30689

Kompl. 3teil. Federbett, 20 M. auch einzeln und 160 br. Betten. Weiffen, Schwanenwik 30, Keller r. [6720

§ Luise Otto: **Vorbeugen, nicht abtreiben.** Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen. Preis für dieses mit vielen Abbildungen versehene Büchlein Mk. -,80. Zu beziehen durch alle **Auer-Buchvertriebe**

Schnigge Werbung

Schon wieder ein neues Kleid?

Aber nein! Nur gereinigt, nur aufgefärbt und zwar von Busch. Jetzt sieht's wieder aus wie neu, so duftig und frisch!

Wäre es nicht richtig, wenn Sie Ihre Kleider auch einmal zu Busch in Pflege geben würden?

J. H. BUSCH
Färberei und Chem. Reinigungswerke
80 Filialen und Annahmestellen in Hamburg
Tel.: B 2, Uhlenhorst 3541. Abholen und Bringen frei